

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

## Die führerlose Republik.

Nur mit dem äußersten Aufgebote aller Glaubenskraft vermögen die Freunde der französischen Republik sich der Befürchtung einer vernichtenden Katastrophe zu erwehren. Einer nach dem anderen fallen die starken Träger der republikanischen Einrichtungen unter schimpflichem Verdachte, wie hohe Bäume unter Artschlägen, und was unangefastet bleibt, das ist doch nur Gestrauch, unfähig, den schweren Bau zu tragen. An genialen Köpfen, kampftüchtigen Naturen fehlt es der Republik längst. Die Männer, welche im gefährlichen und mühseligen Ringen gegen den Caesarismus ihre Kräfte gestählt hatten, sie ruhen in der kühlen Erde oder sind alt und müde geworden. Was in letzter Zeit aus der großen Menge hervorrage, das war nicht viel mehr als talentirte Mittelmaßigkeit, welche einstige Größen, namentlich die Koryphäen der ersten Revolution, glücklich kopirte. Aber auch sie sinken Einer nach dem Anderen in den Staub, und wie für Favre, Thiers, Gambetta, Grévy und Andere kein Ersatz gefunden ist, so scheint auch für die Gefallenen im Panamakampfe sich keiner zu finden. An wen soll sich das öffentliche Vertrauen klammern, nun auch Freycinet, Floquet, Loubet und Burdeau den Halt verloren haben und Clémenceau den Anklagen zu erliegen scheint?

Die Gerechtigkeit des richterlichen Einschreitens oder doch der moralischen Stigmatisierung der gestern von ihrer stolzen Höhe gestürzten Politiker darf nicht angezweifelt werden. Die Politimität Freycinet's mit den gewissenlosesten Spekulanten steht außer Zweifel, und wenn der gewesene Kriegsminister die Verworfenheit seiner politischen Freunde und Agenten nicht geahnt hat, so ist sein Mangel an Menschenkenntnis ein beinahe noch größeres Unrecht, als es seine Betheiligung an ihren finanziellen MACHENSCHAFTEN WÄRE. Die von Floquet zu seiner Verteidigung entwickelte Theorie, daß die „Verteidigung der Republik“, d. h. die Beeinflussung der Wahlen auch mit den ihrem Zwecke entfremdeten Geldern einer Aktiengesellschaft erfolgen dürfe, diese Theorie widerspricht so schroff dem sittlichen Ernste, daß ihre Halben mehr als wegen der Verwendung des den Taschen des

kleinen Sparer entlockten Kapitals der Sturz der Kammerpräsidenten gerechtfertigt ist. Die Politik beider Männer hat seit längeren Jahren nicht den Beifall einsichtiger ausländischer Freunde der Republik gefunden. Freycinet, dessen fünffache Wahl in den Senat einst eine Art Friedensplebiszit des französischen Bürgerthums gebildet hat und dessen Plan der Okkupation des Suezkanals ein glänzender, leider durch den Unverstand der parlamentarischen Chauvinisten zum dauernden Schanden Frankreichs durchgeführter Gedanke war — Freycinet hat seit seinem Sturze gelegentlich der egyptischen Affaire das politische Rückgrat verloren, hat sich, wie Kork, von der jeweiligen Strömung fortreißen lassen, erst in den Baumkreis Boulanger's, dann in die russendienerrische Richtung. So großartig an sich seine als Kriegsminister vollbrachten organisatorischen Leistungen sind, so können wir das Uebermaß der Rüstungen in Frankreich so wenig wie anderwärts billigen. Die übermäßige Anspannung der physischen und finanziellen Kräfte der Republik hat ihm Bewunderung und Zuneigung der Armeen eingetragen, rächt sich jedoch heute schon durch den Rückgang der Volkszahl und des Nationalwohlstandes. Und die servile Demüthigung des einstigen Polenschwärmers Floquet vor dem Czaren und dessen Botschafter hat dem Kopisten Kobesvierre's das Anrecht auf Sympathien geraubt, die ihm seine überaus gewandte Leitung der Kammerverhandlungen nicht und sein zu legislatorischen Gestaltungen unfähiger Radikalismus noch weniger zurückverwehren konnte.

Aber die von beiden Männern begangenen Fehler verringern nicht den Verlust, welchen die Republik durch ihren Fall erleidet. Gewiß, die Zahl jener Männer, zu welchen auch die gehäßigste Verleumdung nicht hinaufreicht, ist in der Kammer und im Senat noch immer erdrückend stark. Aber was übrig bleibt, das ist halt- und führerlos und deshalb unsicher und unberechenbar. Jeder fürchtet, daß unter seinem Nachbar der Boden zusammenbrechen und er mit in den Abgrund gerissen werde; darum traut Keiner dem Anderen und ist ein Zusammenballen der Republikaner zu einer erlösenden That unmöglich. „Nur e i n e n Mann von Millionen!“ so rief

im Jahre 1849, als der erste Versuch zur Einigung Deutschlands auf parlamentarischer Basis zusammenbrach, der verzweifelte süddeutsche Dichter, welcher in einer wunderbaren Vision die Laufbahn des Fürsten Bismarck vorauszeichnete. Derselbe Verzweiflungsruf entringt sich heute gewiß dem Herzen der redlichen französischen Patrioten. Mehr denn je zuvor wird die Größe der Einbuße offenbar, welche die Republik durch den vorzeitigen Hingang Gambetta's erlitten hat. Was die Republik noch retten kann, das ist klar. Die Republikaner müssen einmütig zur Verteidigung zusammenstehen, alle Fraktionsunterschiede vergessen, alle einander in heftiger Parteiliebe geschlagenen Wunden vernarben lassen; aber sie müssen auch am eigenen Leibe ein gründliches Reinigungswerk vornehmen und der Justiz Alle überlassen, welche vor dieselbe gehören. Nach dem gestern von Charles Lesjeps gesprochenen furchtbaren Worte, er habe dem Bauteurminister Baihaut im Ministerium Freycinet 375,000 Francs geben müssen, „wie man einem Räuber im Walde die Uhr ausliefert“ — nach diesem sich tief in die Herzen der französischen Massen ähnelnden Worte ist die Eindämmung der Anklagefluth ganz undenkbar. Der Gerechtigkeit darf kein Opfer vorenthalten werden. Das Gericht oder die Geschichte mögen mildere Umstände für jene Männer finden, die vom materialistischen Zeitstrom mitgerissen wurden und dabei das Feingefühl für Ehre eingebüßt haben. „Wir sind Alle schuldig“, so sagte Baron Lasser, der einzige hervorragende Staatsmann unter den konstitutionellen Ministern Oesterreichs, nach dem Wiener Krach von 1873. Wenige hatten zum Sündigen Gelegenheit gehabt, doch Alle hatten in der sündhaften Atmosphäre geathmet. So sollte nicht die volle Schärfe des Verdichtes der strengen Moral auf die Politiker niederfallen, welche gethan haben, was Andere neben ihnen thaten, und den Hut hinhielten, weil Viele die Hand hingehalten hatten. Aber wie auch das Gericht und die öffentliche Meinung urtheilen und verurtheilen mögen: neben der gerichtlichen müßte die politische Aktion hergehen, das enge Zusammendrängen aller Republikaner und der energische Kampf gegen die von rechts und links anstürmenden Feinde der Republik.

Das aber ist das schwere Unglück der

## Wiener Theater.

(Original-Beurtheilung des „Neuen Pester Journal“.)

Der letzte Novitätenabend des deutschen Volkstheaters verdiente einige Aufmerksamkeit. Ein Theaterspiel, der drei Stücke auf einmal ankündigt, hat freilich für Leute von gesunder ästhetischer Verdauung wenig Verlockendes; die Einakterstüme nimmt sich neben anderen Premieren so aus, wie neben einer Soirée mit ordentlichem Nachtmahl die Umfänge mit „Buffet“, von denen man entweder hungriq oder mit verstimmtem Magen nachhause geht. Das Theater des glücklichen Herrn v. Bukovics hat aber auch mit diesem Versuch Glück gemacht, trotzdem alle drei Stücke nur zum geringen Theil gute Darstellungen fanden. Das Glück ist diesmal ein Verdienst der Dichter.

Man gab die „Bauernehe“ von Verga, eigentlich ein Trauerspiel, dann „Es hat so sollen sein“, ein Lustspiel von Hans Hopfen, und schließlich ein römisches Schauspiel in Jamben von Sigmund Schlessinger: „Die Taube der Messalina“. Also nicht nur drei Stücke, welche die drei Hauptgenres der dramatischen Poesie vertreten, sondern, was wichtiger ist, Stücke, von denen jedes Poesie enthält.

Man hat dies am meisten von dem letztgenannten Werk, dem Dramalet von Sigmund Schlessinger, überrascht. Dieser Mann, durch unermüdete Lebensverhältnisse um seine einstige journalistische Geltung gekommen, hatte mit all den hübschen Sächelchen, die er in letzter Zeit geschrieben, eine Art Mittelbäse oder Toleranz Erfolg. Man glaubte, einem Manne, der einst viel versprach und noch viel mehr schuldig geblieben war, eine nachsichtige Kritik schuldig zu sein. Diesmal ist man ihm Lob schuldig geblieben, das ihm nach

meiner Ansicht in reichem Maße gebührt. „Die Taube der Messalina“ ist vielleicht, vom Standpunkte der Mache angesehen, sein schwächstes Bühnenwerk, denn es dehnt sich nach schwerer Exposition durch eine ungebührlich wortreiche Entwicklung zu einem wenig frappirenden Schluß. Aber — es beruht auf einer geistreichen Idee, handelt von psychologisch interessanten Situationen und Charakteren und spricht eine kräftige, poetische und stellenweise bedeutende Sprache, so daß es werth ist, von Leuten von Verstand und Gemüth — allerdings einer verschwundenen Minorität im heutigen Publikum — mehr als einmal angesehen zu werden. Daß eine Messalina die Taube hat, an ihrer sechzehnjährigen Sklavin die Unschuld zu lieben und zu schätzen, ist ein poetischer, interessanter und bei aller Paradoxie nicht unwahrscheinlicher Einfall. Die Entwicklung, die daraus entsteht, daß gerade dieser unschuldsvolle Liebling ihrer Herrin den Geliebten abwendig macht und sie in die Lage bringt, Beide aus Eifersucht zu zerschmettern, ist in hohem Grade spannend. Eine Szene, in der Messalina den römischen Jüngling, den sie einst zum Wüßling gemacht, auf den Knien vergeblich um ein Wort so reiner Verehrung bittet, wie er sie der Sklavin dargebracht, finde ich geradezu rührend und tragisch, eine wahre Buße für die Sünden einer Messalina. Der Charakter des Claudius, der sich mit christlichem Hohn über seine Stellung als herogener Chemann hinwegsetzt, indem er ein gutes Buch höher stellt als die beste der Frauen, ist ein Stück physischen Dekadentthums, das sich in unsern fin de siècle trotz der römischen Drapirung lebendig einfügt. Ueberhaupt ist es ein großer Reiz an diesem Stücke, daß es, ohne mit einem Wort aus seiner römischen Zeit und Färbung zu fallen, durch und durch modern und lebenswahr ist:

ein Beweis, daß man nicht mit dem Momentapparat hinter Maitressen, Fürsten und Kanakräumern herumlaufen braucht, um Menschenleben zu malen und der Mitwelt verständlich zu sein. Denn die Menschen von heute sind die Menschen von ehedem — als Objekte gesehen; nur a's Betrachter ist der Mensch modern, und so kann ein Dichter, sofern er überhaupt ein Original ist, nicht anders als im edlen Sinne modern sein, ob er nun eine Iphigenie oder eine Frau-Frau zur Heldin wähle.

Eine merkwürdige Mischung von Alltäglichem und Poetischem liefert auch das Hans Hopfen'sche Stückchen. Es spielt in der allergegenwärtigsten Gegenwart und ist im Grunde nichts als eine Kokebucade: der Assessor, der von seiner Cousine gehaßt wird, weil er das ihrem Vater im Kartenspiel abgewonnene Gut — geerbt hat, und der dieses tragisch-naive Geschöpf unter Blitz und Donner in einer Waldhütte in sich verliebt macht, ist in Anlage und Zeichnung seines Charakters ebenso theatralescher Dugendmensch wie sein Cousinchen, das beharrlich zürnen will, ihm weinend Grobheiten sagt und schließlich in seine Arme fällt. Was nicht von Kokebucade sein könnte, das ist der schwarze Schatten im Hintergrund, den die junge Liebe zu besiegen und zu verdrängen hat. Der Vater des Mädchens hat bei jener unglücklichen Spielpartie nicht nur sein Erbgut, sondern auch sein Leben an den Schwager verspielt. Er hat sich aus Gram und Scham erschossen. Dieses Hemmnis, das zwischen den jungen Leuten obwaltet, ist zu ernst und zu unheimlich, um mit Scherzen und Raubetaten überwunden zu werden. In der That hat es dem besseren Theil der Zuschauer den Spaß an den Bontaden der Heldin vielfach verdorben, wie überhaupt der markige Hans Hopfen in keinem seiner Werke den Fehler los wird, das

al...  
 riet. (Telephon)  
 Balota.  
 der Freude endlich  
 mäandiges Schretz  
 lten. Ich freude  
 raus auf bezeich  
 und bitte blos,  
 bis sechs Tage  
 verständigen, um  
 gewiß hier zu  
 wischen herzlichste  
 64191  
 verkaufen  
 rersch und mit  
 der Josephstadt  
 lbe vom Ring n.  
 rafe. Beding  
 r günstig. Nah.  
 64181  
 usmeister  
 ber, arbeitamer  
 d sofort aufge  
 Näh. in der Exp.  
 6 204  
 erste Kond torej  
 junges Mädchen  
 Verkäuferin  
 Näh. in der Exp.  
 11177  
 rlaube mir,  
 ten Publikum die  
 nzeige zu machen,  
 getra, eine Herren  
 betrauidend schön,  
 herzurichten in  
 en. Zu übernehme  
 ungsstück zu renos  
 gebe mir redliche  
 en abgetragenen  
 stücken die ur  
 e elegante Form  
 eben. Andem ich  
 etliche Anträge mir  
 ll ich noch beah  
 ich recht billige  
 che. Hochachtungsg  
 ernat Fischer,  
 y, Sip-tuca 8,  
 Th. 16  
 estellung mittelst  
 denkarte komme  
 sofort nach.  
 Von  
 v Klünger's  
 manen  
 noch ein Werk zu  
 freunde der Alin  
 Romanen werden  
 eingeladen, das  
 ähliche Werk sich  
 en. Zu haben in  
 r Todtengräber  
 Franzhadi, drei  
 rf. 40 fr., mit Postz  
 g 45 fr. Dieses  
 zu dem oben no  
 reite auch einzeln  
 Zu beziehen durch  
 ilion des „Politik  
 sollates“.  
 kinderloses  
 weiserpaar,  
 von lange Jahre  
 Eigenchaft fern  
 e deutschen und  
 n Sprache voll  
 mächtig, mit guten  
 a, verleben, indet  
 e in ein größeres  
 Offerte an die  
 n dieses Blattes  
 C. Nr. 1.“ 64107  
 mpagnon  
 gen tausend Gul  
 ht zu einer Er  
 welche mit schö  
 ng schon in Be  
 und eine große  
 hat. Der Erfolg  
 eit und kann zu  
 eltsgechäft aus  
 werden. Anträge  
 elungen“ an die  
 64145  
 mptoirist,  
 r. und deutschen  
 vollkommen wäc  
 t sehr schöner  
 wird acceptirt.  
 edalt 30 fl. D.  
 r. „M. D. N.“  
 r. zu übergeben.  
 64152  
 stantanten  
 hner Hand  
 d guter Schulbil  
 den sofortige Auf  
 ferie unter „M.  
 die Exp. d. Bl.  
 64160

letzteren, daß solche politische Aktion unmöglich erscheint. Die neue Regierung enthält Mitglieder aller drei republikanischen Fraktionen (von den Sozialisten abgesehen), wenn auch in ihr das linke Centrum die verhältnißmäßig stärkste Vertretung hat; aber sie zählt keinen einzigen Mann von hervorragender Bedeutung, Keinen, vor dessen Rufe das Fraktionsgeganke verstummen würde, Keinen, dessen Name die Herzen höher schlagen ließe und der die „republikanische Konzentration“ verwirklichen könnte. Constans und Ferry besäßen wohl die Kraft, die vereinten republikanischen Schaa ren zum Siege zu leiten, aber sind viel zu sehr gehaft, als daß sich um ihr Banner eine starke Mehrheit schaaren würde. Und Präsident Carnot scheint es entweder nicht ungern zu sehen, daß all seine Rivalen bei der nächsten Präsidentschaftswahl moralisch gebrandmarkt sind, oder er ist die inkarnierte Thatsachlichkeit. So wird die nächste Zukunft Frankreichs immer unsicherer. Die Republik braucht einen Steuermann, der mit starker Hand das Schiff lenkt, und sie findet nicht einmal kräftige Ruderer, so daß das Fahrzeug von den Wellen nach einem unberechenbaren Ziele hingetragen wird.

Budapest, 11. Januar.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute die folgende, den **Bischof von Neutra** ernennende allerhöchste Entschliessung:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers für Kultus und Unterricht ernenne Ich den Bischof von **Venedig** zum Bischof von Neutra.  
Wien, 1. Januar 1893.

Franz Joseph m. p.  
Graf Albin Esáky m. p.

In Folge Beschlusses der Bischofskonferenz wird am 17. d., Nachmittags 5 Uhr, im Palais des Fürstprimas eine Konferenz zusammentreten, die sich mit den Fragen der **katholischen Autonomie** und der **Kongrua** befassen wird. Folgendes ist die Namensliste der vierzehn Mitglieder. Aus dem Episkopat werden derselben beigezogen: Lorenz Schläpfer, Philipp Steiner, Baron Karl Hornig, Alexander Dessewffy, Konstantin Schuster, Julius Ficzák und Abt Hippolyt Fehér. Die weltlichen Mitglieder derselben sind: die Grafen Ferdinand Zichy, Nikolaus Moriz Störházy, Stephan Karolyi und Albert Apponyi, ferner Markgraf Eduard Pallavicini, Julius Györfy und Géza Polonyi.

Die reichstägige **Nationalpartei** hielt heute unter dem Vorsitze Ferdinand Horáth's eine Konferenz, in welcher das Budget des Ministeriums des Innern zur Verhandlung gelangte. Bei mehreren Titeln, so insbesondere beim Sanitätswesen und dem Sicherheitswesen, ferner über den Zustand der Verwaltung im Allgemeinen entwickelte sich eine eingehende und lebhaft diskussion, an welcher Julius Horváth, Johann Pálvi, Koloman Zentibányi, Julius Gullner, Julius Sággh und Graf Albert Apponyi teilnahmen. Im Verlaufe der Debatte wurde beschlossen, mehrere Angelegenheiten auch im Hause zur Sprache zu bringen. — Der Vorsitzende theilte sodann eine

Kräfte zu herb aufzutragen und Raubes mit Rohem zu verwechseln. Versöhnt aber hat er auch hier durch die Güte seines Talentes, durch einen kühnen Ausschweifung ins Poetische. Am Schlusse, wo die Lösung wie Erlösung eintritt, läßt er — horribile dictu! — den Affessor und sein tragisches Vorfällen auf einmal — in Versen, in gereimten Versen sprechen, und zwar in schönen, wahr empfundenen Versen, soweit man sie bei der unglückseligen Deklamation der Darsteller eben verstehen konnte. Denn Herr Nihil, der den Affessor gab, kann man bei seiner trockenen, wie altbackenes Brod anmutenden Stimme auch in Prosa nur schwer verstehen; von der Art aber, wie ein Vers zu sprechen ist, hat er so viel Begriff, wie ein Antisemit von dem, was anständig ist. Ich weiß nicht, was die Wiener Kritik abhält, Herrn v. Bukovics einmal rund herauszusagen, was er aus ihren bloßen Andeutungen heraus nicht verstehen will: daß nämlich dieser unbehaglich scherzende und unverständlich sprechende Mann als Bonvivand einfach unmöglich ist. Man erzählt vom Baron Dingelstedt, er hätte einem jungen Schauspieler, der am Burgtheater auf Probe gastirt hatte, die Frage vorgelegt: „Sie wollen als Bonvivand engagirt werden... Wissen Sie auch, was das heißt: bon vivant?“ — „Gewiß“, meinte der Andere und versuchte eine Definition. — „Nein, wörtlich!“ — „Wörtlich heißt es so viel, wie Einer, der wohl lebt.“ — „Ich nehme Sie beim Wort“, sagte Dingelstedt: **Leben Sie wohl!**

Da wir nun einmal dabei sind, nach außen hin frei zu sagen, was hier der Sänger Höflichkeit verschweigt, so füge ich gleich bei, daß die Partnerin des Herrn Nihil in dem Hopfen'schen Stücke, das allerliebste Fräulein **Dillon**, auch nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stand. Das ist eine schöne, im Lachen und Weinen oft bezaubernde Dame, die rasch ein Liebling des Publikums gewor-

den, aber auch gleich auf dem Punkte ihrer ersten Kräfte stehen geblieben ist. Auch sie hat die Verse von Hopfen hilflos und klanglos fallen lassen — daß man Mühe hatte, auch nur dem Sinn zu folgen: von einer Klangwirkung gar nicht zu reden. Freilich, was haben auch Verse heutzutage für Werth! Sie kommen ohnehin bald in die Kumpfkammer.

**Lokal-Anzeiger.**

**Hauptstädtischer Municipalauschuß.**

Budapest, 11. Januar. Die gut besuchte Generalversammlung erledigte in vertikalständiger, durchwegs sachlich geführter Diskussion das volle Besum. Zu überaus breiter, von dem eigentlichen Thema häufig weit abirrender Debatte kam es bei der Vorlage über die Einführung der Institution der **Fleischkasse** auf dem Viehmarkte. Die Dringlichkeit dieser Institution wurde allseitig auf das Nachdrücklichste betont, da der Mangel derselben mit zu den Ursachen unserer außergewöhnlichen Fleischtheuerung zählt. Die Kontroverse drehte sich lediglich um die Frage, ob die Fleischkasse eine obligatorische oder fakultative sei. Die Generalversammlung entschied schließlich im Sinne des Magistratsantrages dahin, daß zwar Offerte nach beiden Richtungen hin gestellt werden können, daß jedoch jenen mit lediglich **fakultativer Grundlage** der Vorzug eingeräumt werde. — Die Repräsentanten waren heute ziemlich zahlreich und bei jedem zweiten, dritten Gegenstand kam es zu einer mehr, weniger großen Diskussion, doch war keine der Vorlagen von immittenter Bedeutung.

Der **Vorsitzende**, Bürgermeister **Kamer** ermahnt, theilt der Generalversammlung mit, der Gesundheitszustand des erkrankten Oberbürgermeisters **Ráth** habe sich derart gebessert, daß er seine amtlichen Pflichten hoffentlich binnen Kurzem wieder übernehmen werde können. (Gefenrufe.) Des Weiteren theilt der Vorsitzende mit, daß die Enthüllung der **Schönbrunn-Gedenktafel** am Akademiegelände am 15. d., 11 Uhr Vormittags, stattfinden werde; diejenigen Repräsentanten, welche an diesem feierlichen Akte in Vertretung der Kommune theilnehmen wollen, mögen sich bei dem Präsidium melden. Schließlich wird mitgetheilt, daß Baron **Albert Rothschild** anlässlich seines jüngsten Aufenthaltes in Budapest für die Armen 5000 fl. gespendet habe. (Gefenrufe.)

Es folgen hierauf zwei **Interpellationen**. **Dr. Géza Wagner** fragt, ob der Bürgermeister geneigt sei, betreffs Entfernung der **Hölzernen Waarenmagazine** auf dem Vorarsplaz Verfügungen zu treffen. Bürgermeister **Kamer** erwidert, er werde die Angelegenheit in der morgigen Magistratsitzung zur Sprache bringen. (Wird zur Kenntnis genommen.)

**Dr. Franz Szóva** bringt in einer Interpellation die leidige **Omnibusfrage** zur Sprache. Während sich einerseits die Omnibuswagen stetig vermehren, gelangen andererseits die Verhandlungen betreffs der Konzeptionierung des Omnibusbetriebes nicht zum Abschlusse. Er stelle nun die Frage, was der Magistrat eigentlich zur Verbesserung der Lage zu thun gedente. Der **Bürgermeister** erwidert, die im Zuge befindlichen Verhandlungen dürften demnächst beendigt werden und der Magistrat werde sodann die betreffende Vorlage unverzüglich der Generalversammlung unterbreiten. (Wird zur Kenntnis genommen.)

**Bürgermeister Kamer** begrüßt hierauf die Generalversammlung, welche im neuen Jahre heute zum ersten Male hier versammelt ist. In diesem Jahre wird eine ganze Reihe hochwichtiger **öffentlicher Arbeiten** theils fortgesetzt, theils in Angriff genommen werden; zu den ersteren zählte das Werk der allgemeinen **Kana-**

den, aber auch gleich auf dem Punkte ihrer ersten Kräfte stehen geblieben ist. Auch sie hat die Verse von Hopfen hilflos und klanglos fallen lassen — daß man Mühe hatte, auch nur dem Sinn zu folgen: von einer Klangwirkung gar nicht zu reden. Freilich, was haben auch Verse heutzutage für Werth! Sie kommen ohnehin bald in die Kumpfkammer.

Eine andere, ungleich bedeutendere Schauspielerin an derselben Bühne, Fräulein **Adele Sandroc**, scheint, Gottlob, hierüber nicht gleichen Sinnes zu sein. Sie hat als **Meisalka** sich in überraschender Weise als eine ferne Sprecherin von **Samben** erwiesen und damit ihre Unwirtschaft auf eine hervorragende Stelle am Burgtheater dargehan; vielleich sogar in zu prononzierter Art, denn ihre Accente waren stellenweise bis zur Täuschung wolkterisch. Man sieht an Fräulein Sandroc, die entschieden eines der stärksten schauspielerischen Temperamente ist, daß Begabung und Genialität, wenn sie auch manchmal auf Irrwege oder Umwege geräthen, doch wie magne tisch, unbewußt und unfehlbar auf ihr großes Ziel hingelenkt werden. Man braucht Fräulein Sandroc, die bisher immer in realistischen Prosa ihre Siege erkämpft hat, nicht zu lehren, worin die Macht der rhythmischen Rede liegt. Was sie zu lernen hätte, wäre höchstens, wie man vermeiden muß, diese Gewalt zu mißbrauchen. Fräulein Sandroc hat den tragischen Ausschrei, der unwillkürlich an die Wolter gemahnt, zu oft und an Stellen ertönen lassen, an welchen die Wirkung eine äußerliche bleiben mußte. Diesem Intimweseu fehlt es zur Tragödie weder an den Mitteln, noch an der Inspiration; nur ein Strom klassischer Bildung müßte über das Feld ihres Talentes geleitet werden. Die Wolter hatte das Glück, die Gemahlin eines Mannes wie **Graf Sullivan** zu sein.

lisation, welches im Jahre 1893 wesentlich gefördert werden soll. Ferner werden im Frühjahre jene Arbeiten ausgeführt werden, deren Zweck es ist, dem von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Mangel an geündem **Trinlawasser** endgiltig abzuhelfen; auch sollen heuer die **Marktallen** — sowohl die Central- als die Detailhallen — in Angriff genommen werden. (Beifall.)

Die Generalversammlung übergeht hierauf zur Tagesordnung. Die **Verpachtung** des **Wirthshauses** am **Posonyi** wege wurde genehmigt. — Das Recht zum Auskaufen des **Hauslehrt** für 1080 fl. verpachtet werden. **Légrády** opponirt der Verpachtung aus sanitären Gründen. Magistratsrath **Matuska** befrwortet den Magistratsantrag, welcher **iodann a n g e n o m m e n** wird. **Légrády** meldet ein Separatvotum an.

Die Vorlage in Angelegenheit der **Verantwortlichkeit** der **thierärztlichen Kontrolle** auf dem Viehmarkte wurde unverändert angenommen. Magistratsrath **Matuska** referirt hierauf über das ungünstige Resultat der Offertverhandlung betreffs Einführung der **Fleischkasse** auf dem Viehmarkte und die Ausdehnung einer neuen Offertverhandlung. **Julius Steiger** führt aus, es müssen zwei Momente ganz besonders ins Auge gefaßt werden: 1. daß der **Kredit** ein billiger sei, 2. daß der **Defonon** die möglichst geringen **Gebühren** zahle. Werden diese Rücksichten nicht beobachtet, so wird der **Züchter** unseren Markt meiden und die ohnehin theueren **Fleischpreise** werden noch mehr in die Höhe gehen. (Zustimmung.) Es müßte prinzipiell ausgesprochen werden, daß nur jene Verkäufer mit **Gebühren** belastet werden könne, welcher die Institution der **Fleischkasse** auch thatächlich in Anspruch nimmt. Redner beantragt, die Proposition des Magistrates anzunehmen, es aber als unverrückbares Prinzip aufzustellen, daß die Benützung der **Fleischkasse** keine obligatorische, sondern nur eine **fakultative** sei. (Beifall.)

**Johann Gündel** äußert die nöthigen **Fonds** herbeischaffen. (Beifall.) **Johann Wattenfeld** schildert die Zustände auf dem Viehmarkt als absolut unhaltbar. Es grassire dort eine **Verandere** Gebahren die **Fleischpreise** stetig vertheueren. Diesem Gebahren müße unter allen Umständen ein Ende gemacht werden. Die Institution der **Fleischkasse** sei unbedingt einzuführen; nach seiner Ansicht würde den **Uebelständen** durch die Bestimmung, daß die **Fleischkasse** **obligatorisch** in Anspruch zu nehmen sei, radikaler abgeholfen werden. **Johann Gündel** urgirt die Schaffung geregelter Zustände auf dem Viehmarkte, ohne indessen die Frage der **Fleischkassen** zu berühren. Magistratsrath **Matuska** negirt es, daß auf dem Viehmarkte unregelmäßige Zustände herrschen oder gar **Mißbräuche** vorkommen. (Widerpruch.) In gewisser Beziehung kann allerdings keine Verbesserung eintreten, bis nicht der „**Stallwag**“ eingeführt wird. Auch er hält die fakultative Benützung der Institution für praktischer. Man möge die Offertverhandlung neuerdings ausbrechen und den Magistrat sofort beauftragen, für den Fall eines ungünstigen Ergebnisses die Errichtung der **Fleischkasse** mit **kommualem Gelde** ins Auge zu fassen. **Georg Schiller** beantragt die mangelhaften **Stall- und Fütterungsverhältnisse** auf dem Viehmarkte, welche die Hauptursache der **Fleischvertheuerung** sind. **Johann Gündel** spricht abermals „in persönlicher Frage“, vermag aber im großen Maße nicht zu Worte zu kommen. Nach einem **Schlusssatz** **Steiger** und nachdem zur Fragestellung **Feuchtwess**, **Las** und **Gegeßis** gesprochen hatten, acceptirt die Majorität den **Magistratsantrag**, welcher dahin konkludirt, es mögen bei der neuen Offertverhandlung auch solche Offerte gestellt werden können, bei welchen dem **Unternehmen** nach den **gesamten** Verkäufen eine **Zufassungsprovision** gefordert wird (obligatorische **Fleischkasse**, doch wird der **Unternehmung**, welche die Institution der **Fleischkassen** in **fakultativer** Weise einzuführen bereit ist, der **Vorzug** eingeräumt.

Der Magistrat beantragt, mit der Ausarbeitung der **Pläne** und dem **Bau** der **Detailmarkthallen** auf dem **Rákóczy- und Stephanplatz** möge das **Ingenieuramt** betraut werden, während mit der Leitung des **Baues** der **Detailmarkthallen** auf dem **Hunyadyplatz** und in der **Mondgasse** auf Grund der von ihm angefertigten Pläne der **Architekt** **Prof. Victor Czizler** zu betrauen sei. Magistratsrath **Matuska**, welcher gegen den zweiten Theil des Antrages ein **Separatvotum** unterbreitet hatte, zieht dasselbe heute zurück. Der Magistratsantrag wird **angenommen**.

Die **Budapester Lebzelter** richteten an den Magistrat mit **Rücksicht** darauf, daß die **Epidemiekommission** die **Abhaltung** der **Kirchweihfeste** verbot, eine **Bitte** um **Schadenersatz** und wurden mit derselben abgewiesen. Hiegegen rekurriren nun **Frau Johann R. Ludwig**, welche ihren Schaden mit **400 fl.** berechnet, und **Johann Schwindler**, der um einen **Erlag** von **450 fl.** bittet. Nachdem **Johann Wegh**, **Joseph Dezsényi**, **Peter Mozei**, **Dr. Alexander Groß**, **Dr. Johann Birava** und der **Vorsitzende** zum Gegenstande gesprochen, werden die **Rekluse** mit **50** gegen **37** Stimmen **abgelehnt**.

Die **Legung** eines **zweiten Geleites** der ins **Stadtmädchen** führenden **elektrischen Bahn** durch die **Kranz János- und (innere) Palatingasse** wird **genehmigt**.

Auf Wunsch einer mit zahlreichen **Unterthiften** **Elisabethstädter Bürger** veriehenen **Eingabe** beantragt der Magistrat, die **Wespeleingasse** sei im **Bege** partieller **Expropriationen** bis zur **Tabagasse** zu **verlängern**. **Joseph Ráher** nennt das **Projekt** kein glückliches und wünscht, die **Vorlage** behufs **Klärung** der **finanziellen** Fragen an den **Magistrat** zu **rückzuweisen**. **Johann Madocza** bekämpft das **Projekt** ebenfalls und unterstützt den **Antrag** **Ráher's**. **J. Erdhányfi** befrwortet, insbesondere aus **Verkehrsrücksichten**, den **Magistratsantrag**. **Joseph Dezsényi** meint, die **Durchführung** dieses **Projektes** liege überhaupt nicht im **öffentlichen Interesse** und **bittet**, die **Idee** abzulehnen. **Julius Steiger** meint, hier könne nur

die Frage  
Transakti  
set daher  
zustimme  
ceptiv  
Na  
heiten in  
sammlung  
Et

\*  
Junge  
hielt hen  
instruirt  
einbe  
In

— seien  
nale, fet  
ipitem,  
in Euro  
Amerikas  
sein auf  
peter Et  
zieht die  
strache  
solcher  
wären di  
gasse bis  
billergast  
starbring  
solonte d  
gasse zur  
zu führen  
erlangen  
Berzert,  
betragt d  
Da diese  
dürfte, n  
aber g  
linie, w  
Mitte de  
stronprin  
mentsgel  
auf den  
Hungaria  
zu den  
haverstr  
sieht die  
großen  
brücken,  
linie der  
senbahn  
Peagever  
linien in  
Ein ein  
doch nur  
die je l

treffend  
die mit  
Magistra  
vorhande  
der Stip  
treffend  
nen und  
diums v

M  
ment. V  
Abonne  
selbe je  
Blattes  
meation  
erhöht

bericht  
Kapit  
Geffel  
„Fenille  
regung  
Inferato

niges, w  
der Mad  
Lage bis  
liegen in  
Wetterla  
Depressi  
buen, b  
often be  
drückt.  
atmosph  
nimmt u  
waren g  
auch beu  
weftliche  
ist wohl  
mer tief  
meteorol  
Wetter,

wird vo  
sabe  
brach d  
befriedi  
daß der  
Gesa  
deies  
de t, u  
entfernt

Scientific gefordert  
bre jene Arbeiten  
dem von Zeit zu  
ndem Trins  
sollen Feuer die  
als als die Detail-  
(Beifall.)  
geht hierauf zur

us am Pozsony-  
zum Auslaufen  
mauer soll an  
berpachtet werden.  
s familiären Grün-  
ortet den Magi-  
s n o m m e n  
votum an.

rit hierauf über  
handlung betref-  
Biebmarke und  
erterhand  
es müssen zwei  
gefasst werden:  
1. sei, 2. daß der  
Gebühren  
obachtet, so wird  
und die ohnehin  
in die Höhe  
ziell ausgepro-

mit Gebühren  
Institution der  
nimmt. Redner  
ates anzunehmen.  
aufzustellen, daß  
ligatorische, son-  
(Beifall.) In  
stadt selbst  
(Beifall.) Jakob  
nt dem Viehmarkt  
t eine Vande  
verkauere. Die-  
stünden ein Ende  
Leichkasse sei un-  
sicht würde den  
daß die Leich-  
uch zu nehmen  
Johann Gundel  
Zustände auf  
frage der Leich-  
auska negiert es,  
zustände herrschen  
berfrucht.) In ge-  
e Besserung ein-  
geführt wird. Auch  
Institution für  
handlung neuer-  
t sofort beauf-  
Ergebnisse die  
unalem Gelde ins  
handet die man-  
sicht auf dem  
der Fleischver-  
bt abermals „in  
großen Värm nicht  
Schwurorte Stei-  
Festbesitz,“ as  
tirt die Majorität  
ber dahin Kon-  
verhandlung auch  
ei welchen dem Un-  
terkäufen eine Ju-  
ligatorische  
ung, welche die  
a k u l t a t i v e r  
Vorzug ein-

der Ausarbeitung  
marthallen auf  
n s p l a g m ö g e  
ährend mit der  
thalen auf dem  
o n d g a s s e a u f  
Bläne der Archi-  
betrauen sei. Wa-  
gegen den zweiten  
otum unterbreitet  
Magistratsantrag

richteten an den  
ik die Epidemie-  
wechteste verbot,  
and wurden mit  
rien nur Frau-  
ren Schaden mit  
u i n d l e r, der  
Nachdem Johann  
Dr. Alexander  
Vorliegende zum  
Refusie mit 50

es der ins Stadt-  
fahn durch die  
ngasse wird ge-  
hen Unterschritten  
ingabe beantragt  
ei im Wege par-  
d g a s s e z u v e r-  
das Projekt kein  
ehufs Klarstellung  
n Magistrat zu-  
a bekämpft das  
Antrag Bucher's.  
ere aus Verkehre-  
Joseph Desjényi  
ettes liegt über-  
es und bittet, die  
nt, hier könne nur

die Frage in Betracht kommen, welche Opfer diese  
Transaktion der Hauptstadt auferlegen würde, und es  
sei daher am zweckmäßigsten, dem Antrag Bucher's zu-  
zustimmen. Die Generalversammlung ac-  
ceptirt den Antrag Bucher's.  
Nach Erledigung einiger geringfügiger Angelegen-  
heiten schloß hierauf gegen 8 Uhr die Generalver-  
sammlung.

will heute an Bord der „Miramar“ ihre Reise nach  
Cadix, Lissabon und Madeira fortsetzen. — Eine  
andere Madrider Meldung von gestern besagt: Die  
Yacht „Miramar“ hat Malaga noch nicht verlassen.  
Kaiserin Elisabeth wird inkognito nach Aranjuez  
kommen und daselbst eine Zusammenkunft  
mit der Königin-Regentin Christine haben. — Heute telegraphirt man aus  
Gibraltar: Die Yacht „Miramar“ ist  
gestern hier angekommen und hat ohne weiteren  
Aufenthalt die Fahrt nach Cadix fortgesetzt.

\* **Personalmeldungen.** Der Titular-Ministerial-  
rath und Chef der Section für Komitatsadministration  
im Ministerium des Innern, Alexander Márkus, ist  
in Pension gegangen. — Oberbürgermeister Karl  
Náth verbringt den ganzen Tag außer Zeit und  
empfangt schon Besuche. Der Oberbürgermeister wird  
höfentlich schon binnen kurzem vollkommen hergestellt sein.

\* **Diner.** Beim kommandirenden General  
Prinzen Lohkowitz fand heute Abends 6 Uhr  
ein Diner statt, an welchem theilgenommen haben:  
Erzherzog Eugen, Fürstvirmas Klaus Baharh,  
Ministerpräsident Dr. Bekerele, Graf Franz  
Zichy, Kronhüter Joseph Szilágyi, Graf Géza  
Szapáry, Minister Graf Ludwig Tiba, Kur-  
ialpräsident Nikolaus v. Szabó, die Minister  
Graf Albin Csáky, Desider Szilágy, Karl  
Hieronymi, Graf Andreas Bethlen,  
Emerich Josipovich, Abgeordnetenhau-  
spräsident Baron Desider Bányffy, Minister Béla Lukács,  
General der Kavallerie Baron Edelsheim-  
Gyulai, Minister Baron Géza Fejérváry, die  
Feldmarschall-Lieutenants Julius Forinyák,  
Johann v. Kubinyi, Karl Freiherr v. Pfeis-  
fer, Gustav Wimmer, Ferdinand Cronen-  
bold, Kammerer Major Alexander v. Tabody.

\* **Silberne Hochzeit.** In Salzburg  
feierte heute das großherzoglich toscan-  
ische Paar das silberne Hochzeit.  
Am 11. Januar 1868 hatte sich Erzherzog Ferdi-  
nand IV., Großherzog von Toskana, in zweiter  
Ehe mit Prinzessin Alice von Bourbon-Parma in  
der Schloßkirche zu Troisdorf vermählt.

Städtische Neuigkeiten.  
Budapest, 11. Januar.

\* **Unsere Straßenbahnlilien.** Im ungarischen  
Ingenieur- und Architektenverein  
hielt heute Herr August Szerdahelyi einen  
instruktiven Vortrag über „das Budapest-  
einheitliche Central-Eisenbahnetz“.

In großen Städten — so sagte der Vortragende  
— seien zweierlei Systeme, das ringförmige und diago-  
nale, ferner das sogenannte quadratische Eisenbahn-  
system, in Anwendung. Ersteres finden wir überall  
in Europa, letzteres nur in den großen Städten  
Amerikas. Der Vortragende zeigte dann an einer Karte  
sein auf die Ergänzung und Vereinfachung des Budap-  
ester Straßenbahnnetzes hinielendes Projekt. Er em-  
pfehlte die unterirdische Linie auf der Andrássy-  
straße, ferner die Linie am Donauquai, jedoch nur in  
solcher Weise, daß diese mit der großen Ringstraßen-  
linie und derjenigen der Podmaniczkygasse eine ver-  
einigte Ringlinie bilde. Im Interesse des Lokalverkehrs  
waren die Linie der Königsgasse durch die große Feld-  
gasse bis zur Podmaniczkygasse, die Linie der Notzen-  
billergasse durch die Wesselenyigasse mit den Linien des  
Karlstrings zu verbinden, ferner eine Linie zur Beamten-  
kolonie durch die Freundthalgasse und durch die Meßter-  
gasse zur Schlachtbrücke und zum Franzstädter Bahnhof  
zu führen, welche Linien eventuell industrielle Bedeutung  
erlangen könnten. Während die Bevölkerung um 36-5  
Prozent, die Länge der Linien um 48-3 Prozent zunimmt,  
beträgt die Zunahme des Personenverkehrs 216 Prozent.  
Da diese Zunahme in Zukunft noch größer werden  
dürfte, muß für eine neue Hauptverkehrs-  
ader gesorgt werden. Hierzu wäre am geeignetsten jene  
Linie, welche, von der Barossigassen-Linie ausgehend, die  
Mitte der inneren Stadt durchschneidend, durch die  
Stronprinz-, Wiener-, Göttergasse, beim neuen Parla-  
mentsgebäude vorüber, durch die äußere Palatingasse,  
auf den oberen Quai, über den Hausenfangdamm, den  
Hungariaweg entlang, die ganze Stadt umschließend bis  
zu den Industrie-Etablissements auf der äußeren Sorok-  
lársstraße sich ziehen würde. In nicht so großer Ferne  
liegt die Forderung der Kerepeser-, Zollamtsring- und der  
großen Ringstraßen-Linie über die drei neuen Donau-  
brücken, sowie das Zustandekommen einer neuen Quai-  
linie der Blochbergbahn etc. Bei unserem heutigen Stra-  
ßenbahnnetz nach Doppelsystem ist die Einführung des  
Personenverkehrs notwendig, hauptsächlich um die neueren  
Linien in das bestehende System einfügen zu können.  
Ein einheitliches centrales Eisenbahnnetz können wir je-  
doch nur erlangen, wenn alle Linien eine und  
dieselbe Triebkraft erhalten.

\* **Deffentliche Reinlichkeit.** Da das Statut be-  
treffend die Regelung der öffentlichen Reinlichkeit bereits  
die ministerielle Genehmigung erhielt, so hat gestern  
Magistratsrath Haberbauer sämtliche Bezirks-  
vorstände zu einer Konferenz einberufen, in welcher mit  
der Stipulation der Differenzverhandlungsbedingungen be-  
treffend die Verpachtung der Straßenreinigung begon-  
nen und für die Differenzen die Deponirung eines Ba-  
diums von 140,000 fl. proponirt wurde.

\* **Die militärische Ausbildung des Erzher-  
zogs Ladislaus.** Wir lesen im „Neuzer“:  
Der König hat den Oberstleutnant Heinrich  
Simmel v. Agisburg zum Leiter der militärischen  
Ausbildung des Erzherzogs ernannt und ihm zu Unter-  
stützung in der Mathematik und im Artilleriewesen den  
Artillerie-Oberleutnant Dobner v. Doderan bei-  
gegeben. Bei den Übungen trägt der Prinz auf aller-  
höchsten Befehl die Uniform der Kadetenschüler der gemein-  
samen Armee, doch gehört er nicht zu den Zöglingen  
einer solchen Anstalt. Außer den Erwähnten nehmen  
an der militärischen Ausbildung des Erzherzogs die  
Professoren der Kadetenschule Hauptmann Warriede  
(Geschichte und Dienstreglement), Hauptmann Leide  
(deutsche Sprache und Terrainlehre), Oberleutnant  
Liptovecky (Turnen und Fechten), P. Bokorny  
ungarische Sprache und Religionslehre) und Edeon  
Joz (französische Sprache) theil. Die praktische Aus-  
bildung im Infanteriedienste erhält der Erzherzog in der  
4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 6 (Haupt-  
mann Wotovicz), im Artilleriedienste im 4. Korps-  
Artillerie-Regiment. Die militärische Ausbildung des  
Erzherzogs ist nach einem vom Oberstleutnant Sim-  
mel angefertigten und vom obersten Kriegsherrn ge-  
nehmigten Plane auf drei Jahre eingetheilt; demgemäß  
geht im ersten Jahre das Bestreben dahin, daß der Erz-  
herzog die Fähigkeit erlange, mit Sicherheit einen Zug  
Infanterie, Kavallerie, respektive Artillerie zu führen,  
und deshalb wird er im Frühjahr beim 13. Husaren-  
Regiment die kavalleristischen Übungen beginnen.

\* **Die Lage des Budapester freiwilligen  
Rettungsvereins.** „Hircarnok“ erhält aus dem  
Kreise der Direktion des Budapester freiwilligen  
Rettungsvereins eine Zuschrift, in welcher auf die  
geringe Unterstützung hingewiesen wird, die dem  
Bereine, der eine aufopfernde Thätigkeit entfaltet,  
zuteil wird. Die für den Rettungsverein prälimi-  
nirte Unterstützungssumme von jährlichen 2000 fl.  
steht in keinem Verhältnis zu den Diensten, welche  
dieser Verein der Bevölkerung der Hauptstadt leistet.  
Der Verein hat zur theilweisen Bedeckung seiner  
jährlich 26,000 fl. betragenden Kosten um eine  
Unterstützung von 8000 fl. angefleht. (Die Wiener  
Rettungsgesellschaft hat ein Budget von 84,000 fl.)  
Für die Gewährung der angeflehten staatlichen  
Subvention spricht der Umstand, daß der Verein  
jährlich in etwa 6000 Fällen erste Hilfe leistet und  
dies hauptsächlich bei fremden Arbeitern, welche  
hier in Arbeit stehen, wo dies eigentlich Aufgabe  
der Polizei wäre. Bisher wurde der Verein von der  
Polizei überdies in 7000 Fällen in Anspruch ge-  
nommen. Hierbei waren hauptsächlich Krankentrans-  
porte, welche früher von der Polizeibehörde gezahlt  
werden mußten, woraus ersichtlich ist, daß die Po-  
lizei nun unter diesem Titel bedeutende Summen  
erspart. Die Direktion des Vereins, an deren Spitze  
Graf Madár Andrássy steht, will nicht mehr,  
wie bisher, jährlich 8—10,000 fl. im Bettelwege  
aufbringen, weil der Staat zur Bewilligung der  
angeflehten Summe aus einem Fonde des Finanz-  
ministeriums oder des Ministeriums des Innern  
verpflichtet ist. Der Verein beruft sich auch darauf,  
daß die Budapester freiwillige Feuerwehr, trotz des  
Bestandes der hauptstädtischen Feuerwehr, jährlich  
eine Unterstützung von 5000 fl. erhält.

\* **Die Reise der Königin.** Aus Madrid  
wird von gestern gemeldet: Kaiserin-Königin El-  
sabeth ist in Malaga angekommen. Sie  
sprach sich über ihren Auszug nach Granada höchst  
befriedigt aus. Hier war das Gerücht verbreitet,  
daß der Kaiserin bei der Reise nach Granada eine  
Gefahr durch Räuber gedroht hätte.  
Dieses Gerücht war aber ganz unbegründet.  
Und es ist nichts vorgekommen, was nur im  
entferntesten Anlaß dazu geben konnte. Die Kaiserin

will heute an Bord der „Miramar“ ihre Reise nach  
Cadix, Lissabon und Madeira fortsetzen. — Eine  
andere Madrider Meldung von gestern besagt: Die  
Yacht „Miramar“ hat Malaga noch nicht verlassen.  
Kaiserin Elisabeth wird inkognito nach Aranjuez  
kommen und daselbst eine Zusammenkunft  
mit der Königin-Regentin Christine haben. — Heute telegraphirt man aus  
Gibraltar: Die Yacht „Miramar“ ist  
gestern hier angekommen und hat ohne weiteren  
Aufenthalt die Fahrt nach Cadix fortgesetzt.

\* **Personalmeldungen.** Der Titular-Ministerial-  
rath und Chef der Section für Komitatsadministration  
im Ministerium des Innern, Alexander Márkus, ist  
in Pension gegangen. — Oberbürgermeister Karl  
Náth verbringt den ganzen Tag außer Zeit und  
empfangt schon Besuche. Der Oberbürgermeister wird  
höfentlich schon binnen kurzem vollkommen hergestellt sein.

\* **Diner.** Beim kommandirenden General  
Prinzen Lohkowitz fand heute Abends 6 Uhr  
ein Diner statt, an welchem theilgenommen haben:  
Erzherzog Eugen, Fürstvirmas Klaus Baharh,  
Ministerpräsident Dr. Bekerele, Graf Franz  
Zichy, Kronhüter Joseph Szilágyi, Graf Géza  
Szapáry, Minister Graf Ludwig Tiba, Kur-  
ialpräsident Nikolaus v. Szabó, die Minister  
Graf Albin Csáky, Desider Szilágy, Karl  
Hieronymi, Graf Andreas Bethlen,  
Emerich Josipovich, Abgeordnetenhau-  
spräsident Baron Desider Bányffy, Minister Béla Lukács,  
General der Kavallerie Baron Edelsheim-  
Gyulai, Minister Baron Géza Fejérváry, die  
Feldmarschall-Lieutenants Julius Forinyák,  
Johann v. Kubinyi, Karl Freiherr v. Pfeis-  
fer, Gustav Wimmer, Ferdinand Cronen-  
bold, Kammerer Major Alexander v. Tabody.

\* **Silberne Hochzeit.** In Salzburg  
feierte heute das großherzoglich toscan-  
ische Paar das silberne Hochzeit.  
Am 11. Januar 1868 hatte sich Erzherzog Ferdi-  
nand IV., Großherzog von Toskana, in zweiter  
Ehe mit Prinzessin Alice von Bourbon-Parma in  
der Schloßkirche zu Troisdorf vermählt.

Städtische Neuigkeiten.  
Budapest, 11. Januar.

\* **Unsere Straßenbahnlilien.** Im ungarischen  
Ingenieur- und Architektenverein  
hielt heute Herr August Szerdahelyi einen  
instruktiven Vortrag über „das Budapest-  
einheitliche Central-Eisenbahnetz“.

In großen Städten — so sagte der Vortragende  
— seien zweierlei Systeme, das ringförmige und diago-  
nale, ferner das sogenannte quadratische Eisenbahn-  
system, in Anwendung. Ersteres finden wir überall  
in Europa, letzteres nur in den großen Städten  
Amerikas. Der Vortragende zeigte dann an einer Karte  
sein auf die Ergänzung und Vereinfachung des Budap-  
ester Straßenbahnnetzes hinielendes Projekt. Er em-  
pfehlte die unterirdische Linie auf der Andrássy-  
straße, ferner die Linie am Donauquai, jedoch nur in  
solcher Weise, daß diese mit der großen Ringstraßen-  
linie und derjenigen der Podmaniczkygasse eine ver-  
einigte Ringlinie bilde. Im Interesse des Lokalverkehrs  
waren die Linie der Königsgasse durch die große Feld-  
gasse bis zur Podmaniczkygasse, die Linie der Notzen-  
billergasse durch die Wesselenyigasse mit den Linien des  
Karlstrings zu verbinden, ferner eine Linie zur Beamten-  
kolonie durch die Freundthalgasse und durch die Meßter-  
gasse zur Schlachtbrücke und zum Franzstädter Bahnhof  
zu führen, welche Linien eventuell industrielle Bedeutung  
erlangen könnten. Während die Bevölkerung um 36-5  
Prozent, die Länge der Linien um 48-3 Prozent zunimmt,  
beträgt die Zunahme des Personenverkehrs 216 Prozent.  
Da diese Zunahme in Zukunft noch größer werden  
dürfte, muß für eine neue Hauptverkehrs-  
ader gesorgt werden. Hierzu wäre am geeignetsten jene  
Linie, welche, von der Barossigassen-Linie ausgehend, die  
Mitte der inneren Stadt durchschneidend, durch die  
Stronprinz-, Wiener-, Göttergasse, beim neuen Parla-  
mentsgebäude vorüber, durch die äußere Palatingasse,  
auf den oberen Quai, über den Hausenfangdamm, den  
Hungariaweg entlang, die ganze Stadt umschließend bis  
zu den Industrie-Etablissements auf der äußeren Sorok-  
lársstraße sich ziehen würde. In nicht so großer Ferne  
liegt die Forderung der Kerepeser-, Zollamtsring- und der  
großen Ringstraßen-Linie über die drei neuen Donau-  
brücken, sowie das Zustandekommen einer neuen Quai-  
linie der Blochbergbahn etc. Bei unserem heutigen Stra-  
ßenbahnnetz nach Doppelsystem ist die Einführung des  
Personenverkehrs notwendig, hauptsächlich um die neueren  
Linien in das bestehende System einfügen zu können.  
Ein einheitliches centrales Eisenbahnnetz können wir je-  
doch nur erlangen, wenn alle Linien eine und  
dieselbe Triebkraft erhalten.

\* **Deffentliche Reinlichkeit.** Da das Statut be-  
treffend die Regelung der öffentlichen Reinlichkeit bereits  
die ministerielle Genehmigung erhielt, so hat gestern  
Magistratsrath Haberbauer sämtliche Bezirks-  
vorstände zu einer Konferenz einberufen, in welcher mit  
der Stipulation der Differenzverhandlungsbedingungen be-  
treffend die Verpachtung der Straßenreinigung begon-  
nen und für die Differenzen die Deponirung eines Ba-  
diums von 140,000 fl. proponirt wurde.

\* **Die militärische Ausbildung des Erzher-  
zogs Ladislaus.** Wir lesen im „Neuzer“:  
Der König hat den Oberstleutnant Heinrich  
Simmel v. Agisburg zum Leiter der militärischen  
Ausbildung des Erzherzogs ernannt und ihm zu Unter-  
stützung in der Mathematik und im Artilleriewesen den  
Artillerie-Oberleutnant Dobner v. Doderan bei-  
gegeben. Bei den Übungen trägt der Prinz auf aller-  
höchsten Befehl die Uniform der Kadetenschüler der gemein-  
samen Armee, doch gehört er nicht zu den Zöglingen  
einer solchen Anstalt. Außer den Erwähnten nehmen  
an der militärischen Ausbildung des Erzherzogs die  
Professoren der Kadetenschule Hauptmann Warriede  
(Geschichte und Dienstreglement), Hauptmann Leide  
(deutsche Sprache und Terrainlehre), Oberleutnant  
Liptovecky (Turnen und Fechten), P. Bokorny  
ungarische Sprache und Religionslehre) und Edeon  
Joz (französische Sprache) theil. Die praktische Aus-  
bildung im Infanteriedienste erhält der Erzherzog in der  
4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 6 (Haupt-  
mann Wotovicz), im Artilleriedienste im 4. Korps-  
Artillerie-Regiment. Die militärische Ausbildung des  
Erzherzogs ist nach einem vom Oberstleutnant Sim-  
mel angefertigten und vom obersten Kriegsherrn ge-  
nehmigten Plane auf drei Jahre eingetheilt; demgemäß  
geht im ersten Jahre das Bestreben dahin, daß der Erz-  
herzog die Fähigkeit erlange, mit Sicherheit einen Zug  
Infanterie, Kavallerie, respektive Artillerie zu führen,  
und deshalb wird er im Frühjahr beim 13. Husaren-  
Regiment die kavalleristischen Übungen beginnen.

\* **Die Lage des Budapester freiwilligen  
Rettungsvereins.** „Hircarnok“ erhält aus dem  
Kreise der Direktion des Budapester freiwilligen  
Rettungsvereins eine Zuschrift, in welcher auf die  
geringe Unterstützung hingewiesen wird, die dem  
Bereine, der eine aufopfernde Thätigkeit entfaltet,  
zuteil wird. Die für den Rettungsverein prälimi-  
nirte Unterstützungssumme von jährlichen 2000 fl.  
steht in keinem Verhältnis zu den Diensten, welche  
dieser Verein der Bevölkerung der Hauptstadt leistet.  
Der Verein hat zur theilweisen Bedeckung seiner  
jährlich 26,000 fl. betragenden Kosten um eine  
Unterstützung von 8000 fl. angefleht. (Die Wiener  
Rettungsgesellschaft hat ein Budget von 84,000 fl.)  
Für die Gewährung der angeflehten staatlichen  
Subvention spricht der Umstand, daß der Verein  
jährlich in etwa 6000 Fällen erste Hilfe leistet und  
dies hauptsächlich bei fremden Arbeitern, welche  
hier in Arbeit stehen, wo dies eigentlich Aufgabe  
der Polizei wäre. Bisher wurde der Verein von der  
Polizei überdies in 7000 Fällen in Anspruch ge-  
nommen. Hierbei waren hauptsächlich Krankentrans-  
porte, welche früher von der Polizeibehörde gezahlt  
werden mußten, woraus ersichtlich ist, daß die Po-  
lizei nun unter diesem Titel bedeutende Summen  
erspart. Die Direktion des Vereins, an deren Spitze  
Graf Madár Andrássy steht, will nicht mehr,  
wie bisher, jährlich 8—10,000 fl. im Bettelwege  
aufbringen, weil der Staat zur Bewilligung der  
angeflehten Summe aus einem Fonde des Finanz-  
ministeriums oder des Ministeriums des Innern  
verpflichtet ist. Der Verein beruft sich auch darauf,  
daß die Budapester freiwillige Feuerwehr, trotz des  
Bestandes der hauptstädtischen Feuerwehr, jährlich  
eine Unterstützung von 5000 fl. erhält.

\* **Die Reise der Königin.** Aus Madrid  
wird von gestern gemeldet: Kaiserin-Königin El-  
sabeth ist in Malaga angekommen. Sie  
sprach sich über ihren Auszug nach Granada höchst  
befriedigt aus. Hier war das Gerücht verbreitet,  
daß der Kaiserin bei der Reise nach Granada eine  
Gefahr durch Räuber gedroht hätte.  
Dieses Gerücht war aber ganz unbegründet.  
Und es ist nichts vorgekommen, was nur im  
entferntesten Anlaß dazu geben konnte. Die Kaiserin

will heute an Bord der „Miramar“ ihre Reise nach  
Cadix, Lissabon und Madeira fortsetzen. — Eine  
andere Madrider Meldung von gestern besagt: Die  
Yacht „Miramar“ hat Malaga noch nicht verlassen.  
Kaiserin Elisabeth wird inkognito nach Aranjuez  
kommen und daselbst eine Zusammenkunft  
mit der Königin-Regentin Christine haben. — Heute telegraphirt man aus  
Gibraltar: Die Yacht „Miramar“ ist  
gestern hier angekommen und hat ohne weiteren  
Aufenthalt die Fahrt nach Cadix fortgesetzt.

\* **Personalmeldungen.** Der Titular-Ministerial-  
rath und Chef der Section für Komitatsadministration  
im Ministerium des Innern, Alexander Márkus, ist  
in Pension gegangen. — Oberbürgermeister Karl  
Náth verbringt den ganzen Tag außer Zeit und  
empfangt schon Besuche. Der Oberbürgermeister wird  
höfentlich schon binnen kurzem vollkommen hergestellt sein.

\* **Diner.** Beim kommandirenden General  
Prinzen Lohkowitz fand heute Abends 6 Uhr  
ein Diner statt, an welchem theilgenommen haben:  
Erzherzog Eugen, Fürstvirmas Klaus Baharh,  
Ministerpräsident Dr. Bekerele, Graf Franz  
Zichy, Kronhüter Joseph Szilágyi, Graf Géza  
Szapáry, Minister Graf Ludwig Tiba, Kur-  
ialpräsident Nikolaus v. Szabó, die Minister  
Graf Albin Csáky, Desider Szilágy, Karl  
Hieronymi, Graf Andreas Bethlen,  
Emerich Josipovich, Abgeordnetenhau-  
spräsident Baron Desider Bányffy, Minister Béla Lukács,  
General der Kavallerie Baron Edelsheim-  
Gyulai, Minister Baron Géza Fejérváry, die  
Feldmarschall-Lieutenants Julius Forinyák,  
Johann v. Kubinyi, Karl Freiherr v. Pfeis-  
fer, Gustav Wimmer, Ferdinand Cronen-  
bold, Kammerer Major Alexander v. Tabody.

\* **Silberne Hochzeit.** In Salzburg  
feierte heute das großherzoglich toscan-  
ische Paar das silberne Hochzeit.  
Am 11. Januar 1868 hatte sich Erzherzog Ferdi-  
nand IV., Großherzog von Toskana, in zweiter  
Ehe mit Prinzessin Alice von Bourbon-Parma in  
der Schloßkirche zu Troisdorf vermählt.

Städtische Neuigkeiten.  
Budapest, 11. Januar.

\* **Unsere Straßenbahnlilien.** Im ungarischen  
Ingenieur- und Architektenverein  
hielt heute Herr August Szerdahelyi einen  
instruktiven Vortrag über „das Budapest-  
einheitliche Central-Eisenbahnetz“.

In großen Städten — so sagte der Vortragende  
— seien zweierlei Systeme, das ringförmige und diago-  
nale, ferner das sogenannte quadratische Eisenbahn-  
system, in Anwendung. Ersteres finden wir überall  
in Europa, letzteres nur in den großen Städten  
Amerikas. Der Vortragende zeigte dann an einer Karte  
sein auf die Ergänzung und Vereinfachung des Budap-  
ester Straßenbahnnetzes hinielendes Projekt. Er em-  
pfehlte die unterirdische Linie auf der Andrássy-  
straße, ferner die Linie am Donauquai, jedoch nur in  
solcher Weise, daß diese mit der großen Ringstraßen-  
linie und derjenigen der Podmaniczkygasse eine ver-  
einigte Ringlinie bilde. Im Interesse des Lokalverkehrs  
waren die Linie der Königsgasse durch die große Feld-  
gasse bis zur Podmaniczkygasse, die Linie der Notzen-  
billergasse durch die Wesselenyigasse mit den Linien des  
Karlstrings zu verbinden, ferner eine Linie zur Beamten-  
kolonie durch die Freundthalgasse und durch die Meßter-  
gasse zur Schlachtbrücke und zum Franzstädter Bahnhof  
zu führen, welche Linien eventuell industrielle Bedeutung  
erlangen könnten. Während die Bevölkerung um 36-5  
Prozent, die Länge der Linien um 48-3 Prozent zunimmt,  
beträgt die Zunahme des Personenverkehrs 216 Prozent.  
Da diese Zunahme in Zukunft noch größer werden  
dürfte, muß für eine neue Hauptverkehrs-  
ader gesorgt werden. Hierzu wäre am geeignetsten jene  
Linie, welche, von der Barossigassen-Linie ausgehend, die  
Mitte der inneren Stadt durchschneidend, durch die  
Stronprinz-, Wiener-, Göttergasse, beim neuen Parla-  
mentsgebäude vorüber, durch die äußere Palatingasse,  
auf den oberen Quai, über den Hausenfangdamm, den  
Hungariaweg entlang, die ganze Stadt umschließend bis  
zu den Industrie-Etablissements auf der äußeren Sorok-  
lársstraße sich ziehen würde. In nicht so großer Ferne  
liegt die Forderung der Kerepeser-, Zollamtsring- und der  
großen Ringstraßen-Linie über die drei neuen Donau-  
brücken, sowie das Zustandekommen einer neuen Quai-  
linie der Blochbergbahn etc. Bei unserem heutigen Stra-  
ßenbahnnetz nach Doppelsystem ist die Einführung des  
Personenverkehrs notwendig, hauptsächlich um die neueren  
Linien in das bestehende System einfügen zu können.  
Ein einheitliches centrales Eisenbahnnetz können wir je-  
doch nur erlangen, wenn alle Linien eine und  
dieselbe Triebkraft erhalten.

\* **Deffentliche Reinlichkeit.** Da das Statut be-  
treffend die Regelung der öffentlichen Reinlichkeit bereits  
die ministerielle Genehmigung erhielt, so hat gestern  
Magistratsrath Haberbauer sämtliche Bezirks-  
vorstände zu einer Konferenz einberufen, in welcher mit  
der Stipulation der Differenzverhandlungsbedingungen be-  
treffend die Verpachtung der Straßenreinigung begon-  
nen und für die Differenzen die Deponirung eines Ba-  
diums von 140,000 fl. proponirt wurde.

\* **Die militärische Ausbildung des Erzher-  
zogs Ladislaus.** Wir lesen im „Neuzer“:  
Der König hat den Oberstleutnant Heinrich  
Simmel v. Agisburg zum Leiter der militärischen  
Ausbildung des Erzherzogs ernannt und ihm zu Unter-  
stützung in der Mathematik und im Artilleriewesen den  
Artillerie-Oberleutnant Dobner v. Doderan bei-  
gegeben. Bei den Übungen trägt der Prinz auf aller-  
höchsten Befehl die Uniform der Kadetenschüler der gemein-  
samen Armee, doch gehört er nicht zu den Zöglingen  
einer solchen Anstalt. Außer den Erwähnten nehmen  
an der militärischen Ausbildung des Erzherzogs die  
Professoren der Kadetenschule Hauptmann Warriede  
(Geschichte und Dienstreglement), Hauptmann Leide  
(deutsche Sprache und Terrainlehre), Oberleutnant  
Liptovecky (Turnen und Fechten), P. Bokorny  
ungarische Sprache und Religionslehre) und Edeon  
Joz (französische Sprache) theil. Die praktische Aus-  
bildung im Infanteriedienste erhält der Erzherzog in der  
4. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 6 (Haupt-  
mann Wotovicz), im Artilleriedienste im 4. Korps-  
Artillerie-Regiment. Die militärische Ausbildung des  
Erzherzogs ist nach einem vom Oberstleutnant Sim-  
mel angefertigten und vom obersten Kriegsherrn ge-  
nehmigten Plane auf drei Jahre eingetheilt; demgemäß  
geht im ersten Jahre das Bestreben dahin, daß der Erz-  
herzog die Fähigkeit erlange, mit Sicherheit einen Zug  
Infanterie, Kavallerie, respektive Artillerie zu führen,  
und deshalb wird er im Frühjahr beim 13. Husaren-  
Regiment die kavalleristischen Übungen beginnen.

\* **Die Lage des Budapester freiwilligen  
Rettungsvereins.** „Hircarnok“ erhält aus dem  
Kreise der Direktion des Budapester freiwilligen  
Rettungsvereins eine Zuschrift, in welcher auf die  
geringe Unterstützung hingewiesen wird, die dem  
Bereine, der eine aufopfernde Thätigkeit entfaltet,  
zuteil wird. Die für den Rettungsverein prälimi-  
nirte Unterstützungssumme von jährlichen 2000 fl.  
steht in keinem Verhältnis zu den Diensten, welche  
dieser Verein der Bevölkerung der Hauptstadt leistet.  
Der Verein hat zur theilweisen Bedeckung seiner  
jährlich 26,000 fl. betragenden Kosten um eine  
Unterstützung von 8000 fl. angefleht. (Die Wiener  
Rettungsgesellschaft hat ein Budget von 84,000 fl.)  
Für die Gewährung der angeflehten staatlichen  
Subvention spricht der Umstand, daß der Verein  
jährlich in etwa 6000 Fällen erste Hilfe leistet und  
dies hauptsächlich bei fremden Arbeitern, welche  
hier in Arbeit stehen, wo dies eigentlich Aufgabe  
der Polizei wäre. Bisher wurde der Verein von der  
Polizei überdies in 7000 Fällen in Anspruch ge-  
nommen. Hierbei waren hauptsächlich Krankentrans-  
porte, welche früher von der Polizeibehörde gezahlt  
werden mußten, woraus ersichtlich ist, daß die Po-  
lizei nun unter diesem Titel bedeutende Summen  
erspart. Die Direktion des Vereins, an deren Spitze  
Graf Madár Andrássy steht, will nicht mehr,  
wie bisher, jährlich 8—10,000 fl. im Bettelwege  
aufbringen, weil der Staat zur Bewilligung der  
angeflehten Summe aus einem Fonde des Finanz-  
ministeriums oder des Ministeriums des Innern  
verpflichtet ist. Der Verein beruft sich auch darauf,  
daß die Budapester freiwillige Feuerwehr, trotz des  
Bestandes der hauptstädtischen Feuerwehr, jährlich  
eine Unterstützung von 5000 fl. erhält.

\* **Die Reise der Königin.** Aus Madrid  
wird von gestern gemeldet: Kaiserin-Königin El-  
sabeth ist in Malaga angekommen. Sie  
sprach sich über ihren Auszug nach Granada höchst  
befriedigt aus. Hier war das Gerücht verbreitet,  
daß der Kaiserin bei der Reise nach Granada eine  
Gefahr durch Räuber gedroht hätte.  
Dieses Gerücht war aber ganz unbegründet.  
Und es ist nichts vorgekommen, was nur im  
entferntesten Anlaß dazu geben konnte. Die Kaiserin

will heute an Bord der „Miramar“ ihre Reise nach  
Cadix, Lissabon und Madeira fortsetzen. — Eine  
andere Madrider Meldung von gestern besagt: Die  
Yacht „Miramar“ hat Malaga noch nicht verlassen.  
Kaiserin Elisabeth wird inkognito nach Aranjuez  
kommen und daselbst eine Zusammenkunft  
mit der Königin-Regentin Christine haben. — Heute telegraphirt man aus  
Gibraltar: Die Yacht „Miramar“ ist  
gestern hier angekommen und hat ohne weiteren  
Aufenthalt die Fahrt nach Cadix fortgesetzt.

\* **Personalmeldungen.** Der Titular-Ministerial-  
rath und Chef der Section für Komitatsadministration  
im Ministerium des Innern, Alexander Márkus, ist  
in Pension gegangen. — Oberbürgermeister Karl  
Náth verbringt den ganzen Tag außer Zeit und  
empfangt schon Besuche. Der Oberbürgermeister wird  
höfentlich schon binnen kurzem vollkommen hergestellt sein.

\* **Diner.** Beim kommandirenden General  
Prinzen Lohkowitz fand heute Abends 6 Uhr  
ein Diner statt, an welchem theilgenommen haben:  
Erzherzog Eugen, Fürstvirmas Klaus Baharh,  
Ministerpräsident Dr. Bekerele, Graf Franz  
Zichy, Kronhüter Joseph Szilágyi, Graf Géza  
Szapáry, Minister Graf Ludwig Tiba, Kur-  
ialpräsident Nikolaus v. Szabó, die Minister  
Graf Albin Csáky, Desider Szilágy, Karl  
Hieronymi, Graf Andreas Bethlen,  
Emerich Josipovich, Abgeordnetenhau-  
spräsident Baron Desider Bányffy, Minister Béla Lukács,  
General der Kavallerie Baron Edelsheim-  
Gyulai, Minister Baron Géza Fejérváry, die  
Feldmarschall-Lieutenants Julius Forinyák,  
Johann v. Kubinyi, Karl Freiherr v. Pfeis-  
fer, Gustav Wimmer, Ferdinand Cronen-  
bold, Kammerer Major Alexander v. Tabody.

\* **Silberne Hochzeit.** In Salzburg  
feierte heute das großherzoglich toscan-  
ische Paar das silberne Hochzeit.  
Am 11. Januar 1868 hatte sich Erzherzog Ferdi-  
nand IV., Großherzog von Toskana, in zweiter  
Ehe mit Prinzessin Alice von Bourbon-Parma in  
der Schloßkirche zu Troisdorf vermählt.

Städtische Neuigkeiten.  
Budapest, 11. Januar.

\* **Unsere Straßenbahnlilien.** Im ungarischen  
Ingenieur- und Architektenverein  
hielt heute Herr August Szerdahelyi einen  
instruktiven Vortrag über „das Budapest-  
einheitliche Central-Eisenbahnetz“.

In großen Städten — so sagte der Vortragende  
— seien zweierlei Systeme, das ringförmige und diago-  
nale, ferner das sogenannte quadratische Eisenbahn-  
system, in Anwendung. Ersteres finden wir überall  
in Europa, letzteres nur in den großen Städten  
Amerikas. Der Vortragende zeigte dann an einer Karte  
sein auf die Ergänzung und Vereinfachung des Budap-  
ester Straßenbahnnetzes hinielendes Projekt. Er em-  
pfehlte die unterirdische Linie auf der Andrássy-  
straße, ferner die Linie am Donauquai, jedoch nur in  
solcher Weise, daß diese mit der großen Ringstraßen-  
linie und derjenigen der Podmaniczkygasse eine ver-  
einigte Ringlinie bilde. Im Interesse des Lokalverkehrs  
waren die Linie der Königsgasse durch die große Feld-  
gasse bis zur Podmaniczkygasse, die Linie der Notzen-  
billergasse durch die Wesselenyigasse mit den Linien des  
Karlstrings zu verbinden, ferner eine Linie zur Beamten-  
kolonie durch die Freundthalgasse und durch die Meßter-  
gasse zur Schlachtbrücke und zum Franzstädter Bahnhof  
zu führen, welche Linien eventuell industrielle Bedeutung  
erlangen könnten. Während die Bevölkerung um 36-5  
Prozent, die Länge der Linien um 48-3 Prozent zunimmt,  
beträgt die Zunahme des Personenverkehrs 216 Prozent.  
Da diese Zunahme in Zukunft noch größer werden  
dürfte, muß für eine neue Hauptverkehrs-  
ader gesorgt werden. Hierzu wäre am geeignetsten jene  
Linie, welche, von der Barossigassen-Linie ausgehend, die  
Mitte der inneren Stadt durchschneidend, durch die  
Stronprinz-, Wiener-, Göttergasse, beim neuen Parla-  
mentsgebäude vorüber, durch die äußere Palatingasse,  
auf den oberen Quai, über den Hausenfangdamm, den  
Hungariaweg entlang, die ganze Stadt umschließend bis  
zu den Industrie-Etablissements auf der äußeren Sorok-  
lársstraße sich ziehen würde. In nicht so großer Ferne  
liegt die Forderung der Kerepeser-, Zollamtsring- und der  
großen Ringstraßen-Linie über die drei neuen Donau-  
brücken, sowie das Zustandekommen einer neuen Quai-  
linie der Blochbergbahn etc. Bei unserem heutigen Stra-  
ßenbahnnetz nach Doppelsystem ist die Einführung des  
Personenverkehrs notwendig, hauptsächlich um die neueren  
Linien in das bestehende System einfügen zu können.  
Ein einheitliches centrales Eisenbahnnetz können wir je-  
doch nur erlangen, wenn alle Linien eine und  
dieselbe Triebkraft erhalten.

\* **Deffentliche Reinlichkeit.** Da das Statut be-  
treffend die Regelung der öffentlichen Reinlichkeit bereits  
die ministerielle Genehmigung erhielt, so hat gestern  
Magistratsrath Haberbauer sämtliche Bezirks-  
vorstände zu einer Konferenz einberufen, in welcher mit  
der Stipulation der Differenzverhandlungsbedingungen be-  
treffend die Verpachtung der Straßenreinigung begon-  
nen und für die Differenzen die Deponirung eines Ba-  
diums von 140,000 fl. proponirt wurde.

\* **Die militärische Ausbildung des Erzher-  
zogs Ladislaus.** Wir lesen im „Neuzer“:  
Der König hat den Oberstleutnant Heinrich  
Simmel v. Agisburg zum Leiter der militärischen  
Ausbildung des Erzherzogs ernannt und ihm zu Unter-  
stützung in der Mathematik und im Artilleriewesen den  
Artillerie-Oberleutnant Dobner v. Doderan bei-  
gegeben. Bei den Übungen trägt der Prinz auf aller-  
höchsten Befehl die Uniform der Kadetenschüler der gemein-  
samen Armee, doch gehört er nicht zu den Zöglingen  
einer solchen Anstalt. Außer den Erwähnten nehmen  
an der militärischen Ausbildung des Erzherzogs die  
Professoren der Kadetenschule Hauptmann Warriede  
(Geschichte und Dienstreglement), Hauptmann Leide



fruchtbarste Sucht musikalischer Nachdichtungen aus den Gebieten aller Künste. Diesmal war ihm Genar's Höllenfürst das Vorbild, der in einer Schenke den ohnedies liebestollen „Janki“ durch eigenhändiges Violinspiel zur höchsten Raserei bringen will. Nach unsrem Empfinden sind offene Quinten, die Kadophonie heulender Dissonanzen und eine winselnde Chromatik, die so läßt, als würde Seine höllenfürstliche Majestät bei dem Tanze alle Augenblick auf den Schwanz getreten, ein sehr schlechter musikalischer Liebestrank, aber Satan muß das besser wissen. Es ist die geistreichste Impotenz, die sich hier wieder einmal, wie bei den meisten selbstständigen Kompositionen Liszt's, äußert. Zum Schluß erkundt der schlaue Komponist eine glückende orchestrale Pirouette, und zum Teufel ist der Spiritus. Erlöst strömte das Publikum den Ausgängen zu. —Y.

\* Freitag, den 13. Januar, veranstaltet die Violinvirtuosin Irene v. Brennerberg im kleinen Redoutensaal ihr eigenes Konzert mit folgendem Programm: 1. Klavier, Sonate für Violine und Klavier, E moll (Manuskript). Piano: Herr Prof. Szenbly. 2. Brahms, Schubert, Lieder, gesungen von Fel. Szilágyi. 3. Bach, Prélude, G moll, Rubinstein, Melodie, Marsch, Agitato, Fel. v. Brennerberg. 4. Liszt, Nocturne, Fischeffsky, Polonaise, Herr Prof. Szenbly. 5. Haydn, Jahreszeiten, Arie der Hanna, Fel. Szilágyi. 6. Viertes, Violinkonzert, D moll, Fel. v. Brennerberg. Siehe sind vorrätzig in der Musikalienhandlung Bela Mery, Dorotheagasse 7.

\* Im nächsten Concert populare, welches am Sonntag, 15. d., stattfindet, wird Fel. Lola Beeth von der Wiener k. k. Hofoper mitwirken. Bei dieser Gelegenheit werden die Sitzplätze in den ersten zehn Reihen 2 fl. kosten. Alle anderen Sitzplätze kosten nur 1 fl. Karten sind zu haben bei Köszabólyi und Komp.

Offener Sprechsaal. \*)

**Moll's Seidlitz-Pulver**  
Nur echt, wenn jede Schachtel Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.  
Ein allbekanntes Hausmittel für Behebung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.  
Eine Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Gulden. Haupt-Verkaufsstelle durch Apotheker M. Moll, k. u. k. Hof-Apotheker, Wien, Fischlaube 9. Depots in allen renommirten Apotheken der Monarchie; doch verlange man ausdrücklich Moll's Präparat.

100,000

Kronen sind am 14. d. M. mit einer Hypothekenpromesse à fl. 1.75 anstatt fl. 2.50 zu gewinnen. D. A. Hofenzweig & Cie., Budapest, Dianabad, neben Palais Koburg.

Gegen Gicht,

Rheuma, Gliederreizen, Seitenstechen ist das bewährte Hausmittel Tourkengest Nr. 2 am besten zu empfehlen. Eine Flasche kostet 70 Kr. Zu haben in der Stadtiapotheke, Stadthausplatz, zu Budapest.

Therese Müller,  
Zelkócz,  
Ignaz Braun,  
(Nagy-Másod) Budapest,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 52183

**Direkt an Private** sende ich auch für den kleinsten Abschnitt zu billigen Preisen alle feinen und bunten, bunten und weißen Stoffe. Man lasse sich den neuesten reich illustrierten Katalog kommen (gratis und franko). Besonders empfohlen werden: Weißwaaren und Bettzeuge aller Art, weiße und bunte Tischzeuge, Sandtücher, Sandtücher, solide Ausfertigung von Monogramme-Stickereien, Kleiderstoffe, Seidenkleidern, Süßereisstoffe u. Süßereisgarne, Strickgarne, Kongressstoffe u. dergleichen. Thee, Kaffee, gute Weiberei u. dergleichen. Sandgeschäft, Landkron in Böhmen. 49.90

Statt jeder besonderen Anzeige.  
Salomon Dömötör als Garde gibt im eigenen, sowie im Namen der Geschwister und sämtlicher Verwandten tieferschütterten Herz's Nachricht von dem höchst betrübenden Hinscheiden seiner theueren, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Schwester und Verwandten, der Frau

**Louise Dömötör**  
geb. Schwarz,

die am 10. d. M. nach kurzem Leiden im Alter von 54 Jahren und nach 23jähriger überaus glücklicher Ehe in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Die irdische Hülle der theueren Verstorbenen wird am 12. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause (V., Arany Janos utca 1, Akademiker-Ringgebäude) nach dem k. r. Friedhof zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Um stillen Beileid wird gebeten.  
Krauspenden werden dankend abgelehnt.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Neues, 15 Jahre neuerfreies dreißigjähriges

Chaus,

am lebhaftesten Theile der Kerepeserstr. gelegen, um 250,000 fl., so auch ein zweifelhaftes Geschäft, in drei Gassen mündend, in einer Hauptgasse gelegen, Rohbau auf ade, 30 Fenster Gassenfront, auf 11/10iges Terrain: guis um 102,500 fl. mit kleiner Anzahlung zu verkaufen, event. zu vertauschen. Näheres bei Emil Löwy, V., Merleg-utca (Kettenbrücke) 4, von 10—4 Uhr. 52790

Danksagung.

Ich spreche hiemit in meinem, sowie auch im Namen der zurückgebliebenen 3 Waisen für die Beweise der Theilnahme, sowie für die Theilnahme am Leichenbegängnisse meines unvergesslichen seligen Mannes **Mathias Bartunek, Bannecker,** meinen tiefgefühlten Dank aus. Das Requiem für den theueren Verstorbenen wird Donnerstag, den 12. Januar, 10 Uhr Vormittags in der Theresienkirche stattfinden.  
**Wwe. Math. Bartunek, geb. Membrez de Cointat,**  
Fabrikengasse Nr. 42a.

Grosser Bücher-Einkauf

Bei meiner Anwesenheit in Budapest kaufe ich Bücher, wie auch ganze Bibliotheken ganz besonders Meiner Lexikon, Brecht's Thierleben, Klassiker wie auch Bücher jeder Art zu guten Preisen. Zuschriften unter „Bücher und Bibliotheken“ an die Administration dieses Blattes. 52753

Telegramme.

Die Krise in Frankreich.

Der Ministerwechsel.

Paris, 11. Januar. Gervais hat das Marineportefeuille endgiltig abgelehnt, um sich seinen Funktionen als Chef des Generalstabes widmen zu können.

Paris, 11. Januar. Deputirter Hubbard wird, sobald das neue Kabinet konstituirte sein wird, eine Interpellation einbringen, dahingehend, ob die Regierung nicht der Meinung sei, den Zeitpunkt der allgemeinen Wahlen zu beschleunigen.

Paris, 11. Januar. Die Minister werden Nachmittags 5 Uhr im Palais des Ministeriums des Aeußern zusammentreten.

Paris, 11. Januar. Wie offiziös verlautet, werde Ribot keine ministerielle Erklärung abgeben, sondern sich lediglich über den Zweck und Charakter einer theilweisen Aenderung in der Zusammensetzung des Kabinet's äußern, eventuell die Interpellation betreffend das letzte Antisemitentmeeting benützen, um die Politik der Regierung zu kennzeichnen. Die Interpellation Hubbard's soll die Regierung veranlassen, über die Eventualität der Kammerauflösung Aeußerungen abzugeben. Für das Portefeuille des Marineministeriums soll Admiral Rieuvier aussersehen sein.

Paris, 11. Januar. Die Blätter bestätigen einstimmig die Anschauung, daß die Gesamtdemission des Kabinet's nur den Zweck hatte, Freycinet zu beseitigen, welcher die Position des Kabinet's gefährdete. Die gemäßigt republikanischen Blätter nehmen das neue Kabinet wohlwollend auf, wollen jedoch erst dessen Thätigkeit abwarten. Die radikalen Organe sprechen sich ziemlich reservirt aus; die monarchistischen Blätter halten das neue Kabinet nicht für machtvoll genug, um die täglich sich verschlimmernde Situation zu beherrschen. „Figaro“ sagt, daß Ribot und Bourgeois zwar betreffs der radikalen Lösung der Panama-Affaire einig zu sein scheinen, jedoch keine anderen politischen Berührungspunkte miteinander haben. Uebrigens seien die Kammer, das Ministerium und die Exekutivgewalt offenbar möglichst zerfahren und werde die Auflösung der Kammer zweifellos unausweichlich werden.

Paris, 11. Januar. Die neuen Minister traten um 5 Uhr zu einer Beratung zusammen. Carnot hat die Ernennungsdekrete unterzeichnet. Da der Admiral, dem Ribot das Marineportefeuille anbot, sich noch nicht erklärt hat, wurde Ribot interimsistisch mit der Leitung des Marineministeriums betraut. Die Regierung wird keine Erklärung vor dem Parlamente abgeben.

Der Panama-Prozess.

Paris, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Minder aufregend als das gestrige Verhör Lefseps' gestaltete sich bei Beginn des zweiten Verhandlungstages die Einvernahme der beiden Angeklagten Marius Fontane und Henri Cottu. Das Interesse steigerte sich erst,

als der letzte Angeklagte, Ingenieur Eiffel hereinkam.

Fontane war Verwaltungsrath und zugleich eine Art Privatsekretär Lefseps'.

Präsident: Sie waren der Vertreter von Lefseps und sein Mitarbeiter bezüglich der Redigirung der Briefe an die Aktionäre. Sie kannten die Schwierigkeiten des Kanalbaues, als man das Publikum täuschte, indem man von 552 Millionen sprach, während 1800 Millionen erforderlich waren. Wie dachten Sie hierüber, Angeklagter?

Fontane: Ich dachte, Lefseps glaube, was er vorgab.

Präsident: Sie modifizirten aber später diese Ihre Ansicht. Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie an den Manövern der Gesellschaft theilnahmen, dieselben inspirirten und Rathgeber waren.

Fontane: Ich war Schreiber.

Präsident: Parbon, verwechseln Sie die Thatfachen nicht. Lefseps, welchen man den großen Franzosen nennt, hatte nur seine große Konzeption, Sie hatten Spezialkenntnisse und waren sein Berather. Jedesmal, wenn man sich an das Publikum wendete, waren Sie der Mann hiefür.

Generalprokurator Roux: Können Sie uns die Möglichkeit der für Reklamezwecke ausgegebenen Summen erklären?

Fontane: Man kann nur durch Reklame und Annoncen das Vertrauen des Publikums erlangen. Die Journale waren übrigens berechtigt, sich diese Publizität bezahlen zu lassen. Das ist eine rein kommerzielle Sache.

Präsident: Aber Sie sind verantwortlich für die Irreführung der Insperationen. Uebrigens finde ich die im Verhöre angegebenen Summen für die Personalspesen zu hoch. Dieses Personal scheint mir sehr komplizirt und zahlreich.

Fontane: In der That versuchte ich, dasselbe zu verringern und zu centralisiren.

Präsident: Und ist es vom moralischen Standpunkt berechtigt, daß man alle Deklassirten engagirte, welche von den Bekannten Lefseps' empfohlen waren?

Fontane: Ich weiß nichts davon. Es war übrigens nicht immer leicht, angesichts des Klimas und der Theuerung in Panama die richtigen Personen für die so verschiedenen Stellen zu finden.

Präsident: Sie waren auch mit der finanziellen Gebahrung bekrant. Sie signirten die Bons für ungenannte Dienste.

Fontane: Charles Lefseps übergab mir dieselben und ich signirte, ich wußte übrigens nicht, wem dieselben zugute kamen.

Präsident: Sie waren recht vertrauensselig.

Sodann folgte das Verhör Cottu's. Derselbe erklärte, daß er sich mit dem inneren Dienste beschäftigt habe, seine Rolle sei eine sehr bescheidene und ausschließlich technischer Natur gewesen.

Ungleich lebhaftere Färbung erhielt die Verhandlung mit Eiffel, der seine Aussagen in ruhigem, bedächtigen Tone abgab.

Präsident: Sie sind der Mitschuld des Betrugs und des Vertrauensmißbrauches angeklagt. Lefseps kündigte, als die Losentrichtung verlangt werden sollte, an, daß wegen Herstellung der Schluessen mit Ihnen affordirt wurde. Ist das richtig?

Eiffel: Am 10. Dezember 1886 wurde mein Vertrag perfekt und man setzte sich mit Reinach wegen der finanziellen Mitwirkung, sowie im Jahre 1887 mit Direktor Dingler der Ingenieurgesellschaft in Verbindung.

Präsident: Hatten Sie Vermittler betreffs dieses Vertrages?

Eiffel: Nein; ich hatte bloß Beziehungen mit Reinach als Finanzier.

Präsident: Erklären Sie den am 17. Dezember 1887 an Adrienne Hebrard, Senator und Direktor des „Temps“, geschriebenen Brief, worin es heißt: „Sie bemühten sich unangesehnt um meine Angelegenheiten mit der Panama-Angelegenheit. Als Entlohnung für diese Dienste und für die Unterstützung, welche Sie und Ihre Freunde mir auch künftig gewähren wollen, sichere ich Ihnen eine Provision von 5 Prozent des Totalertrages der Arbeit zu, welche mir zugewiesen wurden.“

Eiffel: Dieser Brief wurde nie unterzeichnet und auch nicht abgeschickt. Derselbe ist bloß als Brouillon den Präliminarien des Vertrages beigegeben. Ich war seit 20 Jahren mit Hebrard, der als wirklicher Unternehmer an vielen Unternehmungen theilgenommen ist, in Beziehung.

Präsident: Warum gaben Sie ihm eine Million 700,000 Francs?

Eiffel: Ich war mit ihm in Verrechnung wegen verschiedener anderer Unternehmungen.

Präsident: Es stand Ihnen frei, ihm, sowie Reinach Geld zu geben, aber man fragt sich, ob nicht all' dies Geld zum Opfer gebracht wurde, um jenen Vertrag zu erlangen, welcher, wie der Bericht der Sachverständigen behauptet, Ihnen 20 Millionen eintragen sollte.

Eiffel: Reinach war mein Bankier, kein Wunder also, daß wir in Verrechnung standen.

Der Präsident verliest einen Brief, worin Giffel dem Reinech eine Provision von zwei, drei oder fünf Prozent des Ertragnisses der Panama-Arbeiten zusichert.

Giffel: Ich war nicht gewiß, ob ich dieselben nicht später nötig haben würde. Gebrard sollte mir unter gewissen Modalitäten Personen herbeischaffen und konnte mir große Dienste leisten.

Generaladvokat Raou: Wie viel gewannen Sie bei der Abgabe der Grabungsarbeiten an die Subunternehmer?

Giffel: Eine Kleinigkeit. Generaladvokat Raou: Sie schrieben Reinech, in Betreff der Abgrabung keine Procente, keine Provisionen zu gewähren, weil Sie die Arbeit zu gleichem Preis weitergeben.

Präsident: Haben Sie dafür etwas geliefert?

Giffel: Ich habe Alles geliefert, was ich liefern sollte.

Präsident: Für jede Schiene bedurfte man Material um drei Millionen. Was lieferten Sie?

Giffel: Ich läßt sich in längere technische Details ein, deren Wichtigkeit der Präsident mit Rücksicht auf die bei Giffel vorgefundenen Aufzeichnungen bestritten.

Der Präsident wendet sich an Lesseps und befragt ihn um den Vertrag.

Lesseps erklärt, denselben gezeichnet zu haben, aber die Abmachungen seien zwischen Giffel und Dingler getroffen worden.

Präsident: Wenn man Ihnen gesagt hätte, daß Herr Giffel bloß für zwei Millionen Material liefern und dafür 12 Millionen beziehen würde, hätten Sie den Vertrag unterzeichnet?

Lesseps: Man sagte mir das nicht. Wahrscheinlich hätte ich Herrn Giffel gegenüber bemerkt: Sprechen wir doch darüber. Im Augenblicke der Staudation hatte Giffel die Arbeiten effektiv, zu denen er sich verpflichtet hatte.

Präsident: Er hatte nicht nur diese Arbeiten fertig gestellt, sondern auch darüber hinaus gearbeitet, namentlich, um sich bezahlen zu lassen. (Zu Giffel): Sie bezogen 6 Millionen, um das Material für die Kunstarbeiten montiren und transportiren zu können. Dieses Material hat nie existirt. Wie konnten Sie es montiren und transportiren?

Giffel: Diese sechs Millionen bildeten einen Theil der Gesamtheit des Kontraktes für die von mir herzustellenden Operationen.

Es folgt das Zeugenerhör. Erpette Florj erläutert die in seinem Berichte enthaltenen Schlussfolgerungen. Giffel habe für seine Unternehmungen 33 Millionen behoben und hievon bloß 4 oder 5 Millionen für Arbeiten und eine ebenso große Summe kommissionsweise an die Theilnehmer ausgegeben.

Nach Austausch einiger Bemerkungen zwischen dem Vorsitzenden und dem Erperten über die Rolle, welche die Unternehmer spielten, wurde die Verhandlung geschlossen. Dieselbe wird morgen fortgesetzt.

Die Kompromittirten.

Paris, 11. Januar. Ein heftiges Blatt bringt ein Interview mit Arton, über dessen Authentizität man denken kann wie man will, denn es gehört einige Naivetät dazu, zu glauben, daß der steckbrieflich verfolgte Arton Jedermann Einblick in seine Verhältnisse gewähren sollte, daß er seinen Aufenthalt so vielen Leuten bekanntgebe. Bemerkenswerth, ja geradezu sensationell ist aber eine Stelle dieses Interviews, denn was da gesagt wird, flüsterte man sich schon seit einiger Zeit zu, ohne daß Jemand wagen konnte, dies beweislos vorzubringen. Es handelt sich um den mysteriösen Chek, den die Moskauer Zeitung, dann Nowoje Wremja, endlich Tatitschew bekommen haben soll. Alles dies ist unwichtig. Die Wahrheit, jagt der Arton des Interviews, ist diese, der geheimnißvolle Chek von einer halben Million Francs wurde durch einen ausländischen, in Paris lebenden Gelehrten, einen als Physiologen bekannten Arzt, einkassirt. Der wirkliche Benefiziar ist der Pariser Botschafter einer sehr großen Macht, die mit Frankreich sehr befreundet ist; ein sonst tadelloser Ehrenmann, der sich aber in finanziellen Döthen befindet, von denen man feinerzeit

schon in Berlin wußte und die seither nicht aufgehört haben. Gestatten Sie mir, ihn nicht näher zu bezeichnen, jagt der angebliche Arton. (Es ist der russische Botschafter Mohrenheim gemeint. — Anm. d. Red.)

Paris, 11. Januar. Nachrichten aus dem Justizpalaste zufolge wäre der Untersuchungsrichter Franqueville geneigt, das gerichtliche Verfahren gegen jene Senatoren und Deputirten, deren Auslieferung vom Senate und von der Kammer verlangt worden war, einzustellen. Es sind dies Rouvier, Jules Roche, Arène, Proust, Dugue de la Fauconnerie, Thévenet, Devès, Renault, Grévy, Béral. Diese Verfertigung wäre im Prinzip genehmigt und unmittelbar bevorstehend. Bisher sollen nur die Panama-Administratoren, sowie Sans-Leroy und Baihaut vor die Geschwornen gestellt werden.

Paris, 11. Januar. Im Justizpalaste wird berichtet, daß der Untersuchungsrichter Franqueville am Sonntag Freycinet und Floquet als Zeugen vernommen habe.

Paris, 11. Januar. Der gestrige Tag wird der Tag der Hinrichtungen genannt. Hinrichtete wurden Freycinet durch die Regierung, Floquet durch die Kammer und Baihaut durch Lesseps im Gerichtssaale. Vor seiner sensationellen Erklärung über Baihaut hatte Charles Lesseps auch eine Bemerkung über die vielbesprochenen Bezüge des Cornelius Herz gemacht. Er sagte, daß man froh war, wenn Herz keine unerwünschten Forderungen stellte, denn sein Einfluß in entscheidenden politischen Kreisen war notorisch, derartig, daß wir seine Hilfe nicht entbehren könnten. Diese Worte werden heute von einigen Journalen irrtümlich als auf Freycinet gemünzt bezeichnet. Wohl hatte Freycinet sehr intime Beziehungen zu Herz, aber Lesseps' Worte galten anderen Personen, deren Hinrichtung Lesseps wahrscheinlich noch ausdrücklich vollziehen wird, da er entschlossen ist, Niemanden zu schonen. Freycinet wurde ausgeschifft, nicht weil er etwa Geldgeschäfte mit Cornelius Herz gemacht hatte. Solche Erzählungen werden von informirten Personen als erfunden angesehen. Der wahre Grund dieser in höchster Form vollzogenen Exekution ist der, daß die von Freycinet mit Andrej und Herz geführte Konspiration, alle hervorragenden Männer der republikanischen Partei durch die Panama-Affaire unmöglich zu machen, zutage kam. Freycinet wollte durchaus nicht demissioniren. Da wählte man einfach die Form der Kollektivdemission, die noch den Vortheil hatte, daß der zu Rouvier neigende Loubet und der wegen seiner 1887 geschriebenen Panama-Artikel scharf angefeindete Durbeau hinausgeschoben werden konnten.

Paris, 11. Januar. Die parlamentarische Enquete-Kommission beschloß, sich mit den Syndikaten der Panama-Emissionen und mit den geschäftlichen Beziehungen der Unternehmer zu befassen, um zu untersuchen, in wie weit Kammermitglieder in diesen Emissionen und Beziehungen vertreten seien.

Paris, 11. Januar. Die „Cocarde“ behauptet, daß Baihaut vor dem Untersuchungsrichter erklärt habe, er habe die Publikation des Berichtes des Ingenieurs Rousseau auf den Rath des damaligen Finanzministers Carnot verhindert, der wörtlich gesagt haben soll: „Wenn Sie den Bericht publiziren, ist die Emission der Lose unmöglich.“ Der Untersuchungsrichter habe erst nach lebhafter Diskussion zugegeben, daß die Erklärung Baihaut's in das Protokoll aufgenommen werde. Das Blatt greift scharflich Bourgeois in der heftigsten Weise an und wirft demselben vor, daß er als Unterstaatssekretär das Vorgehen Floquet's im Jahre 1888 gebilligt habe. Das Verbleiben Bourgeois' im Kabinete sei unmöglich.

Paris, 11. Januar. Eine Note der Agence Havas erklärt die Mittheilung der „Cocarde“, der zufolge Sadi-Carnot als Finanzminister im Jahre 1886 die Veröffentlichung des Berichtes Rousseau's verhindert habe, für vollkommen falsch. Die betreffende Note fügt hinzu, daß Sadi-Carnot von dem Berichte Rousseau's damals nicht mehr wußte, als über denselben von Baihaut im Ministerrathe mitgetheilt wurde, und daß Carnot in Betreff der Publikation dieses Dokumentes keinerlei Meinung abzugeben hatte.

Paris, 11. Januar. Der „Matin“ meldet, daß Villiers und Schützenberger, welche mit der Gegenprüfung der Autopsie der Leiche des Baron Reinech betraut waren, zu dem Schlusse gekommen wären, es sei angehts des Zustandes der Leiche unmöglich, Spuren von Aconitin derselben aufzufinden. Es liege kein Anhaltspunkt zur Behauptung vor, daß Reinech an Gift gestorben sei.

Agram, 11. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Landtag wurde heute die Generaldebatte über das Budget fortgesetzt. Der Starcevicianer Grdenics greift heftig das Regierungssystem des Banus an, welchem er vorwirft, die Korruption zu dulden, die Magyarisierung zu verbreiten und um jeden Preis, selbst wenn es das Blut des Volkes gilst, sich am Ruder erhalten zu wollen. Als Beweis führt er die Worte eines Bezirksleiters an, welcher gesagt hätte: „Ich habe den Auftrag, die Wahl des Regierungskandidaten durchzusetzen, wenn auch Blut fließen sollte.“ (Aufe rechts: Nicht wahr! Lügen!)

Der Banus erklärt Jedem für einen gemeinen Lügner, welcher behauptet, daß eine derartige Verordnung bestehe. (Lärm links. Beifall rechts.)

Barcsics ruft: Eine derartige Sprache ist unwürdig vom Banusfuge aus.

Banus: Ich wiederhole, ich erkläre Jedem für einen gemeinen Lügner, welcher behauptet, was er nicht beweisen kann! (Stürmischer Beifall rechts. Lärm links.) Wer behauptet, daß die Regierung Gesetzwidrigkeiten dulde, zieht auf sich den Schandfleck der Verleumdung. (Beifall rechts.)

Unter lautem Widerspruch verläßt die Linke den Saal. Nur Frank verharrt, später erscheint auch Starcevic. Nach der Sitzung fanden scharfe Kontroversen zwischen dem Banus, Czerkovich und Frank statt.

Berlin, 11. Januar. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betreffend das dienstliche Einkommen der Volksschullehrer.

Im Laufe der Debatte erklärte der Kultusminister, er halte an dem Erlasse des Grafen Belding betreffend den provisorischen Privatunterricht fest, obwohl damit mehrfach arger Mißbrauch getrieben wurde. Die polnische Agitation sei entschieden im Wachsen begriffen. Die Polen suchen mehrfach auch die Kinder mit deutscher Muttersprache zum polnischen Unterrichte anzulocken. Keine preussische Regierung könnte solchen polnischen Bestrebungen ruhig zusehen. Er habe übrigens auf seiner Reise durch die Provinz Polen gefunden, daß auch die polnischen Kinder ohne Unterricht zu deutsch verstanden.

Berlin, 11. Januar. (Reichstag.) Der Reichstag übermies die Braukenergeje novelle an die Militärkommission. Die sozialdemokratischen Redner, ferner jene des Centrums und der Freimuthigen hatten sich gegen die Vorlage, die Nationalliberalen und ein großer Theil der Konservativen für die Kommissionsberatung ausgesprochen.

Strasburg, 11. Januar. Der Kaiser traf um 1 Uhr Nachmittags hier ein, alarmirte sofort die Garaison und ritt, von einer zahlreichen Menge begrüßt, auf der festlich beflaggten Straße nach dem Gezerplatz bei Poligon. Um 4 Uhr begab sich der Kaiser in das Palais des Statthalters. Dasselbst fand um halb 8 Uhr Abends ein Diner statt, zu welchem die Generale und die Mitglieder des reichsständischen Ministeriums geladen waren. Nachts reist der Kaiser nach Karlsruhe weiter.

Paris, 11. Januar. Spät Abends war das Gerücht verbreitet, der französische Botschafter in London, Waddington, habe seine Demission eingereicht, weil angeblich Ribot Waddington beauftragt hätte, Rosebery zu eröffnen, Frankreich werde Englands Intervention in Marokko nicht dulden und die Besetzung irgend eines Punktes als Kriegsfall betrachten.

Paris, 11. Januar. Die Kammer schreitet zur Wahl der vier Vizepräsidenten und der übrigen Funktionäre des Bureaus. Gewählt wurden die drei früheren Vizepräsidenten und Felix Faure als vierter an Stelle Cassimir Perrier's.

Paris, 11. Januar. Der Senat hat seine bisherigen Vizepräsidenten und Quätoren wiedergewählt. Der Präsident Leroyer hielt eine kurze Ansprache, in der er erklärte, daß die Schwächen einzelner Individuen der Republik nicht zur Last gelegt werden können.

Belgrad, 11. Januar. Die Meldungen über Auhestörungen in Szemendria, Gecac und Zajcar anlässlich der Einsetzung der neuen liberalen Gemeindefunktionäre, bei welchen ein Gendarm und ein Exzedent getödtet und mehrere Bürger verwundet wurden, beschäftigen sich gegenständig der Arbeiterkraft der bedauerenswerthen Ereignisse. Der Kreisprärest trifft hier ein, um an den Beratungen wegen der Maßnahmen für die bevorstehenden Wahlen theilzunehmen.

Athen, 11. Januar. In der Kammer kam es heute zu einem aufregenden Zwischenfalle. Der Kriegsminister schloß sich durch eine Neuerung des Deputirten Gfaccias verlegt und verlangte deren Widerruf. Gfaccias protestirte, indem er erklärte, daß er der Person

Donn  
des Mi  
fall ist  
es sel  
den Ber  
ist ausg  
Grube  
Preslan  
beend  
des hies  
zahl  
ante  
sfristen  
Carolu  
rich Gul  
born-llu  
Fremont  
Auf der  
Schacht  
Schacht  
dem, Ko  
angefahrt  
bormal  
font  
intental  
Losg  
in der  
wurden  
ferg  
Fina  
Grup  
Abfch  
Gruppe  
Guld  
fcher  
von Gol  
hufe des  
Notenren  
zum Ku  
Konverf  
perzentig  
zugehend  
bahn-St  
Perzent.  
erfolgt d  
Option.  
zipium u  
tum u  
gethe  
rente  
42per.  
ung. Go  
ung. Of  
ritaten  
Karl G  
Bahn G  
Banknot  
liche (ru  
Landesbe  
Gskompt  
Die heut  
sollen fü  
schaffen  
festes W  
Bergrwer  
in Folge  
Einstele  
wegen A  
Fonds f  
steigend.  
tige un  
aktien 17  
Aktien 9  
Desterre  
4per. u  
rente  
Alvine  
Ludwigh  
geschwad  
tige Silb  
1800er G  
österreich  
Goldrent  
Rente  
Staatsba  
amortifi  
—, 41  
566,25,  
Länderbe  
615,—,  
Italiener  
Schlu  
Juni: Ju  
137,25,  
Januar  
Rüböl  
50,5,  
per An  
Pauje,

des Ministers Achiung solle. Der Zwischenfall ist noch nicht abgeschlossen.

Triest, 11. Januar. Seit heute Nachts schneit es sehr stark bei heftigem Winde. Die umliegenden Berge sind ganz eingeeignet. Die Post aus Italien ist ausgeblieben. Es herricht eis kalte Bora.

Breslau, 11. Januar. Die ganze Belegschaft der Grube „Deutschland“ ist heute angefahren. Der „Breslauer Zeitung“ zufolge ist der Strike als beendet anzusehen.

Eisen a. d. Ruhr, 11. Januar. Einer Meldung des hiesigen Blattes zufolge wird in der Mehrzahl der Zechen des hiesigen Bergamtes gearbeitet. Für die Morgenschicht fristen auf der Zeche „Wolfsbank“ 630, „Neuföln“ 360, „Carolus Magnus“ 450, „Christian Levin“ 380, „Heinrich Gustav“ 600, „Friedrich Ernestine“ 200, „Königsborn-Anna“ 500, „Bluto“ 452, „Unser Kris“ 300, „Fremonia“ 480, „Glückauf Tiefblau“ 400 Arbeiter.

Breslau, 11. Januar. Der Stadtrath P. d. vormalis Direktor der Breslauer Disconto-Bank, hat sich heute hier im „Hotel Continental“ erschossen.

Newyork, 11. Januar. In Folge vorzeitigen Losgehens eines Sprengkusses in der Kohlengrube zu King (Colorado) wurden sieben und zwanzig Bergarbeiter getödtet.

Wien, 11. Januar. Die Verhandlungen des Finanzministers mit der Rothschild-Gruppe haben heute zu einem definitiven Abgange geführt. Nach demselben übernimmt die Gruppe einen Betrag von 60 Millionen Gulden vierprozentiger österreichischer Goldrente zum Behufe der Beschaffung von Gold. Die Gruppe übernimmt ferner die zum Behufe der Konversion der fünfprozentigen österreichischen Notenrente auszugebende vierprozentige Kronenrente zum Kurse von 92 Prozent und die zum Behufe der Konversion der fünfprozentigen Vorarlberger und 4 1/2-prozentigen Kronprinz Rudolf-Bahn-Obligationen auszugebende vierprozentigen, auf Kronen lautenden Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen zum Kurse von 94 1/2 Prozent. Die Uebernahme der sämtlichen obigen Titres erfolgt durchschnittlich zur Hälfte fest, zur Hälfte in Option. Hierbei wird der nach einem sehr mäßigen Präzium verbleibende Mehrerlös zwischen dem Konsortium und der Finanzverwaltung zur Hälfte getheilt.

Berlin, 11. Januar. (Schluß.) 4 1/2-proz. Papierreente —, 5-prozentige österreichische Papierreente 85.—, 4 1/2-proz. Silberrente 82.50, österr. Goldrente 98.40, 4-proz. ungar. Goldrente 96.50, 5-proz. ungar. Papierreente 85.20, ungar. Döbahn-Obligationen —, 5-proz. Döbahn-Vorarlberger —, Kreditaktien 172.25, Südbahnaktien 43.10, Karl Ludwigbahn-Aktien —, Kaiserthum-Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 205.30, Wechsel per Wien 168.70, orientalische (russische) Anleihe 2. Emission 85.20, ungarische Landesbank-Aktien —, Oberhalbahn-Aktien 100.60, Gskompte- und Wechselbank 103.—, Abgeschwächt. — Die heutigen großen Deckungen in Lokalmarktwerten sollen für den Stadtrath P. d., welcher sich heute erschossen hat, ausgeführt worden sein. Hohes Paris und festes Wien bewirkten große Deckungen in Banken und Bergwerksaktien, letztere auf die Ungewißheit der Lage in Folge der Strikebewegung. Das Gerücht von der Einstellung des Betriebes in Hüttenwerke „Phönix“ wegen Mangels an Kohlen entbehrt der Bestätigung. Fonds fest, Bahnen besser. Schließlich Bergwerksaktien steigend. Russische Noten fest.

Berlin, 11. Januar. (Nachbörse.) 4-proz. ungarische Goldrente 96.40, österreichische Kreditaktien 172.25, Südbahnaktien 43.10, Karl Ludwigsbahn-Aktien 12.60. — Abgeschwächt.

Frankfurt, 11. Januar. (Abendverkehr.) Österreichische Kreditaktien 267.87, Südbahnaktien 79.50, 4-proz. ungar. Goldrente —, 4-prozentige österr. Goldrente —, 4-prozentige österr. Papierreente —, Alpine —, 4-prozentige Silberrente —, Karl Ludwig-Bahn —, 4-prozentige Wiener Wechselkurs —, Abgeschwächt.

Samburg, 11. Januar. (Schluß.) 4-prozentige Silberrente 82.25, österreichische Kreditaktien 267.60, 180er Lote 129.40, Südbahn 191.—, Italiener 91.55, österreichische Goldrente 98.—, 4-prozentige ungarische Goldrente 96.70, russische Noten —, Sehr fest.

Paris, 11. Januar. (Schluß.) Dreiproz. Rente 95.07, 4-proz. Rente 105.70, österreichische Staatsbahnaktien 622.50, Südbahn 215.—, französische amorfisirebare Rente 96.15, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, 4-prozent. ungar. Goldrente 95.43, Ottomankredit 566.25, österreichische Bodenkredit 1110, österreichische Länderbank 500.—, Türkenlohe 86.25, Banque de Paris 615.—, Alpine 123.12, türkische Tabak-Aktien 354.37, Italiener —, Unentschieden.

London, 11. Januar. Englische Conjols 98.—. Berlin, 11. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 158.50, per Juni-Juli Rm. 161.50, Roggen per Januar Rm. 137.25, per April-Mai Rm. 139.75, Hafer per Januar Rm. 142.75, per April-Mai Rm. 140.75, Rüböl per Januar Rm. 59.50, per April-Mai Rm. 50.50, Spiritus per Januar-Februar Rm. 31.80, per April-Mai Rm. 32.50. — Weizen höher, Roggen höher, Hafer höher, Del matt, Spiritus hausse.

Breslau, 11. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 15.25, Roggen 13.30, Hafer 13.10, Reps 22.—, Spiritus 51.50, Mais 12.70, Del —.

Paris, 11. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.75, per Februar 22.—, per März-April 22.25, per vier Monate vom März 22.50. — Weizenmehl per laufenden Monat 48.75, per Februar 48.75, per März-April 49.25, per vier Monate vom März 49.25. — Rüböl per laufenden Monat 56.75, per Februar 57.—, per März-April 57.00, per vier Monate vom März 57.75. — Spiritus per laufenden Monat 46.—, per Februar 46.25, per März-April 46.25, per vier Monate vom März 46.75. — Weizen und Wehl hausse, Del und Spiritus hebaudet. — Wetter: Frost.

Liverpool, 10. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 1/2 Penny niedriger, Mehl ruhig, Mais 1/2 Penny höher. — Wetter: Schön.

Newyork, 10. Januar. Petroleum Type live Certif. in Newyork 5.40, in Philadelphia 5.35, Wehl loco 2.95, rother Weizen loco 80 1/2, per Januar 78 1/2, per Februar —, per Mai 82.75, Getreidefracht 1.50, Mais per Januar 50.25.

Wiener Börse vom 11. Januar.

Bessere Pariter Kurse und Meldungen über bevorstehenden Abbruch der österreichischen Valutageschäfte riefen an der heutigen Börse eine sehr freundliche Stimmung hervor, namentlich wurden Kreditaktien, böhmische Bahnen und Bauwerke lebhaft gehandelt. Als später gemeldet wurde, daß das österreichische Valutageschäft abgeschlossen sei, trat eine weitere ansehnliche Kurssteigerung ein. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Alltägliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Defferr. Kreditaktien 318.37 nach 318.75, Länderbank 229.75, Staatsbahnaktien 233.75, Lombarden 92.25, Tabakaktien 167, Alpine 53.60, Rente 98.35, vierprozentige ungarische Goldrente 114.25.

Wien, 11. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingent-Spirituss wurde zu 13 fl. 60 fr. verkauft und schließt 13 fl. 50 fr. Geld, 13 fl. 70 fr. Brief.

Steinbruch, 11. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehändler-Halle in Steinbruch. Der Verkehr war ruhig. — Vorrath am 9. Januar 89,789 Stück, am 10. Januar wurden 898 Stück zugeführt und 685 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 11. Januar ein Stand von 90,002 Stück. — Wir notiren: Mafschweine: Ungarische prima: Alte schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 42 bis 42 1/2 fr., junge schwere von 45 1/2 fr. bis 46 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., leichte von 44 fr. bis 45 1/2 fr. Rumänische, schwere von 42 fr. bis 43 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 40 bis 42 1/2 fr. Rumänische, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 42 bis 43 fr., mittlere von 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 39 fr. bis 41 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Bance-mäßiger Abzug nur bei Mafschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von vier Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

Auszug aus dem „Röthlich“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Paul Grünbaum in Toponara. Konkurskommissar Richter Julius Holies, Masseverwalter Stephan Nemeth. Anmeldungstermin 7. März, Liquidationsverhandlung 27. März. (Raposvarer Gerichtshof). — Gegen Franz Kuhlman und dessen Frau Helene. Richter in Sopan. Konkurskommissar Gerichtsnotar Dr. Koloman Töppler, Masseverwalter Dr. Eugen Bergeng. Anmeldungstermin 1. März, Liquidationsverhandlung 27. März. (Oedenburger Gerichtshof). — Gegen die Firma Heisler und Klein in Szeged. Konkurskommissar Richter Bela Birdy, Masseverwalter Dr. Stephan Morvay. Anmeldungstermin 4. März, Liquidationsverhandlung 24. März. — Gegen Eduard F. u. H. Kaufmann in R. ö. ö. Konkurskommissar Richter Ladislav Hegymeghy, Masseverwalter Leopold Rastinsky. Anmeldungstermin 25. Februar, Liquidationsverhandlung 14. März. (Komorner Gerichtshof).

Konkursaufhebung. Des Guard Kaiser, Kaufmann in Preßburg.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Donau and Rhein. Lists water levels in centimeters for various locations.

Erklärung der Zeichen: \* Glanwasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? Unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Fexhelf. Druckerei: „Kangaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft.

Large table with multiple columns: Badepeter Vorrenturje, Handbriefe, Prioritäten, Wechseln u. Valuten. Lists various financial instruments and their prices.

# Zur CONVERSION!

Die wirtschaftlichen Reformen, welche unser Finanzminister vor zwei Jahren ankündigte, gelangen nunmehr zur Ausführung; der Vertrag zwischen unserer Regierung und dem Rothschild-Konfortium über die Durchführung der ungarischen Konversion, welche zur Regelung unserer Valuta nöthig ist, kam bereits zu Stande.

Mit der Regelung unseres auf die Goldwährung basirten Geldwesens haben wir endlich die Hindernisse aus dem Wege geräumt, welche unserer weiteren Entwicklung gegenüber standen, die hohe Mauer niedergedrückt, welche uns wirtschaftlich von dem Westen Europas abschloß, und dürfen nun mit Befriedigung auf die vollbrachte Arbeit blicken, denn sie hat aus uns einen mit den westlichen Ländern ebenbürtigen Staat gemacht.

Die segensreichen Folgen dieser bedeutenden Thatsache werden sich bald fühlbar machen. In Zukunft wird das ausländische Kapital nicht mehr Gefahr laufen, durch das schwankende Agio unseres Geldes empfindlichen Schaden zu erleiden und wird — angeregt durch die Ergiebigkeit des ihm sich anbietenden weiten Feldes — ins Land ziehen, sich rege betheiligen auch an dem industriellen Aufschwunge Ungarns und an all' den produktiven Arbeiten theilnehmen, welche in der nun folgenden ökonomischen Aera ausgeführt und zur weiteren Hebung der materiellen Lage des Landes beitragen werden.

Diese zuströmende Bewegung großer Kapitalien, die Herabsetzung des Zinsfußes unserer Staatspapiere, wie auch das Sinken des heutigen Zinsfußes im Allgemeinen, die dadurch verursachte Billigkeit des Geldes wird auch unsere heimischen Kräfte zur Entfaltung größerer Thätigkeit anspornen, dagegen aber einen großen Theil unserer Bevölkerung vor die Alternative stellen, zwischen minderverzinslichen Staatspapieren oder höher verzinslichen Bank- und Industriewerthen zu wählen.

Es ist nicht schwer, heute schon die Entscheidung des Kapitals voranzujagen. Die Wahl der 4<sup>o</sup>igen Staatspapiere ist gleichbedeutend mit der Verminderung der Einkünfte und man wird sich hiezu kaum entschließen angeht, der Thatsache, daß unsere Bank- und Industrie-Aktien auch bei höheren Zinsverträgen vollkommene Sicherheit bieten, um als Kapitalanlage an Stelle der konvertirten Werthe gesetzt werden zu können.

Denn die zum Vortheile des Vermögensstandes seit vielen Jahren vorgenommenen grossen Abschreibungen, die ununterbrochene Sammlung bedeutender Reservefonds, welche fortgesetzt alljährlich weiter erhöht werden, lassen Bank- und Industriewerthe zum Zwecke der Kapitalanlage umso günstiger und begehrenswerther erscheinen, als die bereits gekennzeichneten Zukunftsaussichten ein noch weiteres, kräftiges Aufblühen dieser volkswirtschaftlich so wichtigen Unternehmungen in sich schliessen.

Die Bauhätigkeit unserer Haupt- und Residenzstadt, welche sich in nicht gar weiter Ferne auf die Ausführungen großer öffentlicher Bauten, mehrerer Brücken, auf die Kanalisierung der Stadt erstrecken und der bereits beschlossenen Jubiläums-Ausstellung zuwenden wird; die weitere Ausbreitung unseres Eisenbahnnetzes; die nothwendig gewordenen, kolossale Summen erheischenden Investitionen im Eisenbahnwesen: sie Alle sind wichtige Faktoren bei Beurtheilung der allernächsten Zukunft, in welcher die Mitwirkung beinahe all' unserer heimischen Industriezweige in ganz großem Maße nöthig und beansprucht werden wird.

Welchen Einfluß dies auf die weitere Entwicklung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse üben werde, läßt sich wohl voraussehen. Unsere Geldinstitute sind auf Jahre hinaus mit den circa 1500 Millionen betragenden Finanzgeschäften versehen, die

verschiedenen Industrieunternehmungen finden reichlich Gelegenheit zur Entfaltung einer intensiven, die bisherige weit überflügelnden Thätigkeit, und es ist daher mit Gewißheit anzunehmen, daß die Aufmerksamkeit des Kapitals diesen, bei der denkbar größten Sicherheit zugleich höheren Zinsgenuß bietenden Bank- und Industrie-Aktien in weit größerem Maße sich zuwenden wird, als es bis heute der Fall war.

Dem eingangs erwähnten Vertragsabschluss wird nun in kürzester Zeit die Inangriffnahme der Konversion folgen, das anlagensuchende Publikum also recht bald die Entscheidung zu fällen haben. Der vorjüngliche Kapitalist wird aber gut thun, den Moment nicht abzuwarten, in welchem alle Welt zum Umtausche seiner Effekten gedrängt und in Folge der kolossalen Nachfrage die Kurse unserer Werthe eine ausgiebige Steigerung erfahren werden, sondern die heute noch ruhige Kurslage zur Ausführung seiner Entschlüsse benutzen, **umsomehr, als auch die Sparkassen den Zinsfuß der Einlagen auf 3 $\frac{1}{2}$ % werden herabsetzen müssen** und durch diese Maßregel wieder bedeutende Kapitalien in Aktien und Staatspapieren angelegt werden dürften.

Unter unseren Bank- und Industrie-Gesellschaften gibt es so manche, deren Aktien in Folge der streng soliden Geschäftsgebarung auch in Bezug auf höchste Sicherheit mit vollster Beruhigung den fix verzinslichen Papieren gleichgestellt werden können.

**Keinesfalls kann sich der Kapitalist der Hilfe eines Fachmannes entziehen, wenn es sich um die Aufsuchung neuer Anlagewerthe handelt, es ist sogar dringend geboten, dass er sich den Rath eines bewährten, zuverlässigen Bankiers einholt, bevor er die endgiltige Wahl getroffen hat.**

Wir haben nun auf Grund eingehender Studien und gewissenhaft gesammelter Daten über die internen Verhältnisse unserer Banken und Industrie-Unternehmungen eine Anzahl davon auf unserer Liste stehen, deren Aktien bei grösstmöglicher Sicherheit eine höhere Rente abwerfen, also bestens empfohlen werden können.

Denjenigen Kapitalisten, die aus welchen Gründen immer auch weiter noch das fix verzinsliche Staatspapier bevorzugen wollen, können wir ebenfalls Werthe namhaft machen, bei denen noch eine Kurserhöhung zu gewärtigen ist, welche mithin den Vorrang vor anderen verdienen.

**Wir laden also das Privatkapital höflichst ein, über unsere Dienstfertigkeit zu verfügen in Betreff Ertheilung unserer auf reiche Praxis sich stützenden Rathschläge.**

Wir stehen mit grösster Bereitwilligkeit zu Diensten, ohne dass für den Fragesteller daraus irgendwelche Verpflichtungen erwachsen würden, werden es gewiss für unsere Pflicht halten, mit peinlichster Gewissenhaftigkeit die uns vorgelegten Fragen zu beantworten, und danach trachten, dass dem Privatkapital aus der Verwirklichung unserer Vorschläge solche Vortheile erspriessen vermöge deren die durch die Konversion verursachte Schmälerung der Jahresrente wettgemacht würde.

## BARONYI & GOMPERZ,

Bankgeschäft,

Budapest, V., Ferencz József-tér Nr. 5

(Gresham-Palais, gegenüber der Kettenbrücke).

Aus

Budget

Dre

fogenannt

wie wird

einzelnen

Distussion

„Reichsta

des Wa

Magnate

des Abge

5 o 1 1 o

der Wahl

minderun

pfaht ein

Sitzungen

erklärte

Günsten

interessan

Reorgan

großem

gen Aus

iät der

die Anre

der Bu

August

erklärte

die Intit

des parl

größe un

sich diese

Johann

Herabmit

Un

nun Min

über die

versichert

Parlame

könnte.

Sitte, de

stättfinde

solte ma

des Bud

ten, fond

Refforts

raldehatt

Revision

diesbezüg

magyaris

Dierony

sympathi

Kampfte

tenhaus

und erbi

teigenoff

Alfos B

nellen B

Parlame

runn

Nachdem

jam gem

in Unge

worden,

wurde d

tag" von

D

Joseph

laß zu

testen. I

Verwalt

die seine

lichung

griff W

um nach

vollkomm

Fortsetz

verschobe

U

ordnete

eine zu

Theile

welcher

beschäfti

selbe ein

Beantwo

und adit

mit brei

besten d

Seine L

Herrn

nung a

Politik

lofen G

triotische

# Aus dem Abgeordnetenhanse.

Budget des Reichstages. Reform des parlamentarischen Systems.

Drei große Sitzungen nehmen nun schon die sogenannten kleineren Budgets in Anspruch — wie wird es erst mit den „großen“ Budgets der einzelnen Ressortminister gehen? Die erste längere Diskussion entwickelte sich heute bei der Post „Reichstag“, denn es kamen hierbei die Revision des Wahlgesetzes, die Reformbedürftigkeit des Magnatenhauses, die Abänderung der Sitzungszeit des Abgeordnetenhauses etc. zur Sprache. Ludwig S o l l o w i e s auf die ungleichmäßige Eintheilung der Wahlbezirke hin, er sprach ferner der Herabminderung des Wahlcensur das Wort und empfahl eine praktischere Stundeneintheilung für die Sitzungen des Abgeordnetenhauses. Karl G ö t t w ö s erklärte sich für eine Revision des Wahlgesetzes zu Gunsten der Arbeiter und ließ sich in besonders interessanter Weise über die Nothwendigkeit einer Reorganisation des Magnatenhauses aus. Unter großem Beifall der Linken wies er dann die gestrigen Ausführungen Asbóth's hinsichtlich der Loyalität der Opposition zurück. Es folgte eine kleine, die Anregungen Holló's billigende Rede Alexander B u j a n o w i c s', worauf von der Rechten August P u l s k y unter allgemeiner Zustimmung erklärte, daß er als Mitglied der Regierungspartei die Initiative Holló's bezüglich einer Verbesserung des parlamentarischen Systems mit Freude begrüße und voraussetze, daß auch die Regierung sich diesen Forderungen nicht verschließen werde. Johann S o c k begründete seine Ansichten über die Herabminderung des Wahlcensur.

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit sprach sich nun Minister des Innern Karl H i e r o n y m i über die aufgeworfenen Fragen aus. Der Minister versicherte, daß bei einer besseren Eintheilung des Parlament viel mehr und in kürzerer Zeit arbeiten könnte. Seiner Ansicht nach wäre die englische Sitte, derzufolge die Parlamentsitzungen Abends stattfinden, auch bei uns zu empfehlen. Außerdem sollte man nicht erst die vollständige Erledigung des Budgets durch die Finanzkommission abwarten, sondern zunächst der Reihe nach die einzelnen Ressorts durchberathen und erst dann die Generaldebatte vornehmen. Auch der Minister hält eine Revision des Wahlgesetzes für angezeigt und hegt diesbezüglich keine Bedenken hinsichtlich der nicht-magyarischen Nationalitäten. Die Ausführungen Hieronymi's wurden auf allen Seiten des Hauses sympathisch aufgenommen. Der ultramontane Kampfhahn B a j a n versuchte dann das Magnatenhaus gegenüber Götts in Schutz zu nehmen und erhielt für seine Kapuzinade von seinem Parteigenossen H e l f y eine verdiente Abfertigung. Alois B e t h y verfocht entgegen den oppositionellen Vorrednern seine Ueberzeugung, daß keinerseits Parlamentsreform nothwendig sei, wenn Regierung und Majorität ihre Macht nicht mißbrauchen. Nachdem noch P á z m á n d y darauf aufmerksam gemacht hatte, daß oft Ausländer, welche in Ungarn noch nicht das Staatsbürgerrecht erworben, in die Wählerlisten aufgenommen werden, wurde die Debatte geschlossen und die Post „Reichstag“ votirt.

Die „gemeinsamen Ausgaben“ boten dann Joseph M a d a r á s und Gabriel U g r o n Anlaß zu den bekanntesten Behauptungen und Protesten. Da Ugron sich überdies über die Art der Verwaltung der gemeinsamen Aktiven und über die seiner Ansicht nach unzulängliche Veröffentlichung der Delegationsprotokolle beklagte, so ergriff Ministerpräsident W e k e r l e das Wort, um nachzuweisen, daß alle diese Angelegenheiten in vollkommen korrekter Weise erledigt werden. Die Fortsetzung der Debatte wurde sodann auf morgen verschoben.

Am Schluß der Sitzung richtete der Abgeordnete P o l o n y i an den Ministerpräsidenten eine zum Theile abgeschmackt-prätentöse, zum Theile geradezu lächerliche Interpellation, mit welcher wir uns überhaupt nur aus dem Grunde beschäftigen, weil der Herr Ministerpräsident dieselbe einer wenn auch nur flüchtigen, doch ernststen Beantwortung würdigte. Den Wust von politischem und administrativem non sens, den Herr Polonyi mit breitem Behagen vorbrachte, erledigt man am besten dadurch, daß man ihn einfach ignoriert. Seine Vorbeeren auf kirchlichem Gebiete scheinen Herrn Polonyi stark zu geniren, und die Zustimmung aller ultramontanen Elemente zu seiner Politik in kirchlichen Fragen will er durch maßlosen Chauvinismus weht machen. Ueber die patriotische Haltung der deutschsprachigen Tagespresse

steht Herr Polonyi absolut kein Urtheil zu, ihm fehlt hiezu die Bildung, die politische Reife und vor Allem die Objektivität. Es kann uns daher nicht in den Sinn kommen, die Ausfälle des Herrn Polonyi einer eingehenden Würdigung zu unterziehen. Es könnte dies nur zum Schaden unserer Selbstachtung geschehen. Die Antwort des Ministerpräsidenten war etwas matt und litt an dem Fehler, daß dieselbe die Forderungen des Herrn Polonyi nicht einfach zurückwies. Man behandelt derartige Abgeschmacktheiten nicht ernst.

Präsident Baron B a n s k y eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr mit der Annahme der eingelangten Petitionen, unter welchen sich auch die Petition des jüngst in Budapest abgehaltene Kongresses der Professoren an den staatlichen Mittelschulen befindet. Der Abgeordnete Graf Ludwig T i s s a, gegen dessen Wahl im Laufe von 30 Tagen keine Petition einlangte, wurde definitiv, die Abgeordnete Graf Julius A n d r á s i y und Ludwig M ü l e r wurden mit dreifünftägigem Vorbehalte verifizirt. Schriftführer Graf S t e r t h a y zeigte an, daß der Abgeordnete P o l o n y i für den Schluß der Sitzung eine Interpellation in Angelegenheit der „Mißbräuche der Budapester deutschen Zeitungen“ angemeldet habe.

Das Haus setzte sodann die Spezialberatung des Budgets beim Kapitel „Reichstag“ fort.

Ludwig H o l l ó gab zu, daß das Abgeordnetenhaus viel Zeit durch die staatsrechtlichen Debatten verliere, aber daran sei nicht die äußerste Linke schuld. Sie müsse unausgesetzt auf die Beilegung der staatsrechtlichen Gravamina dringen. Wären die verflochtenen 25 Friedensjahre zur befriedigenden Regelung der staatsrechtlichen Angelegenheiten verwendet worden, so könnte sich das Haus jetzt in erproblicher Weise den das materielle Wohl der Nation bezweckenden Arbeiten widmen. Ein anderer Hemmschuh der parlamentarischen Thätigkeit sei das M a g n a t e n h a u s, in dessen Zusammensetzung noch immer das ständische System überwiege. Das sei im Zeitalter der Rechtsgleichheit ein Anachronismus, welcher beseitigt werden müsse, denn an den Vorurtheilen des ständischen Systems leide jede liberale Idee Schiffbruch. Hinsichtlich des Abgeordnetenhauses bemerkte der Redner, daß unsere Wahlgese nicht mehr zeitgemäß sind. Man sollte einen gleichmäßigen Censur für Stadt und Land einführen, das Wahlrecht auf weitere Kreise ausdehnen und die Wahlbezirke gleichmäßig eintheilen. Wenn man die Thätigkeit des Hauses fruchtbringender gestalten wolle, müsse man zunächst für die Reinheit der Wahlen sorgen, damit überall der wahre Wille der Wähler zum Ausdruck gelange, müsse die Führung des Parlamentes eine richtige und feste sein, müsse es unmöglich gemacht werden, daß persönliche Abneigung selbst die berufensten Kräfte von der Theilnahme an der Regierung ausschließe. Um die Budgetberatung kürzer zu gestalten, sollte die Vorberatung nicht einer einzigen Finanzkommission anvertraut, sondern sollten für jedes Ressortbudget Fachkommissionen in entsprechender Anzahl entsetzt werden. Hinsichtlich der Sitzungstunden des Hauses sprach sich Redner für keine bestimmte Zeit aus, doch bemerkte er, es sei in einer großen Stadt ungewöhnlich, die mit geistiger Arbeit Beschäftigten eben in den Mittagsstunden von ihren Wohnungen fernzuhalten.

Karl G ö t t w ö s bekräftigte ebenfalls die Ausdehnung des Wahlrechtes namentlich auf die A r b e i t e r. Es sei doch eine Anomalie, daß in Budapest über 10,000 Arbeiter keinen Einfluß auf die städtischen und parlamentarischen Angelegenheiten besitzen. Jedem Arbeiter, der eine eigene Wohnung besitzt, einen eigenen Hausstand führe, wäre die Ausübung der politischen Rechte einzuräumen, nicht jedem Arbeiter als solchen, aber doch jedem, der in Ungarn geboren wurde und der Staatsbürgerrechte mächtig ist. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) Zur Besprechung unseres V o r b e r a t u n g s s y s t e m s übergehend, bemerkte Götts, die Regierung gewinne für ihre Ideen zuerst die vertrauenswürdigsten Männer ihrer Partei, dann die einflussreichsten Mitglieder der betreffenden Kommissionen. Hierauf komme die Sache vor die Konkurrenz der liberalen Partei, dann in die Kommissionen, in denen der Opposition keine verhältnismäßige Zahl von Sitzen eingeräumt ist, endlich vor das Plenum des Hauses, wo die Regierung in Folge ihrer Vorbereitungen schon über eine schweigende Majorität verfüge. Da sei doch das S e k t i o n s s y s t e m besser, denn es biete jedem Abgeordneten die Möglichkeit, zur Sache zu sprechen. Bei dem jetzigen Vorberathungssystem — fuhr Götts fort — arbeite das Parlament mit Ueberraschungen, Ruhe kann es nur an einer Stelle geben, nämlich im M a g n a t e n h a u s e; dort gibt es nie Ueberraschungen, nie Prinzipien, nie Ideen, nie Leben. (Eine Stimme: Das steht nicht; es gibt dort Prinzipien und es scheint, daß das Magnatenhaus eben jetzt eine Ueberraschung vorbereitet.) Schon dieser Umstand an sich macht es unumgänglich nöthig, daß das Magnatenhaus einer wirklichen und entsprechenden Umgestaltung unterzogen werde. (Beifall der äußersten Linken.) Jetzt ist das Magnatenhaus nur eine n a c h t h e i l i g e D e k o r a t i o n, wir aber halten es für nothwendig, daß das Magnatenhaus sich an der nationalen legislativen Thätigkeit möglichst theilnehme. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.)

Gegen den Referenten gemeldet bemerkte G ö t t w ö s, man könne der ungarischen Nation nicht Dankbarkeit vorwerfen Wohl habe die Dynastie für die Befreiung Ungarns vom Türkenjoch viel gethan, aber noch weit größere Opfer habe die Nation für die Dynastie gebracht, denn viel Blut habe die Nation für die Erhaltung der Herrschaft in Italien und Deutschland, ferner in den Religionskriegen und zur Verteidigung der österreichischen Erbländer vergossen. (Lebhafte Beifall der äußersten Linken.) „Der Herr Referent, sagte Götts, hat auch von den J a k o b i n e r n gesprochen. Hält denn der Herr Referent uns für Jakobiner? Glaubt er, daß deren Leidenschaften in uns leben?“

Asbóth: Nein. G ö t t w ö s: Warum haben Sie dann von ihnen gesprochen? Der Herr Referent ist nicht Mitglied des kaiserlich österreichischen Hofes; er kennt ihn nur und erblickt doch in einer konstitutionellen nationalen Partei die revolutionären Bestrebungen der Jakobiner. Warum klärte er uns nicht darüber auf, wie die großen, kleinen und kleinsten Diener über die Unabhängigkeitspartei denken? Eben damit solche gefährliche und falsche Auffassungen bei den kleinen und großen Dienern des Hofes nicht sollen Wurzeln schlagen können, wünschen wir die ungarische Hofhaltung. Wir sind eine loyale Partei, welche weiß, daß die Aufrichtigkeit die erste Pflicht der Loyalität ist.“ Redner bekräftigt es, daß König die Krone Ungarns dem Czaren angeboten, der österreichische Hof habe im Warichauer Vertrage die ganze Monarchie dem Czaren zu Füßen gelegt. „Der Herr Referent hat recht, so schloß Götts, daß wir der konstitutionellen Krone Loyalität schulden; ich aber füge hinzu, daß er als Abgeordneter seiner eigenen Nation und ihren heiligsten Ueberlieferungen Loyalität schuldet und daß diese Loyalität P a t r i o t i s m u s heißt.“ (Lebhafte Beifall links.)

Alexander B u j a n o w i c s stimmt in Betreff der Wahlreform mit Holló überein; das Wahlrecht sei auszuweihen, denen jedoch, die nicht ungarische Staatsbürger sind, zu entziehen. Nothwendig sei auch die Reform des Magnatenhauses; Redner habe schon bei der letzten Umgestaltung die Wahl von Magnatenhausmitgliedern verlangt. Schließlich bekräftigte er das S e k t i o n s s y s t e m; die Ausgleichsgesetze konnten seinerzeit im Plenum deshalb so rasch erledigt werden, weil sie vorher in den Sektionen der Vorberatung unterzogen worden waren.

August P u l s k y konstatarie, daß die oppositionellen Redner heute solche Ideen anregten, mit denen er übereinstimme. Das Wahlgesetz von 1848 sei längst unhaltbar geworden, aber auch das Wahlgesetz von 1874 entspreche den heutigen Verhältnissen nicht mehr. Gemüthlich sei es ein allgemeiner Wunsch, daß den jetzigen Uebelständen abgeholfen werde, und auch die Regierung habe diese Frage in zweiter Reihe in ihr Programm aufgenommen. Ein einschlägiger Gesetzentwurf, ferner über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten, liege auch schon vor, doch müsse Redner gestehen, daß er denselben nicht in jeder Beziehung aufbehalte. Die Revision des Wahlgesetzes werde übrigens nur dann durchführbar sein, wenn man sie weder bloß vom Standpunkte der Verpetrirung der Herrschaft einer Partei, noch aber als eine Gelegenheit betrachte, daraus Waffen gegen die Regierung zu schmieden. Man müsse die Frage ohne Rücksicht auf die Verhältnisse und Machtstellung der Parteien behandeln, wie es eben auch bisher der Fall gewesen. (Bewegung links.) Niemand wünsche es lebhafter als die Majorität, daß die Beratungen ruhig, sachlich und erschöpfend sein sollten, und wenn man die berechtigten Ansprüche der Majorität und der Regierung nicht befriedigen werde, so werden auch von Seite der liberalen Partei die stets vorhanden gewesenen selbstständigen Auffassungen öfter zum Ausdruck gelangen. Für das Sektionsystem ist Pulschy nicht eingenommen. Allerdings sei eine zahlreichere Theilnahme an den Vorberatungen wünschenswerth, wenn man aber dabei Zeit gewinnen wolle, werden sich Bestimmungen als nothwendig erweisen, die es unmöglich machen, daß die Redner vom Gegenstande der Tagesordnung abweichen. So handelte man in England wiederholt. (Zustimmung rechts.) Mit der Wahlreform werde natürlich auch die Reform des Magnatenhauses Hand in Hand gehen müssen.

Johann S o c k billigte es, daß Holló in Betreff der Aenderung der Sitzungstunden keine bestimmte Zeit bezeichne, denn Manche haben Vormittags, Andere aber Nachmittags mehr zu thun. (Eine Stimme links: Bleiben wir beim Alten.) Mit der Ausdehnung des Wahlrechtes ist Redner einverstanden, doch dürfe man nicht bloß an die hauptstädtischen Arbeiter denken, sondern man müsse auch die landwirthschaftlichen Arbeiter berücksichtigen. Die Aenderung der Wahlbezirke dürfe die Superiorität der ungarischen Nation nicht beeinträchtigen.

Minister Hieronymi erklärte, der Abgeordnete Holló habe hinsichtlich der Förderung der Thätigkeit des Hauses fruchtbringende Ideen aufgeworfen. Die Bestimmungen über die Arbeitsordnung und über die Sitzungsdauer dürfen jedoch nicht von der Regierung erwartet werden, sondern sie müssen aus der Uebereinstimmung der Parteien hervorgehen. (Zustimmung.) Götts empfahl hinsichtlich der Beratungen die Rückkehr zum S e k t i o n s s y s t e m. Wenn man dies auf alle Gesetzentwürfe anwenden wolle, so würde man das angestrebte Ziel, daß nämlich die Thätigkeit des Hauses fruchtbarer werde, kaum erreichen. Die Sektionsberatungen können für einzelne Vorlagen erproblich sein, bei anderen aber sei die Vorberatung durch Fachkommissionen jedenfalls kürzer und rascher zum Ziele führend. Die B u d g e t d e b a t t e nehme, trotzdem das Haus einem Normalbudget und geordneten Finanzverhältnissen gegenüberstehe, sehr viel Zeit in Anspruch. Es wäre wünschenswerth, daß in kürzerer Zeit und weniger Sitzungen mehr erledigt werde. Es sei kein Nachtheil, daß zu den einzelnen Details des Budgets viele Redner das Wort ergreifen, aber wenn man hinsichtlich der Zulassung zahlreicher Redner liberal sein wolle, dürfe man sich nicht mit drei bis vierstündigen Sitzungen begnügen. Wenn die bisherige Geplogenheit beibehalten werden sollte, müßte sich das Haus entschließen, nach dem Beispiele des englischen Parlaments Sitzungen zu halten, die von 4 Uhr Nachmittags bis Mitternacht dauern. Das wäre auch nicht gar so drückend. Es müßten ja nicht stets alle Abgeordnete anwesend sein, sondern nur diejenigen, die für die betreffenden Titel interessiren. Natürlich müßte da auch die Zahl der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anwesenden herabgesetzt werden. Es sei ziemlich gleich, ob das Budget von der Finanzkommission oder nach englischem Beispiel von dem als Komite konstituirten Hause vorbereitet werde; wenn aber das Budget rechtzeitig fertig werden soll, müßte nach Beendigung der Vorberathung jedes einzelnen Bud-

getkapitels sofort die Plenarberatung folgen. (Zustimmung.) Auch sollte die Generaldebatte nicht zu Beginn der Beratung, sondern erst nach Erledigung sämtlicher Budgetkapitel stattfinden. (Beifall rechts: Widerspruch der äußersten Linken.) Jedenfalls wäre es logischer, erst über das fertiggestellte Budget zu sprechen, nicht aber zu einer Zeit, wo man noch nicht wisse, welche Änderungen das Haus treffen werde. (Zustimmung.)

Der Minister reflektierte sofort auf die Mängel des Wahlgesetzes hinsichtlich der auf das Wahlrecht bezüglichen Bestimmungen. Es sei gewiß notwendig, dem Uebel abzuwehren und einen gleichmäßigen Censur einzuführen (lebhafter Beifall der Opposition), doch wage der Minister nicht, sich hierüber aus dem Stegreif zu äußern, denn das sei eine sehr reichlich zu überlegende Sache. (Allgemeiner Beifall.) Nothwendig sei auch die Neueinteilung der Wahlbezirke. Der Minister theilt die von einem Vordredner geäußerte Ansicht nicht, daß man dabei die Supremat der ungarischen Nation sichern müsse. Hierzu seien keine speziellen Verfügungen erforderlich, denn die Zahl der ungarischen Wähler habe so bedeutend zugenommen, daß nichts zu befürchten sei. Bei der Neueinteilung werde sich die Regierung nur von den Prinzipien des Rechtes und der Gerechtigkeit leiten lassen. (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Stephan Bajaz fand es für nothwendig, das Magnatenhaus in Schutz zu nehmen. Er protestirte gegen die Aeußerung Götvös, daß es im Magnatenhause keine Ideen, keine Prinzipien, kein Leben gebe. (Großer Lärm der äußersten Linken.)

Graf Gabriel Karolhi: Götvös hat recht; abschaffen muß man es, Punktum.

Bajaz fuhr fort, das Magnatenhaus sei vor zehn Jahren noch mehrerlei als jetzt und doch befandete es bei einem bewußten Mangel Kraft, Arbeit und Leben. (Großer Lärm der äußersten Linken.) Und wenn die Zeit gekommen sein wird, so wird es dies nochmals beweisen.

Ignaz Selsky konstatarie die Nothwendigkeit der Magnatenhausreform; so lange sie nicht durchgeführt sei, bereite die Regierung vergebens ihre liberalen Reformen vor.

Bajaz: Das ist nicht Liberalismus, sondern Pseudoliberalismus.

Selsky fuhr fort, es sei ein schlechtes Omen für das Magnatenhaus, daß eben Bajaz als dessen Verteidiger aufträte. Der Redner sprach sich dann für die Gleichmäßigkeit des Censur und für die Neueinteilung der Wahlbezirke aus; es werde kein Unglück sein, wenn zwanzig oder dreißig rumänische Abgeordnete in das Abgeordnetenhaus gelangen. Hinsichtlich der Sitzungsstunden sprach sich Selsky für die Zeit von 1 bis 6 Uhr Nachmittags aus. Schließlich erwähnte er den Referenten, von seiner Stelle aus künftig nicht solche Reden zu halten, wie gestern, zu der ihn die Finanzkommission nicht ermächtigt habe. Die Loyalität gegen den König stehe mit der Verehrung jenes Mannes, dem Ungarn so viel verdanke, nicht im Widerspruch. (Stürmischer Beifall der äußersten Linken.)

Alsz Bedthy trat für die Beibehaltung der Vormittagsstunden ein. Die Arbeiten der Legislative seien für den Staat die wichtigsten und viel wichtiger als die administrativen. Daher sei es in der Ordnung, diese Arbeiten zu solcher Zeit zu verrichten, wenn man hierzu am besten disponirt ist. Man habe ja schon mit Nachmittags- und Abendsitzungen Versuche gemacht, aber das Resultat war ein klägliches. Den jetzigen Zuständen, dem zu späten Erscheinen der Abgeordneten in den Sitzungen, dem zu geringen Interesse an der Thätigkeit des Reichstags könne nur durch die Belebend des Pflichtgefühls abgeholfen werden. Dies sei die Aufgabe jeder Partei. Der Redner sprach sich dann gegen die Vorberathung der Vorlagen durch die Sectionen aus, das jetzige Kommissionsystem sei besser. Der Vorschlag, lange Sitzungen zu halten, wie in England, passe für unsere gesellschaftlichen Verhältnisse nicht; dabei dürfe man nicht vergessen, daß das englische Parlament keine Kommissionsitzungen und keine Parteikonferenzen kennt. In Betreff der Wahlreform bekämpfte Redner die Herabsetzung des Censur. Der Mittelklasse müsse man den überwiegenden politischen Einfluß erhalten, dieser könnte aber durch die Herabsetzung des Censur gefährdet werden. Pflücht wünsche ruhigere Sitzungen; das hänge nur von der Majorität ab. Wenn turbulente Szenen und Debatten vorlämen, seien daran stets die Vorlagen der Regierung und deren Attentate gegen die Rechte der Nation schuld gewesen, wie die Wehgelehsdebatte bewiesen habe. Die Majorität möge ihren stets nur die Parteinteressen und die Erhaltung der Parteiherrschaft im Auge behaltenden Standpunkt aufgeben, so werde im Hause nur mit Argumenten gekämpft werden. Redner vortrug übrigens das Präliminare. (Beifall links.)

Vázmandy stimmte den von Holló entwickelten Ansichten zu, seinerseits wünsche er eine schärfere Kontrolle in der Beziehung, daß keine Ausländer in die Wählerlisten aufgenommen werden sollen. Ferner verlangte er, daß der Hof den Präsidenten des Abgeordnetenhauses mit größerem Respekto behandle als bisher.

Der Vorschlag wurde hierauf votirt und es folgte das Erforderniß für die gemeinamen Anträge. Joseph Madarász erklärte kurzweg, daß seine Partei diese Ausgaben nicht votire.

Gabriel Ugeon jehte auseinander, die Delegation sei eine Kommission wie jede andere Kommission des Hauses; sie sollte daher verpflichtet sein, jeder Session einen Bericht einzubringen, denn ihre Protokolle und ihr Diarium erhalte man so spät, daß man daraus nicht beurtheilen könne, ob sie pflichtgemäß vorgegangen sei. Er tadelt es ferner, daß die gemeinamen Anträge wieder im ungarischen noch im gemeinsamen Budget vorkommen. Darüber gebe es keine parlamentarische Kontrolle, sie bilden einen nach Millionen zählenden Dispositionsfond. Hinsichtlich der gemeinamen Liegenenschaften sei das Eigentumsrecht nicht geklärt; es heißt, daß sie jenem Staate gehören, auf dessen Territorium sie liegen. Er protestirte

dagegen und verlange vom Ministerpräsidenten Aufklärung.

Ministerpräsident Wekerle erwiderte, die Delegationsakten seien am 22. Dezember verendet worden, wer sie durchgesehen habe, brauche keinen Bericht. Die gemeinamen Anträge seien kein unkontrollirter Dispositionsfond; so oft daraus Beträge leihweise entnommen wurden, mußte vorher die Bewilligung der Legislatur eingehalten werden. Ueber den Stand dieser Akten habe er in der Finanzkommission Aufklärungen gegeben, die er eventuell hier wiederholen könne. Hinsichtlich der gemeinamen Liegenenschaften bemerkte der Redner, daß dieselben ehemals dem Militärärar grundbücherlich zugehrieben wurden. Ungarn konnte dies nicht unangefochten lassen, in Ungarn könne es kein anderes als das ungarische Staatsärar geben. Nach langen Verhandlungen wurde es im Jahre 1884 durchgesetzt, daß diese Liegenenschaften grundbücherlich auf den Staat umgeschrieben, nur die Benützung blieb den betreffenden Verwaltungszweigen, namentlich der Heeresleitung überlassen. (lebhafter Beifall rechts.)

Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Es folgte nun die angemeldete Interpellation.

Die Budapester deutschen Zeitungen.

Polonyi begann die Motivirung seiner Interpellation mit der Bemerkung, daß die absolutistische Germanisation der fünfziger Jahre noch tiefe Spuren hinterlassen habe. Es kostete die Nation große Anstrengungen, um sich von diesem Joch zu befreien, aber leider müsse man auf diesem Terrain noch nach fünf- und zwanzig Jahren kämpfen. Die im Lande und namentlich in Budapest massenhaft erscheinenden deutschen Zeitungen seien schuld, daß die Nachwehen jener Germanisation noch vorhanden sind. Von Wien aus ist man bemüht, diese Germanisation aufrecht zu halten, namentlich werden in den statistischen Publikationen und in den Büchern des Heeres noch immer die deutschen Ortsnamen und nicht die ungarischen gebraucht. Es sei aber unbegreiflich, daß in Ungarn erscheinende deutsche Blätter daselbe thun. Dem müsse man entgegen treten. Der „Ungarische Verein“ forderte denn auch mit Vermeidung jeder chauvinistischen Tendenz die Budapester deutschen Blätter auf, die ungarischen Ortsnamen zu gebrauchen. Welchen Erfolg diese Schrift hatte, beweise der folgende Brief: „Sehr geehrter Abgeordneter-Kollege! Obgleich Niemand das Recht hat, mich dafür zur Rechenschaft zu ziehen, was ich in meinem Blatte thue oder nicht thue, jedoch weil ich am Fuße des heute empfangenen Briefes Deiner geachteten Namen sehe, will ich dem Gebote kollegialer Höflichkeit genügend folgen und beehre mich, Dir mitzutheilen, daß es allerdings meine ernste Absicht war, überall die ungarischen Benennungen zu gebrauchen und daß ich auch in diesem Sinne die Zeitung ertheilt habe. Allein diese Neuerung hat gleich in den ersten Tagen bei meinen Lesern einen meinerseits wahrhaftig nicht erwarteten Rezens hervorgerufen. Ich habe diesem Rezens Wochen hindurch Trost geboten, in der Hoffnung, daß sich die Leute daran gewöhnen werden. Anstatt dessen stieg jedoch von Tag zu Tag die Gluth theils ernster, theils spöttischer Reflamationen, so daß ich schließlich gezwungen war, auf meine Absicht, wenn auch nicht gänzlich, doch zum großen Theil zu verzichten. Die übrigen deutschen Blätter haben es gar nicht versucht. Mit vorzüglicher Hochachtung und herzlichem Grube bleibe ich Dein getreuer Verehrer und Abgeordneter-Kollege. — Budapest, 20. October 1892. — Max F. A. L.“ Aus diesem Briefe sei ersichtlich, daß der Aporud der Germanisation nach weiter bestehe. Zur Bekämpfung derselben biete das Wehgelehs keine Handhabe, aber wenn die deutschen Zeitungen die ungarische Geographie nicht respektiren, könne ihnen die Regierung ihre Annoncen entziehen. Die Interpellation Polonyis lautet:

Da ich nicht zweifle, daß der Ministerpräsident davon Kenntniß hat, daß die in Budapest im Herzen uneres Landes in Masse erscheinenden deutschen Blätter — kaum mit Ausnahme eines einzigen — außer der von ihnen getriebenen Germanisation auch noch den Mißbrauch systematisch treiben, daß sie statt der ungarischen Ortsnamen die in der absolutistischen Epoche uns aufgegebenen deutschen Ortsnamen benützen, da andererseits das vom „Ungarischen Verein“ auf sozialem Wege initirierte Vorgehen zufolge des störrigen Verhaltens der deutschen Blätter erfolglos blieb und wir so zweifellos einem tendenziösen Mißbrauche gegenüber stehen, frage ich durch den Herrn Ministerpräsidenten die Regierung: Ob sie geneigt ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln, eventuell durch die Beantragung der entsprechenden legislativischen Maßnahmen diesen Mißbräuchen zu steuern?

Ministerpräsident Wekerle antwortete sofort: Geehrtes Haus! Gestatten Sie mir, daß ich auf das Wehen der Interpellation sofort antworte. (Hört! Hört!) Ehe ich dies jedoch thue, muß ich vorerst auf einen Theil der Motivirung des Herrn Abgeordneten reflektiren, und zwar zur Vermeidung von Mißverständnissen, denn ich glaube, auch er selbst hat seine Bemerkung nicht auf die Gesamtheit der deutschen Presse bezogen, daß dieselbe germanisirt und eine unpatriotische Richtung befolgt. Bei uns ist dieser Vorwurf nicht am Platze. (Allgemeine Zustimmung.)

Die deutsche Presse, die wir besitzen, kann von unserem nationalen Standpunkt den Fehler haben, daß sie deutsch schreibt, allein das Verdienst kann ihr nicht abgesprochen werden, daß sie Vertreterin der ungarischen Sache, der nationalen Sache ist, und zwar eine sehr erfolgreiche Vertreterin dieser Sache vor dem Auslande. (Zustimmung.) Der geehrte Herr Abgeordnete hat insbesondere den Namen eines sehr verdienstvollen Mannes erwähnt (lebhafter Zustimmung), ich glaube, er hat dies nicht gethan, um das einschlägige Wirken dieses Mannes in Zweifel zu ziehen, aber um Mißverständnissen vorzubeugen, muß ich dennoch konstatiren, daß, wenn Jemand um die Vertretung unserer nationalen Interessen vor dem Auslande ein Verdienst hat, so gebührt der Löwenanteil an diesem Verdienste jedenfalls ihm. (lebhafter Zustimmung.)

Was das Meritum der Sache selbst betrifft, daß nämlich der Gebrauch der ungarischen Ortsnamen ver-

allgemeinert und die Anwendung der fremdsprachigen Namen ausgemergelt werde, traf ich, insoweit es bei einzelnen, in den Wirkungsbereich der Regierung fallenden Zweigen vorkam, die nöthigen Verfügungen. Ich traf diese Verfügungen auch dort, wo einzelne Zweckmäßigkeitsgründe vorgebracht werden könnten dafür, daß nicht sofort die den Ausländern unbekanntem ungarischen Ortsnamen angewendet werden müßten; hier habe ich den Gebrauch der ungarischen Benennungen und transitorisch die Hinzufügung in Klammer des bisher gebräuchlichen deutschen oder fremden Namens angeordnet.

Was den Gebrauch der Ortsnamen bei der Presse betrifft, bemerkte der Herr Abgeordnete ganz richtig, daß wir in dieser Hinsicht kaum über gezielte Mittel verfügen, um inoperativ auftreten zu können; aber so wie die Regierung in ihrem eigenen Wirkungsbereich und in dem Wirkungsbereich der Administration Alles gethan hat, daß die ungarischen Ortsnamen zur Anwendung kommen, möge der Herr Abgeordnete überzeugt sein, daß ich in meinem eigenen Geschäftsbereich nach Möglichkeit Alles aufbieten werde, daß sie nicht nur im Kreise der staatlichen Verwaltung, sondern auch im privaten und gesellschaftlichen Leben allgemein in Gebrauch kommen. (lebhafter Zustimmung.) Ich bitte, meine Antwort zur Kenntniß zu nehmen. (Allgemeine Zustimmung.)

Polonyi und das Haus nehmen diese Antwort zur Kenntniß, worauf die Sitzung um 2 Uhr geschlossen wurde.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Januar.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die anhaltend kalte Witterung hat auf die Tendenz des hiesigen Getreidegeschäftes befestigend eingewirkt. Die Weizenpreise haben sich in der abgelaufenen ersten Wochenhälfte gut behauptet, mitunter gelang es auch den Siguern, einige Kreuzer mehr zu erzielen. Die Mühlen, welche in den letzten Wochen die Differenz zwischen den hier eingelangten Zufuhren und ihrem Vermahlungsbedarf größtentheils aus ihren eigenen Vorräthen gedeckt hatten, entwickelten nunmehr bessere Nachfrage und der Verkehr gestaltete sich in Folge dessen etwas lebhafter als in der Vorwoche. Ein wesentlicher Umschwung der Stimmung hat sich aber bis jetzt nicht vollzogen; noch immer herrscht kein richtiges Vertrauen zum Geschäft und zu den Preisen, da die Spekulation sich vom Geschäft fernhält und der Export unthätig bleibt. An den ausländischen Getreidemärkten haben wohl die Preise etwas größere Stabilität erlangt, die Preisschwankungen bewegen sich in engen Grenzen, da durch den herrschenden Frost mehrere Bezugsquellen momentan abgeschnitten sind. Aber die Lieferungsfähigkeit Nordamerikas scheint geradezu unerschöpflich zu sein, die Vorräthe an den westeuropäischen Stapelsätzen sind sehr bedeutend und es ist daher vorläufig keine Aussicht vorhanden, daß stärkere Bedarfsfrage im Auslande einen Tendenzumschlag herbeiführen sollte. Ein solcher würde vielleicht dann eintreten, wenn es sich bei Wiederbeginn der Vegetation zeigen sollte, daß der Herbstanbau in wichtigen Produktionsgebieten durch den strengen Winter Schaden genommen hätte.

(Zu den Handelskammerwahlen.) Das Exekutivkomitee der Handelskorporationen, welche behufs Leitung der Handelskammerwahlen sich vereinigt, hielt gestern unter Vorsitz Johann Diebitschs eine Sitzung, in welcher zunächst die erfreuliche Mittheilung erstattet wurde, daß, trotzdem nur ein allgemein gehaltenen Anruf erfolgte, die Zahl derjenigen, welche sich dem Aktionskomitee anschlossen und die Thätigkeit der vereinigten Korporationen zu unterstützen sich bereit erklärten, eine sehr namhafte sei. Das von dieser Vereinigung aufgestellte Prinzip, daß die Handelskammer sich so konstituiren, daß in derselben jeder wichtige Handelszweig vertreten sein soll, fand allgemeine Zustimmung. Für den 22. d. wird die Einberufung einer großen Generalversammlung geplant, in welcher das Programm der vereinigten Korporationen erörtert und auf das Verfahren bezughabende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Schließlich wurde beschlossen, in allen hauptstädtischen Bezirken Bezirkskommissionen aufzustellen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 11. Januar. Höhere Partien Boulevardkurse und die Meldung, daß auch die österreichischen Kasinokorporationen mit der Reichsridgruppe abgeschlossen seien, wirkten heute animirend. Der Verkehr in internationalen Werthen gestaltete sich wesentlich lebhafter und die Kurse gingen höher. Von Lokalpapieren waren Steinbrucher Ziegelei gefragt und steigend.

Romirta g s wurden geschlossen: Oesterreichische Kredit-Aktien zu 317.60 bis 318.10, ungarische Kredit-Aktien zu 365 bis 366, ungarische Goldrente zu 114.20 bis 114.32%, Nima-Muränger zu 184 bis 185, österr. österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 294 bis 294.50, elektrische Stadtbahn-Aktien zu 156.50 bis 156.75.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Goldrente zu 114.30 bis 114.40, ungarische Papierrente zu 100.85 bis 100.87%, Oöbahn-Staatsobligationen zu 120, Bankverein-Aktien zu 139.75, Finanzmaner Kredit-Aktien zu 110, ungarische Kommerzbank-Aktien zu 1052 bis 1054, Victoria-Mühle zu 318, Adria-Aktien zu 163 bis 165, elektrische Stadtbahn-Aktien zu 156.50 bis 156.75, Straßenbahn-Aktien zu 420, Athenium-Aktien zu 420, Schriftgießerei-Aktien zu 190, Draische Ziegelei zu 523 bis 523, „Hungaria“-Ziegelei zu 176 bis 178, Steinbrucher Ziegelei zu 752 bis 760, Salab-Tarianer Kohlenaktien zu 610, Borstenwied-Kraft-

Donnerstag 146.50 bis 241, fünf bis 101 Pfandbriefe 101, Lote (mit Auf Lichte zu 100.8 bis 366.5 318.10, Staatsbau zu 184.2 notiren: gentige u g e i s h a f auf morg Tage 5 nat 10 f urie: kreditbar Zwanzig- bis 59.23 U Oesterrei 318.80, n bis 114.3 Nima-Muränger zu 184 reichliche G war beim ung bis geht un Wekerle die Stim wurden:

anfalt zu 388 bis 390, Ziegel- und Cementfabrik zu 146.80 bis 147.50, internationale Elektrizitäts-Aktien zu 241, fünfprozentige Kischirtokosok-Bandbriefe zu 101.25 bis 101.50, vierprozentige Landes-Central-Sparkasse-Bandbriefe zu 100 bis 100.25, italienische Nothe Kreuz-Lote (mit österreichischer Ueberstempelung) zu 13.40. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Goldrente zu 114.32 $\frac{1}{2}$ , bis 114.40, ungarische Papierrente zu 100.85 bis 100.87 $\frac{1}{2}$ , ungarische Kreditaktien zu 366 bis 366.50, österreichische Kreditaktien zu 317.70 bis 318.10, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 194.25 bis 194.50, Südbahn-Aktien zu 92 $\frac{1}{2}$ , österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 294 $\frac{1}{2}$ , bis 294.75, Rima-Murányer zu 184.25 bis 184 $\frac{1}{2}$ . — Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kredit-Aktien 317.90, vierprozentige ungarische Goldrente 114.37 $\frac{1}{2}$ . — Prämien-gesellschaft: Kursstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 75 kr., auf acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 75 kr., auf einen Monat 10 fl. 50 kr. bis 11 fl. — Liquidationsskurrir: Oesterreichische Kredit-Aktien 318, ungarische Kreditbank 366. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.56 bis 9.60, Reichsmark 59.15 bis 59.25, London 120.50 bis 121.

In der Nachbörse war die Tendenz fest. Oesterreichische Kredit-Aktien wurden zu 317.80 bis 318.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 114.32 $\frac{1}{2}$ , bis 114.37 $\frac{1}{2}$ , Staatsbahn-Aktien zu 294.25 bis 295 $\frac{1}{2}$ , Rima-Murányer zu 184.75 bis 185.25, ungarische Kreditbank zu 366.25 bis 366 $\frac{1}{2}$ , gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kredit-Aktien 318.45.

**Getreidegeschäft.** Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kaufkraft günstig, die Stimmung blieb fest, es wurden 20,000 Meterzentner umgesetzt und zu vollen Preisen bezahlt. Dagegen blieb der Verkehr in allen anderen Körnern äußerst beschränkt, die Stimmung matt, Preise unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, T he i ß: 100 Mztr. 78.5 fl. zu 7 fl. 90 fr., 1900 Mztr. 78.5 fl. zu 8 fl. 5 fr., 400 Mztr. 78 fl. zu 7 fl. 85 fr., 700 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mztr. 77.5 fl. zu 7 fl. 80 fr., 200 Mztr. 77.3 fl. zu 7 fl. 85 fr., 100 Mztr. 77 fl. zu 7 fl. 65 fr., 200 Mztr. 77 fl. zu 7 fl. 85 fr., 400 Mztr. 76.5 fl. zu 7 fl. 85 fr., 960 Mztr. 75 fl. zu 7 fl. 55 fr., 100 Mztr. 74 fl. zu 7 fl. 32 $\frac{1}{2}$  fr., Alles per drei Monate. — P e s t e r B o d e n: 200 Mztr. 78 fl. zu 7 fl. 90 fr., 400 Mztr. 77.8 fl. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mztr. 76.5 fl. zu 7 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. — W e i ß e n b u r g e r: 100 Mztr. 79 fl. zu 8 fl., 700 Mztr. 77.8 fl. zu 7 fl. 80 fr., Beides per drei Monate. — B á c s k a e r: 500 Mztr. 74.6 fl. zu 7 fl. 50 fr., 2000 Mztr. 74.5 fl. zu 7 fl. 55 fr., 600 Mztr. 74 fl. zu 7 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — B a n a t e r: 600 Mztr. 78.5 fl. zu 7 fl. 60 fr., 100 Mztr. 78.4 fl., 100 Mztr. 78 fl. und 100 Mztr. 77 fl. zu 7 fl. 55 fr., 100 Mztr. 77 fl. zu 7 fl. 50 fr., 100 Mztr. 74.3 fl. zu 7 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — M a g a z i n s w a a r e: 5200 Mztr. 76.6 fl. zu 7 fl. 65 fr., per drei Monate. — S e r b i s c h e r: 1700 Mztr. 74 fl. zu 6 fl. 25 fr., per drei Monate transitio.

H a f e r: 100 Mztr. zu 5 fl. 75 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 65 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 62 $\frac{1}{2}$  fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 50 fr., Alles per Kasse.

M a i s: 1200 Mztr. zu 4 fl. 60 fr., per Kasse. T e r m i n e t e n d i r t e n m a t t, die Kurve bröckelten etwas ab. Gehandelt wurde V o r m i t t a g s: Weizen per Herbst zu 7 fl. 80 fr., 7 fl. 48 fr., Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 40 fr., 7 fl. 37 fr., 7 fl. 38 fr., M a i s p e r M a i - J u n i z u 4 fl. 70 fr., 4 fl. 67 fr., 4 fl. 68 fr., H a f e r p e r F r ü h j a h r z u 5 fl. 43 fr., 5 fl. 45 fr. — N a c h m i t t a g s w u r d e Weizen per Frühjahr mit 7 fl. 38 fr. bis

7 fl. 42 fr., Weizen per Herbst mit 7 fl. 49 fr. bis 7 fl. 53 fr., M a i s p e r M a i - J u n i m i t 4 fl. 68 fr. bis 4 fl. 70 fr., H a f e r p e r F r ü h j a h r m i t 5 fl. 44 fr. bis 5 fl. 46 fr. geschlossen. — A b e n d s b l i e b e n: Weizen per Frühjahr 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 43 fr., Weizen per Herbst 7 fl. 42 fr. bis 7 fl. 43 fr., M a i s p e r M a i - J u n i 4 fl. 69 fr. bis 4 fl. 70 fr., H a f e r p e r F r ü h j a h r 5 fl. 45 fr. bis 5 fl. 47 fr.

**Produktengeschäft.** Die Tendenz für Fettwaare ist unverändert; Schweinefett wurde zu 57 fl. 50 fr. geschlossen. Von Pflaumen kamen in Verkehr: böhmische 100stüdtige zu 24 fl. 56 fr., 85stüdtige zu 27 fl. 68 fr. und serbische 100stüdtige zu 24 fl. 10 fr. Pflaumenmus geschäftslos.

Roggen	70-72 fl.	6.15-6.35
Gerste, Futter	60-62 "	5.10-5.40
" Brenner	62-64 "	5.50-6.-
" Brauer	64-66 "	6.20-7.40
Hafers	39-41 "	5.45-5.75
Mais, Banater	75 "	4.60-4.65
anderer	73 "	4.55-4.60
Gerste	73 "	4.10-4.35

**Termine:**

Weizen per Herbst	fl. 7.47-7.49
Weizen per Frühjahr	" 7.36-7.38
Mais per Mai-Juni 1893	" 4.67-4.69
Hafers per Frühjahr	" 5.43-5.45
Sohlreps per August-September	" 11.40-11.50
Spiritus, Preßhefenwaare	" 15.50-15.75
Rohspiritus	" 13.50-13.75
Raffinirt	" 51.25-51.50

**Lottoziehungen vom 11. Januar.**

Prag	18	42	60	69	20
Lemberg	69	32	87	23	20
Sermannstadt	52	70	2	41	85

Oestern.-ung.

# Finanz-Rundschau.

In der Jahreswende laden wir zum Abonnement auf die Oest.-ung. Finanz-Rundschau ein. Während der Zeit seines Bestehens hat sich das Blatt durch seine Originalität und Objektivität einen stattlichen Leserkreis erworben; es ist anregend und dient gleichzeitig allen praktischen Zwecken Derjenigen, welche Effekten besitzen. Das Blatt verfolgt alle spekulativen Strömungen mit Aufmerksamkeit, und die mitunter sehr geheimen Fäden, welche die Börsen verbinden. Es ist aber gleichzeitig bemüht, den Interessen Derjenigen, welche Anlagen suchen, Rechnung zu tragen. In der Zeit der Konversionen ist dies keine leichte Aufgabe; die Oest.-ung. Finanz-Rundschau sucht ihr gerecht zu werden. So bietet das Blatt Alles, was den Mobilienbesitz interessiren kann. Es erweitert fortgesetzt sein Programm und hat in den letzten Wochen dem bisherigen Inhalte eine vollständige Ziehungsliste angehängt. Die Vorgänge auf dem Markte für landwirtschaftliche Produkte sind in objektiver Weise dargestellt.

52 Nummern mit einem reichhaltigen Inhalte erscheinen im Jahre und der Abonnementspreis beträgt **Einen Gulden für das Jahr.** Wenn der Abonnent im Verlaufe dieser Zeit auch nur Eine Mittheilung findet, die ihm werthvoll scheint, dann ist wohl die Entschädigung für die kleine Ausgabe gegeben.

Man abonniere also für jährlich 1 fl. die wöchentlich erscheinende, informative, objektive, reichhaltige Oest.-ung. Finanz-Rundschau.

**Auf Wunsch Probenummer gratis.**

Administration:

**Wien, I. Bez., Graben Nr. 10,**

**Eingang: Dorotheergasse Nr. 1.**

## Versicherung gegen Verlosungsverlust.

Am 14. Januar Ziehung der Ungar. Hypothekense. Verlosungsverlust 30 fl., Prämie 10 fr.

Am 1. Februar Ziehung der 1860er-Lose. Verlosungsverlust bei ganzen Losen 145 fl., Prämie 2 fl., bei 1/2 Losen 39 fl., Prämie 60 fr.

Bei der Ziehung der Kommunal-Lose am 1. Januar d. J. wurden von den bei uns versicherten Kommunal-Losen folgende mit kleinstem Treffer gezogen: Serie 1674 Nr. 14, Serie 2982 Nr. 22, S. 691 Nr. 4. **Hauptstädtische Bank-Aktien-Gesellschaft.** V., Elisabethplatz 1, 1. Stock.

**„L'ORIGINAL“**  
Augenblikliches Enthorken.  
**CHAMPAGNE**  
der FIRMA  
**MINET JEUNE**  
in REIMS.  
GEGRÜNDET 1825.



Den Finger in den Ring stecken. In sich heranziehen. Heran die Hand erheben, um den Pfropfen ganz seiner ausgezeichneten Qualität herauszuziehen.

Die k. u. k. pr. Neusohler Fabrik für Möbel aus gebogenem Holze, normal.

**Harnisch & Comp.,**  
hat einen Musterkatalog ihrer renommirten Fabrikate in Stühlen, Kanapés, Schaufelantennils und dergl. in Budapest, V., Elisabethplatz 19 eröffnet und es gelangen dort die Gegenstände zu Original-Fabrikpreisen zum Verfaufe. Wirthe, Cafétiers und Vereine genießen bei anderen Vorkauf. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.



Seite 10.  
bei Verhandlungen  
insoweit es bei ein-  
Wegierung fallenden  
fügungen. Ich traf  
zuzugle Zweckmäßig-  
keiten dafür, daß nicht  
kannten ungarischen  
fien; hier habe ich  
nungen und trans-  
ner des bisher ge-  
Namens angeordnet.  
namen bei der Presse  
bnete ganz richtig,  
er geistliche Mittel  
können; aber so  
den Wirkungskreise  
Administration Alles  
Dokumenten zur An-  
Abgeordnete über-  
men Geschäftsfreie  
de, daß sie nicht  
lung, sondern auch  
eben allgemein in  
nung.) Ich bitte,  
ehmen. (Allgemeine  
men diese Antwort  
um 2 Uhr geschlossen  
liff.  
e fr. 11. Januar.  
egeschäftes.) Die  
die Tendenz des  
eigend eingewirkt.  
ber abgelaufenen  
mitunter gelang  
er mehr zu erzie-  
lesten Wochen die  
elangten Zufahren  
größtentheils aus  
iten, entwickelten  
er Verkehr gestal-  
hafter als in der  
dwang der Stim-  
vollzogen; noch  
men zum Geschäft  
ulation sich vom  
unthätig bleibe.  
kten haben wohl  
ität erlangt, die  
en engen Grenzen,  
mehrere Bezugs-  
nd. Aber die Lie-  
eint geradezu un-  
an den westeuro-  
bedeutend und es  
vorhanden, daß  
e einen Tendenz-  
in solcher würde  
es sich bei Wieder-  
e, daß der Herbst-  
bieten durch den  
en hätte.  
erwähnen.) Das  
orationen, welche  
erwähnen sich ver-  
chig Johann D i -  
cher zunächst die  
urde, daß, trotz  
Anruf erfolgte,  
dem Aktionskomite  
vereinigten Korpor-  
erklären, eine  
e Vereinigung auf-  
elkammer sich so  
wichtige Handels-  
gemeine Zusim-  
Einberufung einer  
ant, in welcher das  
orationen erörtert  
ende Beschlüsse ge-  
wurde beschlossen.  
Bezirkskommissio-  
Effektenbörsen.  
r. Höhere Partien  
daß auch die öste-  
er Reichthümern  
nimirend. Der Ver-  
sktete sich weiten-  
höher. Von Lokal-  
gefragt und steigend.  
geschlossen: Oester-  
bis 318.10, un-  
6, ungarische Gold-  
Murányer zu 184  
aatsbahn-Aktien zu  
n-Aktien zu 158.50  
kamen in Verkehr:  
114.40, ungarische  
Südbahn-Staats-  
Aktien zu 189.75, Fin-  
die Kommerzbank-  
ria-Wäble zu 318,  
österreichische Staatsbahn-  
Aktien zu 420,  
Beren-Aktien zu 180,  
„Hungaria“-Ziegelei  
eilet zu 752 bis 760,  
Borstenvieh-Rast-

Allerlei.

(Vom preussischen Hofe.) Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende vom Oberceremonienmeister Grafen A. Guleburg unterfertigte Befehlsanweisung: „Zufolge der allerhöchsten genehmigten Vorschriften, welche den hier akkreditirten Botschaftern auswärtiger Mächte gegenüber zu beobachten sind, haben sämtliche zum allerhöchsten Hofe gehörigen oder dazugehörigen Herren den Botschaftern und deren Gemahlinen, nachdem dieselben von Ihren kaiserlichen und königlichen Majestäten und von Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und den Prinzessinen des kaiserlichen Hofes empfangen worden sind, so wie sämtliche zum allerhöchsten Hofe gehörigen oder dazugehörigen Damen den Botschafterinnen nach allgemeinem Herkommen den ersten Besuch, und zwar in Person, zu machen. Diese Bestimmung tritt jetzt in Betreff des kaiserlichen und königlichen Botschafters und dessen Gemahlin in Kraft.“

(Klagen gegen Lessep.) Anlässlich des Prozesses, welcher vorgestern gegen Herrn Charles v. Lessep und Genossen begann, sprang man viel von einem anderen Civilprozeß, der gegen Herrn Ferdinand v. Lessep wegen des Suezkanals angestrengt wird. Dieser Prozeß, an welchem die Familie des verstorbenen österreichischen Ingenieurs Ritter v. Negrelli interessiert ist, soll vor dem Seine-Tribunal verhandelt werden. Ritter v. Negrelli hat schon seit 1840 in der Suezkanal-Angelegenheit die hervorragendste Rolle gespielt und seine Pläne waren es, die später getrennt ausgeführt wurden. Die Klage will nachweisen, daß seiner Witwe und seinen Kindern durch Unregelmäßigkeiten bei der Liquidation der Ansprüche dieses eigentlichen Schöpfers des Suezkanals ein großer Schaden zugefügt wurde.

(Gegen die Eisenbahn.) Aus London meldet man: Von allen Seiten ertönen die Klagen über die

neuen Frachttaxe und überall rüftet man zur Agitation gegen die Eisenbahngesellschaften und zur Abwehr ihrer ungebührlichen Forderungen. Vom Parlamente ist ebenfalls kein Einschreiten zu erwarten. Was ist die Lage des britischen Handels und Gewerbes in den Augen Gladstones, solange Homerule nicht entschieden ist? Es verlautet darum auch bereits von Projekten aller Art, welche mit den Eisenbahnen in der Beförderung von Gütern in Konkurrenz treten wollen. Die Postverwaltung hat sich allerdings schon vor längerer Zeit genötigt gesehen, für ihren Gepäckverkehr auf einzelnen Routen die guten alten Postkutschen wieder einzuführen. Von London gehen täglich mehrere solcher vierspänniger Wagen ab z. B. nach dem 80 Kilometer entfernten Seebade Brighton. Trotz des großen Aufwandes an Pferden und der hohen Futterpreise hat sich diese Art Beförderung doch billiger erwiesen als diejenige per Eisenbahn. Ein gut organisiertes Frachtfuhrwesen hätte darum schon Aussicht auf guten Verdienst. Welch eine Fronte läge aber darin, wenn in der Heimat der Dampfmaschinen und in dem Lande des ausgedehntesten Eisenbahnnetzes das Räderwesen noch einmal zur Blüthe gelangte.

(Ueber einen Spielerkandal) wird aus Rom unter dem 4. d. gemeldet: Ein junger, vornehmer Herr, dessen Namen man verschweigt — es ist der eines alten römischen Fürstengeschlechts — wurde gestern Abends in einem aristokratischen Klub als Falchspieler entlarvt. Der Unselige hatte sich schon seit längerer Zeit dadurch verdächtig gemacht, daß er als Bankhalter im Baccarat regelmäßig gewann. Einige der Geschädigten, unter ihnen ein Deputirter, beschloßen, den Verdächtigen zu überwachen. Gestern Abends übernahm er wiederum die Bank. Der Deputirte setzte sich neben ihn und entdeckte nach einiger Zeit, wie der Bankhalter unter den Banknoten, die vor ihm lagen, einige Karten verdeckt hielt, die er im geeigneten Augenblicke mit außerordentlicher Gewandtheit benützte, um sich eine günstige Zahl zu

sichern. Der Abgeordnete legte sofort seine Hände auf die Banknoten des Bankhalters und rief: „Halt! hier betrügt man.“ Unter den Banknoten fand man zwei Karten. Der Betrug war offenkundig. Trotzdem verurtheilte der Bankhalter, die verdächtige Unschuld zu spielen, und brachte dadurch seine aristokratischen Mitspieler in solchen Zorn, daß sie ihn eigenhändig zum Saale hinauswarfen. Der peinliche Vorfall erregt außerordentliches Aufsehen.

(Selbstmord durch den Bruder.) Ein erschütterndes Ereigniß hat sich in der Nacht von Pottsdam zugetragen. Der sechzehnjährige Sohn des Gutbesizers H., Gymnasiast, hat sich von seinem kleinen Bruder erschießen lassen. Auf seinem Stuhle liegend, richtete er die Mündung eines Gewehres nach seinem Herzen und ließ dann von dem sechsjährigen Bruder das Gewehr abdrücken. Er war auf der Stelle todt.

(Eine Reise nach Jerusalem.) Aus Prag wird gemeldet: Nach einer Meldung des klerikalen „Cech“ traten Prinz Karl Schwarzenberg, Sohn des Fürsten Adolf Joseph Schwarzenberg, und Erbprinz Ferdinand Trauttmansdorff am 30. Dezember eine Reise von Triest über Kairo, Alexandria nach Jaffa an, wo sie mit einer Karawane in einem dreißigtägigen Marsche durch Palästina zogen und die Osterwoche in Jerusalem zubringen. Die Rückreise erfolgt über Konstantinopel. Im Mai treffen die Reisenden in Wien ein.

(Telephon Paris-London.) Aus London meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der Telephondienst zwischen Paris und London ist gestern Nachmittags auf Befehl der französischen Regierung unterbrochen worden, angeblich um die Ausnützung desselben durch Ruffen und andere der gegenwärtigen Republik feindliche Personen durch Verbreitung unglücklicher Nachrichten und Förderung der Partei zu verhindern. Die Unterbrechung wurde nach zwei Stunden wieder aufgehoben.

Mademoiselle Bébé.

Roman von G. Duvny. — Autorisirte Bearbeitung.

— Pah! erwiderte die Gräfin leise. An dieses „Abmen“ und „Wollen“ glaube ich nicht! Wenn ein Mann oder ein Pferd irgend etwas zu thun imstande ist, handelt es sich um darun, eine Wette zu gewinnen oder ein Weib zu erobern — na, dann mag er es immerhin getrost thun!

Bébé lauschte ganz verblüfft diesen Worten und beobachtete Alles, was um sie her vorging; sie war zu klug und eine zu scharfe Beobachterin, um nicht alsbald darüber im Klaren zu sein, daß ein geheimes Einverständnis zwischen diesen Beiden bestiehe, aber die vertrauliche Art der schönen Hausfrau mit dem Grafen verlegte das seine Empfinden des jungen Mädchens.

Waren dies die Manieren der feinen Gesellschaft, dann ja, dann fürwahr hätte sie es vorgezogen, in der Abgeschiedenheit ihres Fischerdorfes zu bleiben.

Jetzt lag die breite Freitreppe des Schlosses Trefort vor ihnen; es war ein massiver Bau, welcher vor Jahrhunderten entstanden und den Ansprüchen der jeweiligen Bewohner angepaßt worden war; in der Vorhalle standen die Diener in ihrer braunen, mit Silbertressen gezierten Livree und zwei junge Herren in elegantester Gesellschafts toilette den; Einen von ihnen kannte Bébé nicht, in dem Andern sah sie zu ihrer großen Verblüffung den Grafen René d'Hapencourt.

Die Freude des Letzteren und sein Befremden, die kleine Prinzessin aus Moulinwert hier wieder zu finden, waren groß.

— Verehrteste Gräfin, das Fräulein und ich, wir sind ja alte Freunde! Ich traf auf dem Lande mit der jungen Dame zusammen und kenne sie sehr gut!

Als die Gräfin vom Kutschir-Phaeton herabsprang und dem Diener wegen der Pferde die nöthigen Befehle erteilte, benützte Graf René die Gelegenheit, um Bébé ins Ohr zu flüstern:

— Ist das nicht komisch! Ich bin ganz speziel hierher eingeladen worden, um mich in Sie zu verlieben, und Sie wissen ja doch, daß mir dies schon längst vorher gelungen!

— So, Ihr Beide seid also schon befreundet, rief die Gräfin, während sie nun in der Vorhalle an René d'Hapencourt und Bébé herantrat und ihre kleine, schmale Hand auf die Schulter des Mädchens legte. Das ist ja prächtig! Nun, kleine, fuhr sie in etwas gönnerhaften Ton fort, Felicie wird Dir dein Zimmer zeigen und in einer Stunde gehen wir zum Diner; ich vermute, Du bist dem Hungertode nahe. Deine Jose wird ein Zimmer neben dem Deinigen ganz hübsch und gemüthlich zu ihrer Verfügung haben; sie kann Dir dann zu jeder Stunde zur Verfügung stehen. Sei recht rasch bei Deiner Toilette, Felicie wird Dir den Weg zeigen!

Bébé's angeborene Klugheit ermöglichte es ihr, trotz all' der sie umgebenden Vornehmheit und Pracht sich den Anschein der Ruhe und Gleichgültigkeit zu wahren, doch selbst Leuten, welche weit

mehr als sie an eine schöne Umgebung gewöhnt sein mochten, hätte die große, prächtige Vorhalle von Schloß Trefort imponirt; ihr kam dieselbe so geräumig und erhaben wie eine Kirche vor; es fiel ihr kein anderer Vergleich ein, weil bis jetzt das Gotteshaus der größte Raum gewesen, welchen sie in ihrem kurzen Dasein zu Gesicht bekommen.

Auf dem Boden lagen kostbare Teppiche; da und dort waren prächtige Gruppen von Palmen und anderen exotischen Pflanzen angebracht; an den Wänden hingen Waffen in malerischer Gruppierung, während gepanzerte Rittergestalten da und dort in den Ecken verwandt worden waren, um die farbigen Lampen, welche das elektrische Licht ausströmten, zu tragen; eine breite eichene Treppe führte nach dem Korridor hinaus, in welchem die Zimmer der Gäste mündeten und der von unmeßlicher Länge zu sein schien.

Bébé's Zimmer waren ebenfalls in diesem Gang gelegen.

Die Gemächer des jungen Mädchens hatte man allen Anforderungen des modernsten Luxus entsprechend eingerichtet; das Schlafzimmer war in hellblauem Atlas ausgefattet, auf der einen Seite daneben befand sich ein allerliebste Baderzimmer, auf der anderen ein in orientalischer Farbenpracht eingerichtetes Salon, neben diesem Adele Popieul's natürlich viel einfacheres Zimmer.

Die Pächtertochter fühlte sich von dem sie umgebenden Luxus vollkommen verblüfft und Mademoiselle Felicie, die vornehme Jose mit den imponirenden, aufgeblasenen Manieren halb gebildeter Leute, trug das Ihrige dazu bei, sie um den letzten Rest ihrer Fassung zu bringen, während sie mit pompöser Miene Bébé und ihre Begleiterin nach den für sie bestimmten Zimmern führte.

Das junge Mädchen hatte noch nie in ihrem Leben zum Speisen, besondere Toilette gemacht, aber jetzt begriff die kluge kleine Person, daß man dies von ihr erwarte; glücklicher Weise besaß sie ein hübsches, weißes Moufelinleid, in welchem sie in dem Pensionat beim Schulfeste erschienen war und das sich durch einige farbige Bandschleifen entsprechend auffrischen ließ.

Es schmerzte Bébé wohl ebenfalls zum ersten Male im Leben, während sie sich sorgfältiger als sonst ankleidete, daß ihre Hände so braun seien.

— Ich sehe wie eine Zigeunerin aus, sagte sie sich bedauernd, während sie die dunklen Loden zurückstieß und eine Atlasschleife in denselben befestigte; beim Diner sind gewiß eine Menge vornehmer Damen, welche den ganzen Sommer nichts Anderes zu thun hatten, als auf ihre Hände aufzugeben und dieselben zu pflegen.

In diesem einen Punkte hatte sich Bébé geirrt: die Gräfin Trefort besaß keine Vorliebe für Damengesellschaft, wie sie später erfuhr und in dem getafelten Speisezimmer, in welchem eine Menge Auenbilder hingen, traf das junge Mädchen nur noch zwei Damen, welche sie bisher noch nicht gekannt; die Eine von ihnen, eine Witwe von einigen fünfzig Jahren, die viel jünger ansah und sich mit Juwelen und Spitzen förmlich behangen hatte; die Andere, eine arme Verwandte des Grafen, die zwischen dreißig und vierzig Jahre alt sein mochte

und den Mangel an Geld durch aufgeschlagene Hohnhaftigkeit zu erheben besrebt war.

Diesen Damen, der Baronin Vale und dem Fräulein von Depensier, wurde Bébé als die Tochter einer alten Freundin vorgestellt.

Nun kam die Vorstellung des Grafen und Bébé's Herz pochte unruhig, während sie zu dem Manne emporsah, welcher der Gatte jener Dame war, die ihr um der todtten Mutter willen so freundschaftlich begegnete.

Wie sie es nach seiner Erscheinung nicht anders erwartet hatte, klang Graf Trefort's Stimme laut, sprach er in tiefem Bass, überdies redete er wenig, ließ er die einzelnen Worte hastig hervor.

Er strebte jedoch offenbar danach, sehr freundlich mit Bébé zu sein, deren hübsches Gesicht und unschuldsvolles Wesen dem alten Herrn gar wohl gefiel. Galant wies er ihr den Platz zu seiner Rechten bei der Tafel an und während die Suppe servirt wurde, fragte er mit einer Wohlthat, welche sie zusammenfahren ließ, ob sie in einem Pensionate erzogen worden sei und ob ihr das gefallen habe.

Vom anderen Ende des Tisches herüber rief jetzt die junge Gräfin, anstatt ihrer Schutzbehörden antwortend:

— Derangere hat längst die Schule verlassen, sie ist achtzehn Jahre alt, nicht wahr?

Bébé bemerkte, daß eine leichte Röthe in die Wangen der jungen Frau geizigen sei; unwillkürlich fragte sie sich, was diese zu bedeuten haben könnte, und es benützte sie, gleichzeitig zu bemerken, daß Alle sie mit ungläubiger Verwunderung betrachteten, während sie die Frage nach ihrem Alter mit einer Bejahung erwiderte.

— Mein Gott, das Kind sieht aus, als ob es erst zwölf Jahre alt wäre, was hat man denn mit demselben angefangen? meinte der Graf lachend.

— Lassen Sie sich nicht quälen, liebes kleines Fräulein! meinte die gutmüthige Baronin Vale, welche Bébé gegenüber saß, wir würden Alle gerne noch einmal achtzehn Frühlinge zählen, wenn wir es nur könnten!

— Ich wäre sehr damit einverstanden! meinte die Gräfin mit ihrer klaren, durchdringenden Stimme. Ich weiß, daß mich der Gedanke eine schlaflose Nacht kosten wird, daß ich morgen dreißig Jahre alt werde!

Bébé sah über den rosenbestreuten Tisch hinüber und ihre Blicke hingen wie gebannt an der wunderbaren Schönheit der Gräfin, welcher sie kaum einige zwanzig Jahre gegeben hätte.

Unwillkürlich sah sie dann zu dem häßlichen, weißhaarigen Manne hin, der an ihrer Seite saß und mindestens einige dreißig Jahre älter sein mußte denn jene schöne Frau. Juni und Dezember, das war der Gedanke, welcher sich unwillkürlich ihrer Phantasie aufdrängte.

In Bébé's Augen war diese schöne Frau mit der Eisenbeinhaut, mit dem rabenschwarzen Haar und den leuchtenden dunklen Augen die Verkörperung Alles dessen, was man sich unter gesundheitsfrogender Jugendfülle und Anmuth vorzustellen hatte. Sie übte einen seltsamen Magnetismus auf sie aus.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Vom preussischen Hofe.) Der Deutsche Reichsanzeiger veröffentlicht folgende vom Oberceremonienmeister Grafen A. Eulenburg unterfertigte Bekanntmachung: „Zufolge der allerhöchsten genehmigten Vorschriften, welche den hier akkreditirten Botschaftern auswärtiger Mächte gegenüber zu beobachten sind, haben sämtliche zum allerhöchsten Hofe gehörigen oder dafelbst vorgestellten Herren den Botschaftern und deren Gemahlinen, nachdem dieselben von Ihren kaiserlichen und königlichen Majestäten und von Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und den Prinzessinen des kaiserlichen Hofes empfangen worden sind, so wie sämtliche zum allerhöchsten Hofe gehörigen oder dafelbst vorgestellten Damen den Botschafterinnen nach allgemeinem Herkommen den ersten Besuch, und zwar in Person, zu machen. Diese Bestimmung tritt jetzt in Verfall des kaiserlichen und königlichen Reichs-Ungarischen Botschafters und dessen Gemahlin in Kraft.“

(Klagen gegen Lespès.) Anlässlich des Prozesses, welcher vorgestern gegen Herrn Charles v. Lespès und Genossen begann, spricht man viel von einem anderen Civilprozeß, der gegen Herrn Ferdinand v. Lespès wegen des Suezkanals angestrengt wird. Dieser Prozeß, an welchem die Familie des verstorbenen österreichischen Ingenieurs Ritter v. Negrelli interessirt ist, soll vor dem Seine-Tribunal verhandelt werden. Ritter v. Negrelli hat schon seit 1840 in der Suezkanal-Angelegenheit die hervorragendste Rolle gespielt und seine Pläne waren es, die später getreu ausgeführt wurden. Die Klage will nachweisen, daß seiner Witwe und seinen Kindern durch Unregelmäßigkeiten bei der Liquidation der Ansprüche dieses eigentlichen Schöpfers des Suezkanals ein großer Schaden zugefügt wurde.

(Gegen die Eisenbahn.) Aus London meldet man: Von allen Seiten ertönen die Klagen über die

neuen Frachtsätze und überall rüftet man zur Agitation gegen die Eisenbahngesellschaften und zur Abwehr ihrer ungebührlichen Forderungen. Vom Parla mente ist ebenfalls kein Einweichen zu erwarten. Was ist die Lage des britischen Handels und Gewerbes in den Augen Gladstone's, solange Homerule nicht entschieden ist? Es verlautet darum auch bereits von Projekten aller Art, welche mit den Eisenbahnen in der Beförderung von Gütern in Konkurrenz treten wollen. Die Postverwaltung hat sich allerdings schon vor längerer Zeit genöthigt gesehen, für ihren Gepäckverkehr auf einzelnen Routen die guten alten Postkutschen wieder einzuführen. Von London gehen täglich mehrere solcher vierspänniger Wagen ab z. B. nach dem 80 Kilometer entfernten Seebade Brighton. Trotz des großen Aufwandes an Pferden und der hohen Futterpreise hat sich diese Art Beförderung doch billiger erwiesen als diejenige per Eisenbahn. Ein gut organisiertes Frachtfuhrwesen hätte darum schon Aussicht auf guten Verdienst. Welch eine Ironie läge aber darin, wenn in der Heimath der Dampfmaschinen und in dem Lande des ausgebreitetsten Eisenbahnnetzes das Räderwesen noch einmal zur Blüthe gelangte.

(Ueber einen Spielerandal) wird aus Rom unter dem 4. d. gemeldet: Ein junger, vornehmer Herr, dessen Namen man verheimlicht — es ist der eines alten römischen Fürstengeschlechts — wurde gestern Abends in einem aristokratischen Klub als Falschspieler entlarvt. Der Unthug hatte sich schon seit längerer Zeit dadurch verdächtig gemacht, daß er als Bankhalter im Baccarat regelmäßig gewann. Einige der Geschädigten, unter ihnen ein Deputirter, beschloßen, den Verdächtigten zu überwachen. Gestern Abends übernahm er wiederum die Bank. Der Deputirte setzte sich neben ihn und entdeckte nach einiger Zeit, wie der Bankhalter unter den Banknoten, die vor ihm lagen, einige Karten versteckt hielt, die er im geeigneten Augenblicke mit außerordentlicher Gewandtheit benutzte, um sich eine günstige Zahl zu

sichern. Der Abgeordnete legte sofort seine Hände auf die Banknoten des Bankhalters und rief: „Halt! hier betrügt man.“ Unter den Banknoten fand man zwei Karten. Der Betrug war offenkundig. Trotzdem versuchte der Bankhalter, die verdächtige Unschuld zu spielen, und brachte dadurch seine aristokratischen Mitspieler in solchen Zorn, daß sie ihn eigenhändig zum Saale hinauswarfen. Der peinliche Vorfall erregt außerordentliches Aufsehen.

(Selbstmord durch den Bruder.) Ein erschütterndes Ereigniß hat sich in der Nahe von Potsdam zugetragen. Der sechzehnjährige Sohn des Gutsbesizers H., Gymnasist, hat sich von seinem kleinen Bruder erschießen lassen. Auf seinem Stuhle sitzend, richtete er die Mündung eines Gewehres nach seinem Herzen und ließ dann von dem sechszehnjährigen Bruder das Gewehr abdrücken. Er war auf der Stelle todt.

(Eine Reise nach Jerusalem.) Aus Prag wird gemeldet: Nach einer Meldung des kaiserlichen „Cech“ traten Prinz Karl Schwarzenberg, und Erbprinz Ferdinand Trakutiansdorff am 30. Dezember eine Reise von Triest über Kairo, Alexandria nach Jaffa an, wo sie mit einer Karawane in einem dreißigtägigen Marsche durch Palästina ziehen und die Osterwoche in Jerusalem zubringen. Die Rückreise erfolgt über Konstantinopel. Im Mai treffen die Reisenden in Wien ein.

(Telephon Paris-London.) Aus London meldet die „Frankfurter Zeitung“: Der Telephondienst zwischen Paris und London ist gestern Nachmittags auf Befehl der französischen Regierung unterbrochen worden, angeblich um die Ausnützung desselben durch Rodeforski und andere der gegenwärtigen Republik feindliche Personen durch Verbreitung ungünstiger Nachrichten und Förderung der Baisse zu verhindern. Die Unterbrechung wurde nach zwei Stunden wieder aufgehoben.

Mademoiselle Bébé.

Roman von G. Duruy. — Autorisirte Bearbeitung.

— Pah! erwiderte die Gräfin leise. An dieses „Können“ und „Wollen“ glaube ich nicht! Wenn ein Mann oder ein Pferd irgend etwas zu thun imstande ist, handelt es sich nun darum, eine Wette zu gewinnen oder ein Weib zu erobern — na, dann mag er es immerhin getrost thun!

Bébé lauschte ganz verblüfft diesen Worten und beobachtete Alles, was um sie her vorging; sie war zu klug und eine zu scharfe Beobachterin, um nicht alsbald darüber im Klaren zu sein, daß ein geheimes Einverständnis zwischen diesen Beiden bestände, aber die veritauchliche Art der schönen Hausfrau mit dem Grafen verlegte das seine Empfinden des jungen Mädchens.

Waren dies die Manieren der feinen Gesellschaft, dann ja, dann fürwahr hätte sie es vorgezogen, in der Abgeschiedenheit ihres Fischerdorfes zu bleiben.

Jetzt lag die breite Freitreppe des Schlosses Tresfort vor ihnen; es war ein massiver Bau, welcher vor Jahrhunderten entstanden und den Ansprüchen der jeweiligen Bewohner angepaßt worden war; in der Vorhalle standen die Diener in ihrer braunen, mit Silberreifen gezierten Uniform und zwei junge Herren in elegantester Gesellschaftstoilette den; Einen von ihnen kannte Bébé nicht, in dem Anderen sah sie zu ihrer großen Verblüffung den Grafen René d'Hapencourt.

Die Freunde des Letzteren und sein Besremden, die kleine Prinzessin aus Moulinswert hier wieder zu finden, waren groß.

— Verehrteste Gräfin, das Fräulein und ich, wir sind ja alte Freunde! Ich traf auf dem Lande mit der jungen Dame zusammen und kenne sie sehr gut!

Als die Gräfin vom Kutschir-Phaeton herabsprang und dem Diener wegen der Pferde die nöthigen Befehle erteilte, benützte Graf René die Gelegenheit, um Bébé ins Ohr zu flüstern:

— Ist das nicht komisch! Ich bin ganz speziell hierher eingeladen worden, um mich in Sie zu verlieben, und Sie wissen ja doch, daß mir dies schon längst vorher gelungen!

— So, Ihr Weibe seid also schon befreundet, rief die Gräfin, während sie nun in der Vorhalle an René d'Hapencourt und Bébé herantrat und ihre feine, schmale Hand auf die Schulter des Mädchens legte. Das ist ja prächtig! Nun, kleine, fuhr sie in etwas gönnerhaften Ton fort, Felicie wird Dir Dein Zimmer zeigen und in einer Stunde gehen wir zum Diner; ich vermute, Du bist dem Hunger-tode nahe. Deine Jose wird ein Zimmer neben dem Deinigen ganz hübsch und gemüthlich zu ihrer Verfügung haben; sie kann Dir dann zu jeder Stunde zur Verfügung stehen. Sei recht rasch bei Deiner Toilette, Felicie wird Dir den Weg zeigen!

Bébé's angeborene Klugheit ermöglichte es ihr, trotz all' der sie umgebenden Vornehmheit und Pracht sich den Anschein der Ruhe und Gleichgültigkeit zu wahren, doch selbst Leuten, welche weit

mehr als sie an eine schöne Umgebung gewöhnt sein mochten, hätte die große, prächtige Vorhalle von Schloss Tresfort imponirt; ihr kam dieselbe so geräumig und erhaben wie eine Kirche vor; es fiel ihr kein anderer Vergleich ein, weil bis jetzt das Gotteshaus der größte Raum gewesen, welchen sie in ihrem kurzen Dasein zu Gesicht bekommen.

Auf dem Boden lagen kostbare Teppiche; da und dort waren prächtige Gruppen von Palmen und anderen exotischen Pflanzen angebracht; an den Wänden hingen Waffen in malerischer Gruppierung, während gepanzerte Rittergestalten da und dort in den Ecken verwandt worden waren, um die farbigen Lampen, welche das elektrische Licht ausströmten, zu tragen; eine breite eichene Treppe führte nach dem Korridor hinaus, in welchen die Zimmer der Gäste mündeten und der von unmeßlicher Länge zu sein schien.

Bébé's Zimmer waren ebenfalls in diesem Gang gelegen.

Die Gemächer des jungen Mädchens hatte man allen Anforderungen des modernsten Luxus entsprechend eingerichtet; das Schlafzimmer war in hellblauen Atlas ausgestattet, auf der einen Seite daneben befand sich ein allerliebste Badezimmer, auf der anderen ein in orientalischer Farbenpracht eingerichtetes Salon, neben diesem Atele Popieul's natürlich viel einfacheres Zimmer.

Die Pächterstochter fühlte sich von dem sie umgebenden Luxus vollkommen verblüfft und Mademoiselle Felicie, die vornehme Jose mit den imponirenden, aufgeblasenen Manieren halb gebildeter Leute, trug das Ihrige dazu bei, sie um den letzten Rest ihrer Fassimg zu bringen, während sie mit pomphafter Miene Bébé und ihre Begleiterin nach den für sie bestimmten Zimmern führte.

Das junge Mädchen hatte noch nie in ihrem Leben zum Speisen, besondere Toilette gemacht, aber jetzt begriff die kluge kleine Person, daß man dies von ihr erwarte; glücklicher Weise besaß sie ein hübsches, weißes Moufelinleid, in welchem sie in dem Pensionat beim Schulfeste erschienen war und das sich durch einige farbige Bandschleifen entsprechend auffrischen ließ.

Es schmerzte Bébé wohl ebenfalls zum ersten Male im Leben, während sie sich sorgfältiger als sonst ankleidete, daß ihre Hände so braun seien.

— Ich sehe wie eine Zigeunerin aus, sagte sie sich bedauernd, während sie die dunklen Loden zurückriß und eine Atlaschleife in denselben befestigte; beim Diner sind gewiß eine Menge vornehmer Damen, welche den ganzen Sommer nichts Anderes zu thun hatten, als auf ihre Hände achtzugeben und dieselben zu pflegen.

In diesem einen Punkte hatte sich Bébé geirrt: die Gräfin Tresfort besaß keine Vorliebe für Damengesellschaft, wie sie später erfuhr und in dem getäfelten Speisezimmer, in welchem eine Menge Ahnenbilder hingen, traf das junge Mädchen nur noch zwei Damen, welche sie bisher noch nicht gekannt; die Eine von ihnen, eine Witwe von einigen fünfzig Jahren, die viel jünger aussah und sich mit Juwelen und Spitzen förmlich behangen hatte; die Andere, eine arme Verwandte des Grafen, die zwischen dreißig und vierzig Jahre alt sein mochte

und den Mangel an Geld durch aufgeblasene Hochnastigkeit zu erlegen bestribt war.

Diesen Damen, der Baronin Vale und dem Fräulein von Depensier, wurde Bébé als die Tochter einer alten Freundin vorgestellt.

Nun kam die Vorstellung des Grafen und Bébé's Herz pochte unruhig, während sie zu dem Manne empor sah, welcher der Gatte jener Dame war, die ihr um der todtten Mutter willen so freundschaftlich begegnete.

Wie sie es nach seiner Erscheinung nicht anders erwartet hatte, klang Graf Tresfort's Stimme laut, sprach er in diesem Paß, überdies redete er wenig, stieß er die einzelnen Worte hastig hervor.

Er strebte jedoch offenbar danach, sehr freundlich mit Bébé zu sein, deren hübsches Gesicht und unschuldsvolles Wesen dem alten Herrn gar wohl gefiel. Galant wies er ihr den Platz zu seiner Rechten bei der Tafel an und während die Suppe servirt wurde, fragte er mit einer Pflückigkeit, welche sie zusammenfahren ließ, ob sie in einem Pensionat erzogen worden sei und ob ihr das gefallen habe.

Vom anderen Ende des Tisches herüber rief jetzt die junge Gräfin, anstatt ihrer Schutzbehörden antwortend:

— Verangere hat längst die Schule verlassen, sie ist achtzehn Jahre alt, nicht wahr?

Bébé bemerkte, daß eine leichte Röthe in die Wangen der jungen Frau gestiegen sei; unwillkürlich fragte sie sich, was diese zu bedeuten haben könne, und es belustigte sie, gleichzeitig zu bemerken, daß alle sie mit ungläubiger Verwunderung betrachteten, während sie die Frage nach ihrem Alter mit einer Bejahung erwiderte.

— Mein Gott, das Kind sieht aus, als ob es erst zwölf Jahre alt wäre, was hat man denn mit demselben angefangen? meinte der Graf lachend.

— Lassen Sie sich nicht quälen, liebes kleines Fräulein! meinte die gutmüthige Baronin Vale, welche Bébé gegenüber saß, wir würden Alle gerne noch einmal achtzehn Frühlinge zählen, wenn wir es nur könnten!

— Ich wäre sehr damit einverstanden! meinte die Gräfin mit ihrer klaren, durchdringenden Stimme. Ich weiß, daß mich der Gedanke eine schlaflose Nacht kosten wird, daß ich morgen dreißig Jahre alt werde!

Bébé sah über den rosenbestreuten Tisch hinüber und ihre Blicke hingen wie gebannt an der wunderbaren Schönheit der Gräfin, welcher sie kaum einige zwanzig Jahre gegeben hätte.

Unwillkürlich sah sie dann zu dem häßlichen, weißhaarigen Manne hin, der an ihrer Seite saß und mindestens einige dreißig Jahre älter sein mußte denn jene schöne Frau. Juni und Dezember, das war der Gedanke, welcher sich unwillkürlich ihrer Phantasie aufdrängte.

In Bébé's Augen war diese schöne Frau mit der Elfenbeinhaut, mit dem rabenschwarzen Haar und den leuchtenden dunklen Augen die Verkörperung Alles dessen, was man sich unter gesundheitsfrogender Jugendfülle und Anmuth vorzustellen hatte. Sie übte einen seltsamen Magnetismus auf sie aus.

(Fortsetzung folgt.)

NEMZETI SZÍNHÁZ.

Havi bérlet 8. szám. A hol naatkoznak. Vigjáték 3 felev. Irtá Pallaron E. Belac tanár Nádai Céran Roger gróf Mihalyn Raymond Tou onnier Saint Réault báó Tibornok Vion, képviselő Gatao, szerkesztő Des Millets, költő Császár De Boines báró Taludi François Reville hercegné Cé an grófiné Laudan marquisné Raymondne Szacsavayé Villiers Susanne Caillag Watson Lucy Saint Réault báróné Székely Arisgrónó De Boines báróné Györgyne Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.

A cigány. Eredeti népszínmű 3 szakaszban. Irtá Szilgicei. Várs-eghi Horváth Kuria, nagygazda Gabányi Gyuri, unokatestvése Gyenes M rton Vzári Releka, felesége Vizváriné Évi, ennek leánya Tolnainé Zsiga, cigány Ujházi Peti ) gyermekei Pálfi Rózsi Herceyi Ferkó Latabár Egy öreg Szacsavay Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.

A boszorkányvár. Operetta 5 felev. Zenéjét szerzette Millöcker. Gróf Kányavári Németh Coralle, énekesnő Hegyi Laura Vároné Stolla Márkus Rozamunda Györi Kakasdi Csillagi Bonville Nánásy Mihály gazda Uvári Marcsa, leánya Káldy Józsi, csordás Dárdai Andris, bojtár Vidor Kalara néni Siposné Verus, unokahuga Flaha Lamotte Solymosi Samon korcsmáros Szabó Egy hölgy Szécs Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház

Havi bérlet 8. szám. AZ ARACZOS NAI. Nagy opera 5 felev. Zenéjét szerzette Verdi. Richard gróf Perotti René, titkónka Odry Amalia, René neje V squez Uirika, jónő Higermann Oscar Bárdossy Simuel Tallian Tom, öszezsküdt Szendrői Sivano, matróz Hegedüs Föbör Dalaoki Kezdeté 7 órákor.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17. Heute: Große Fest-Benefiz-Vorstellung des Kapellmeisters Wilhelm Rosenzweig.

50. Aufführung des „Frauenbataillon“.

Großes militärisches Schauspiel mit Gesang, Tanz und Evolutionen v. Dir R Somoffy, Musik v. Benefizianten. 1. Hofenzweig, mit Jul Savola, Herrn Rüst u. Herrn Werner in den Hauptrollen. Außerdem Auftritte folgender Künstler in ihren Glanznummern: 1. Mr. Georges, Kunstschut-Produktion; 2. Pity von Swith, Klyphonvirtuosin; 3. Mr. Mleg. Reuschy, russischer Sänger u. Tänzer; 4. Brothers Paxton Gold-Glabiatoren; 5. The Harryon Chi deon, amerik. Sänger u. Tänzer; 6. Miluschka de Latto, deutsche Sängerin; 7. Mr. Heath & Miss de Rossett, amerikan. D.-M.-Artistin; 8. M. M Tom & Jack, Musical-Excentric-Clownen; 9. 3 Gebrüder Dumitrescu, Declamirer; 10. Várady-Truppe, itarischen Spiele.

Herzmann's Orpheum

Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Ganz neues Sensations-Programm. Gastspiel der in Chic und Grazie unerreichten Exzentrique-Sängerin

PAULA MENOTTI

genannt: „Die Brillantenkönigin“. Auftreten des preisgekrönten Mundharmonika-Virtuosen Georg Schindler, der Walzer- und Liederdarstellerin Lilli Andersen, der unübertrefflichen Grottesquetänzer-Truppe Luri - Luri mit ihrer staunenswerthen Teufelsnummer, der Bravoursängerin Marianne Doré, der Quettistinnen Schwester Roserli, des Quettistenpaars Anna und Heinrich, der beliebten Komiker Müller, Friedrich, Eisenbach, Lichtenstein, Rosen und aller übrigen 36 engagierten Kunstkräfte und Spezialitäten.

Die Königin v. Sabattel

und täglich abwechselnd eine andere hochkomische Komödie. Fortwährend neue Deuts. Sonntag, 15. Januar: Nachmittags auf vielfeirtiges Verlangen zum 1. Male: „Die Königin von Sabattel“. Logen zu dieser Vorstellung sind von heute an tagsüber im Café Herzmann zu haben. — Montag, 16. Januar: Erstes Auftreten der Sängerin Mary de Melitta — In Vorbereitung: Gufaren - Attaque. Das urkomische Spezialitäten-Quartett „Die Metamor-hoserer“ kommt! Freitag, den 20. Januar: Jahres-Benefiz des Kapellmeisters Josef Schindler, mit ganz neuem Programm. Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

Echtes Kornbrot

täglich frisch zu bekommen bei FRANZ MAYER, Christophplatz Nr. 7 und Schiffgasse Nr. 3, sowie auch in allen größeren Geschäften.

Folies Caprice.

Heute: Im Jenseits. Vorher: Ende gut, Alles gut.

„IMPERIAL“.

Váci-körút 48. Heute: Die Töchter des Kapitän Brand. „Der Dorfjude“. „Markus Schacherl als Patient“. Tarara boom di Ay auf Reisen. Armin. Bánffy Mariska. Avis!

Ein Frauentrieg in Großwardein.

Freitag, den 13. d. M., Benefiz des Kapellmeisters Fern. Rosenzweig, mit neuem Programm.

Schön's Café National.

Váci-körút Nr. 45. Heute, Donnerstag, den 12. Januar: Grosser Opern-Abend!

ausgeführt durch die Regimentskapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Freiherr von Svetenah Nr. 86. Besondere zu bemerken: „K közy“ Ouverture von Keller Bela. Polka-Phantastie von Ostisko. Polpourri aus der Oper „Der Prophet“ von Meyerbeer. Cavatine aus der Oper „Barbier von Sevilla“, für Flügelhorn, v. Hoffint. Divertissement aus der Oper „Die Zigeunerin“ von Balfe. Ouverture zur Oper „Raymond“ von Thomas. Große Phantastie aus der Oper „Cavalleria Rusticana“ von Mascagni. Ungar. Variationen a. der Oper „Jiska“, für Flügelhorn von Rosenkranz. Phantastie aus der Oper „Romeo und Julie“ von Gounod. Achtungsvoll J. Schön, Cafetier.

Café Veith,

Andrássy-ut 32. Heute, Donnerstag: XIV. Opern-Abend der I. internationalen Oper- und Konzertkapelle

Nohn und Pichler

bei außergewöhnlichem Opern-Programm. Samstag, den 14. Januar: 1. Aufführung des Original-Polpourris: „Das musikalische Frauen-Album“. Studienköpfe, musikalisch charakteristisch von Josef Nohn. Anfang 8 Uhr. Programme aufliegend. Entrée frei!

Gyechenyi-Biosk,

Gyechenyi-Promenade. Heute, Donnerstag, den 12. Januar 1893: Zweiter

MASKENBALL.

Ballarrangeur: A Steinh. Ballmusik: Nationalkapelle Kuthy Vincze. Anfang 9 Uhr. Entrée 1 fl. Ende Früh. Karten sind zu haben: Café Metropole, Andrássy-ut 17; Café Herzmann, Hajós-uteza 11; Café Budapest, Andrássy-ut 27; Café National, Váci-körút Nr. 45; Restaurant Koch & Weiß, Vadasz-uteza.

Kostüme für's Eisfest,

sowie für Masken- und Kostüm-Bälle sind in reichster Auswahl vorrätig in BLAU'S Kostüm- u. Leihanstalt, Karls-gasse.

Sonntag, am 15. Januar, 4 Uhr Nachmittag 12. Concert populaire

unter Mitwirkung der k. u. k. Opernsängerin

LOLA BEETH

und der Pianistinen Kornélia Hollósy und Margit Kun. Karten bei Rózsavölgyi & Comp.

Hauptstädtische Redoute

Sonntag, den 15. Januar 1893: Zweiter grosser Resouren-

MASKEN-BALL.

Entrée fl. 1. Abends an der Kasse fl. 1.50. Anfang 9 Uhr. Karten sind zu haben in den bekannten Vertriebslokalen und in der Redoute.

Wegen Bäumung des Lokales werden bis Montag, den 16. d. M., sämtliche noch vorhandenen

Oelgemälde

tief unter den bisherigen Preisen verkauft in der Ausstellung, Andrassystrasse 1, I. Stock, (Stein'sches Haus). Zur Befestigung macht seine ergebenste Einladung Isidor Weinberger aus Wien. Geöffnet bei freiem Entrée von 9-4 Uhr.

Deherr. Glashütten-Gesellschaft Auffig a/G. empfiehlt alle Sorten

Wein-, Bier-, Cognac-, Liqueur- u. Brunnendaschen

In Qualität zu den billigsten Preisen. Anfragen und Ordres bitten wir zu richten an die Niederlage der Oesterr. Glashütten-Ges. Aussch. a/G. in Budapest, VI. Podmaniczky-uteza 1. szám. Telephon 1155.

Glycerin-Gold-Cream-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden. Die beste Seife, um einen zarten weissen Teint zu erhalten: Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen, sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis a Paquet 3 Stück 35 kr. Zu haben bei Ferd. Heruda, Hatvanergasse, Regh Elek, Weitsnergasse 1, Molnár & Moser, Aronpringsgasse, Stefan Richter, Festung, und Apotheker J. v. Lörök, Königs-gasse 12.

Bérleti hirdetmény.

A nagyváradí lat. szert. püspökségi uradslom az alábbi bértyagyakat adja ki haszonbérbe zárt ajánlatok mellett m. p. 10 évi időtartamra kiadatik. 1. Csatár község határában fekvő „Latabár“ nevű pusztai birtok mintegy 1000 kis hold (á 1100 négyszögöl). 2. Tulka község határában fekvő, eddig a tulkaí lakosok által bérben tartott mintegy 1235 kis holdnyi tagbirtok. 3. A bogyoszlói mintegy 352 kis hold tagbirtok továbbá kiadatik 3 évi időtartamra. 4. A békényéi „Buzásdi“ nevű és a kocsudai pusztá mintegy 1123 kis hold. 5. A nagyrabéi volt korczmaföld mintegy 20 hold. 6. A rippai „Kimp-máre“ nevű 42 holdnyi erdőterület. 7. A tenkei „Nagymező“ nevű tagbirtok, mintegy 700 kis hold. 8. A vaskóhi vásárván. Felhivataknak az arra pályázók, hogy zárt ajánlataikat 1893 január hó 31-ének délelőtti 10 órájáig nyújtsák be a nagyváradí l. sz. püspökségi fötiszi hivatalhoz. Pályázók, vagyoni helyzetük kimutatása mellett tartoznak zárt ajánlataikban kijelentni, hogy a szerződési feltételeket ismerik és azokat elfogadják. A püspökségi jószágigazgatóság fentartja magának ajogot, a tett ajánlatok között szabadon választani. A feltételek az uradalmi fötiszi hivatalnál Nagyváradon bármikor megtekinthetők. Nagyvárad, 1893. január hó 4-én. A nagyváradí lat. szert. püspöki uradalmak fötiszi hivatala. 52717

Varga Mihály és társai, ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft.

Verkauf gegen mehrjährige Garantie. Referenzen in allen Richtungen des Landes, von Kunden, die bei uns kauften und zufriedengestellt wurden.

Möbel.

Varga Mihály és társai, ungar. Möbel-Industrie-Gesellschaft.

Nichtkonvenientes wird anstandslos reingezogen und umgetauscht. Fabrik: Deákgyssé Nr. 8. Hauptniederlage: Eisellplatz Nr. 3. Gegründet 1865.

Größtes hauptstädtisches Waarenhaus in fertigen modernen Tischler- und Tapezierer-(Decorations-)Möbeln von einfach bürgerlicher Gattung bis zur feinsten Ausführung. Alles tüchtig, dauerhafte Qualität und solide Erzeugung. Salon-Garnituren mit den neuesten französischen und englischen Stoffen und Formen. Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in allen Stilarten, sowohl in Barock, englisch, altdeutsch und italienischer Renaissance. — Preise vorant von dem fertigen Lager mit reduzierten Preisen:

- 1 Schlafzimmer, polirt, Nuß, bestehend aus 2 Chiffonen, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch, fl. 95
1 Schlafzimmer halbmodern, altdeutsch, bestehend aus 2 Chiffonen, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch, fl. 115
1 Schlafzimmer, matt, Nuß, geschmückt, altdeutsch, bestehend aus 2 Chiffonen, 2 Betten, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch, fl. 130
1 Schlafzimmer, matt, Nuß, geschmückt, altdeutsch, bestehend aus 2 Chiffonen mit Schublade, 2 Betten, 2 Nachttischen, Carrara-Marmor, 1 Waschtisch und Spiegel, Carrara-Marmor, fl. 150
1 Schlafzimmer, matt, Nuß, barock, moderne und elegante Ausführung, bestehend aus 2 Chiffonen mit Schublade, 2 Betten, 2 Nachttischen, St. Anna-Marmor, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, St. Anna-Marmor, fl. 250

Salon.

- 1 Salon, bestehend aus 1 Kanape mit 6 Fauteuils, moderne Holzform, fein geschmückt, überzogen mit feinem Peluche, dazu 1 feiner Salontisch, Konjöl mit Marmor und Spiegel, ebenfalls in feiner Ausführung, 1 Bistittischchen, 2 Säulen, 2 Fenster-Vorhänge u. 2 Stangen-Karnissen, zusammen fl. 225
1 Salon, bestehend aus 1 Kanape, 6 Fauteuils, moderne Holzform, fein geschmückt, überzogen mit Seidentoff, dazu 1 feiner Salontisch, 1 Konjöl mit Marmor, ebenfalls in feiner Ausführung, 1 Bistittisch, 2 Säulen, 2 Fenster-Vorhänge, 2 Stangen-Karnissen, zusammen fl. 185
1 Salon, bestehend aus 1 Kanape mit 6 Fauteuils, moderne Holzform, fein geschmückt, überzogen mit Crepe oder Bourette-Stoff, dazu 1 feiner Salontisch, 1 Konjöl mit Marmor und Spiegel, ebenfalls in feiner Ausführung, 1 Bistittisch, 2 Säulen, 2 Fenster-Vorhänge, 2 Stangen-Karnissen, zusammen fl. 160
1 Speisezimmer, matt, Nuß, bestehend aus 1 Kredenz, geschmückt, mit Nische, schwarzer Granit-Marmor, dazu passend 1 feiner Auszugstisch, 1 Trumeau und Spiegel und 6 feine Speisestühle, fl. 185
1 Speisezimmer, matt, Nuß, bestehend aus 1 Kredenz, matt, geschmückt, Carrara-Marmor, dazu passend 1 Trumeau und Spiegel, 1 feiner Auszugstisch, 6 Speisestühle, fl. 150

- 1 Speisezimmer, altdeutsch, bestehend aus 1 Kredenz, Carrara-Marmor, 1 Trumeau u. Spiegel, 1 Auszugstisch, 6 Stühle, sehr fein fl. 130
1 Speisezimmer, polirt, Nuß, bestehend aus 1 Kredenz, 1 Trumeau und Spiegel, 1 Auszugstisch, 6 Stühle, Alles sehr fein fl. 95

Salon.

- 1 Salon, bestehend aus Phantasie-Kanape mit modernem Gestell, verguldet, feinem Seidenbrokat, Seidenpeluche gepust und Phantasie-Kissen dazu in gleicher Ausführung, 4 passende Phantasie-Fauteuils, 2 Phantasie-Labourets, 1 Salontisch, verguldet, sehr elegant, mit Engel-Verzierungen und Seidenpeluchelatte, 1 Blumenkorb mit Spiegel, ebenfalls sehr fein, mit doppeltfarbem Guld, 2 Goldsäulen, 2 Fenster-Vorhänge mit hübscher Draperie und verguldeten Karnissen, 1 Bistittisch, verguldet, mit Pelucheplatte fl. 420
1 Salon, bestehend aus 1 Kanape, 6 Fauteuils, schönes, feines Holzgestell mit Säulen und Schnitzerei, überzogen mit feinstem Brokat, 1 sehr schöner Salontisch, 1 Konjöl mit Marmor und Spiegel, 1 schönes Bistittischchen, 2 Säulen, 2 elegante Vorhänge, 2 Stangen-Karnissen, sämtliches zusammen fl. 265

Auch alle Gattungen einfachere Möbel lagernd, sowie:

- 2 Chiffone, Thürig, polirt, Nuß fl. 38
2 Betten, polirt, Nuß fl. 24
1 Auszugstisch, polirt, Nuß fl. 14
1 Waschtisch, Thürig, polirt, Nuß fl. 15
1 Ankerbän alle erdenklichen zur Möblierung nötigen Gegenstände in jeder Ausführung lagernd.

Dem hochgeehrten Publikum sichern wir bei brieflichen oder persönlichen Bestellungen die solideste und billigste Preisberechnung zu, und bitten wir, sich vertrauensvoll an uns zu wenden, da die gefertigte Firma sich das Prinzip gestellt, die geehrten Möbelkäufer auf das Gewissenhafteste zu bedienen, um sich das Vertrauen durch Empfehlungen der Käufer zu erweitern. Um werthen Zuspruch, resp. Beschäftigung unserer Möbel-Salons bittend, zeichnen wir mit aller Hochachtung

Varga Mihály és társai, Ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft, Budapest, Gizella-ter 3. szám.

Original Pariser Gummi- u. Fischblasen in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Dbd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl. Prompte Verwendung bis freiest überallhin durch J. Reif, Spezialist, Wien, IV., Margarethenstrasse 7, erste u. renommierteste Firma dieses Faches. Beste und solideste Bedienung. Ausführl. Preiscurante gratis, franko und in verschlossenen Couverts.

Geheime Kompannon mit 25 bis 30,000 fl. für prima Detail-Statistiken. Pers. Mitwirkung nicht Bedingung. Persönliche Bezeichnung nicht unbedingt nötig. Nettogewinn 20 bis 25 Prozent. Gesl. Anträge unter „K. 1393“ an die Annoncen-Expedit. Dr. Dufes, Wien, I.

Zum Wohle der Menschheit. Bisher auch nicht annähernd erreicht. Alte Fehlsichten, veraltete Krampfabergeschwür, langjährige Nichten, veraltete Geschlechtsleiden heilt gründlich schnell und schmerzlos, brüchlich mit demselben Erfolg unter jeder Garantie. Hühner Franz Jekel, Bolkauk Breslau, Bohrauerstraße 6.

Hochpikante Photographien, stets erscheinende Neuheiten in 10,000 Nummern. Probefebung 1 fl. — Bestüre sehr reichhaltig. Ausführlichen Katalog gratis und franko. Gr. Subsk. Buchhandlung und Kunstverlag, Friedenau bei Berlin.

190,000 Kronen Haupttreffer zu gewinnen mit nur fl. 3.75. 1 4% ung. Hypoth.-Promesse, Ziehung 14. Januar 1893, Haupttreffer 100,000 Kronen, Preis fl. 2.50 1 3% österr. Bodenkredit-Promesse, Ziehung 15. Februar 1893, Haupttreffer 90,000 Kronen, Preis fl. 2.— Beide zusammen nur fl. 3.75. fl. 4.50 Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des „Merkur“ S. Joliser, Budapest, Dorotheagasse 12. Mit voller Nachnahme wird nichts verendet.

Mit 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „MERCUR“ 23. Jahrgang. 23. Jahrgang. authentischer Verlosungs-Anzeiger. Unter den vielen Verlosungsblättern ragt der „Mercur“ durch die anerkannte Verlässlichkeit, Vollständigkeit, Sorgfalt und klare Uebersicht seiner Ziehungslisten hervor. Der „Mercur“ erscheint mit ungarisch-deutschem Texte monatlich 2-3mal und veröffentlicht außer den Verlosungen alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, des Handels und des Verkehrswezens, wodurch der „Mercur“ für jeden Besitzer von Wertpapieren, namentlich für Kapitalisten ein unentbehrliches Fachblatt bildet. Als Neujahrs-Geschenk erhält jeder Abonnent das Verlosungs-Jahrbuch pr. 1893 welches ein vollständiges Restanten-Verzeichnis aller bis Ende 1892 gezogenen und nicht behobenen ungar., österr. und ausländischen Lose enthält, so dass sich Jedermann sofort davon überzeugen kann, ob seine Lose — auch wenn er selbe bisher niemals nachgesehen hat — bisher überhaupt schon gezogen worden sind oder nicht. Dies zu wissen ist aber umso notwendiger, da bekanntlich Treffer von Millionen Gulden, darunter zahlreiche Haupttreffer nicht behoben sind, welche nicht nur unverzinst liegen, sondern nach einer gewissen Zeit verfallen. Unter vielem Anderen enthält das Buch einen Allgemeinen Verlosungs-Kalender pro 1893 sämtliche ungar., österr. und ausländischen Lose und sämtlicher verlosbaren ungar. Wertpapiere. Trotz der Fülle des Stoffes, welchen wir unseren Lesern bieten, ist der Pränumerations-Preis des „Mercur“ bloß fl. 2 per Jahr inkl. direkter Franko-Zufendung. Probenummern gratis. Abonnements übernimmt die Administration des 52247 „Mercur“, BUDAPEST, V. Bezirk, Dorotheagasse Nr. 12.

Gehöröl-Extrakt vom k. k. Sekundar-Arzt Dr. Schipef, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenschmerzen, sowie jede Ohren-erkrankung sofort befristigt, ist um den Preis von fl. 1.50 zu beziehen aus den Apotheken des J. v. Förf, Budapest, Königsstraße 12, Wien: Feldapothek, Steplianspl. 8, Twerdy, Apoth., Mariahilferstraße 106, M. Stadler, Raab, Heim & Wieréngi, N. Radis, Prechburg, K. E. Votko, Debenburg, B. C. Dr. Rothschneid, Debreczin. G. Diebala, Stuhlweissenburg, Victor Roth, C. Schuller, Kronstadt. Gegen vorherige Ein- sendung von fl. 1.70 wird in ganz Oesterreich-Ungarn franko zugeleitet. Nur acht die Flacons mit der eingepprägten Aufschrift: „K. k. Sekundar-Arzt Dr. Schipef in Wien.“

Geheime Krankheiten jeder Art, Gantausschläge, Syphilitis, Strikturen Manneschwäche, chronische Harnröhrenentzündungen werden ohne Einprikung und ohne Verunstaltung gründlich geheilt. Heilmethode von Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 29 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordnet täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

Orvostanallgató ajánkozok nevelőnek vagy korrepetitornak Szives megkeresések „T. Z. 500“ alatt e lap kiadóhivatalához kéretnek. 10749

Gummi-Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Entpensorten u. Ausführl. Preis-Courant gratis und franko. Versandt diskret, zollfrei. Ludwig Fischer, Gummiwaaren-Fabrik, Tepitz (Böhmen).

Cotillon-Orden, 100 Stück 80 fr. fl. 1.20, 2, 3, 6. Brillant-Orden, 100 Stück fl. 1.80, 2.50, 4, 6. Bagnyphons Sortiment 4 6 Stück fl. 2, 3, 5. Kopfbekleidungen, hochst. elegant, per Stück von 3 fr bis 20 fr. Kostume in Stoff u. Papier von fl. 1 aufwärts. Mäntel = Karikaturen, Bierköpfe etc., von 5 fr. bis 30 fr. Cotillon-Orden u. neue und Originalstücke in riesiger Zahl für Tombola und Jux-Lotterien, 25 Stück fl. 2, 3, 5; 50 Stück fl. 3, fl. 4, 6. Damenpendeln, s. Neueste auf diesem Gebiete in reichster Auswahl. Etablissement RIND, Wien, Praterstraße 38.

# kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Aufträge werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Grubenschiene,**  
transportable Geleise,  
Rippwagen aus Holz u.  
Eisen, Weichen, Dreh-  
scheiben, Radfahne, auch  
gebraucht, käuflich und  
leihweise  
**Drenstein & Koppel,**  
Budapest,  
VI., Andrássystr. 81.  
11171

**Lodging.**  
Young German with the  
best references, who has  
lives in England some time  
wants lodging with break-  
fast, dinner and supper in a  
very good English family  
in Pest or Oden. Offers  
with prices kindly direct to  
the office of this paper under  
"E. 300". 11196

**Chrysanthemum**  
Comme jamais dans ma vie  
je pense a vous — avec une  
amoureuse inextinguible — mille fois  
plus qu'en avant, j'ai scul-  
ment un penset'obtenir pour  
toujours. Je suis tres triste  
que nous sommes si separees —  
mais je travaille de corps et  
d'esprit a notre liaison. Je  
vous remercie pour les deux  
surprises que j'ai regu au  
jour de mon retour le 7.  
Mille baisers. „Mirabelle  
22". 11195

Egy intelligens magyar  
**koresolyameser**  
tantást ad hölygeknek. Aján-  
latok „Mesternek" cím alatt  
a kiadóhivatalba intézendők.  
64217

Egy tisztaságos  
**fiatal ember,**  
ki hosszabb ideig egy kéri-  
szabó üzletben alkalmazva  
vot és a szabászatot érti  
alkalmazást keres. Cím a  
kiadóhivatalban. 64223

**Stenograph,**  
deutsch-ungarischer Korre-  
spondent, sucht Stellung.  
Gef. Zuschriften unter  
„Lüchtig 2" an die Exp.  
64216

Lüchtige  
**Schneiderin**  
unterrichtet Schnittzeichnen,  
nette und geschmackvolle  
Ausführung im Kleider-  
machen auch außer dem  
Hause zu mäßigen Preisen,  
mehrerer Damen ver-  
eint Unterricht nehmen  
wollen.Adr. in der Exp.  
61236

**Pachtung gesucht,**  
u. zw. 800—1500 Joch,  
per 1. Oktober 1893, event.  
früher zu übernehmen. Die  
Pachtung kann bestehen aus  
2/3 gut bebautem Ackerfeld  
und 1/3 Wiese. Ferner eine  
Pachtung von 3000 bis  
4000 Joch Acker und  
Felder. Gef. Offerte an  
die Exp. unter „Pachtung".  
11191

**Heirathsantrag.**  
Suche für meinen Ver-  
wandten, Beamten, pen-  
sionsfähig, Hausbesitzer,  
Witwer im besten Alter,  
von angenehmem Aussehen,  
sehr gebildet, hochachtbarer  
Charakter, ein Mädchen  
oder Witwe mit 10,000 fl.  
baar oder sonstigem die-  
ser Summe entsprechenden Bes.  
Gef. Anträge unter  
„B. M." an die Exp. d. Bl.  
64147

Ernst  
**Heirathsantrag.**  
Staatsbeamter, pensions-  
fähig, Gutsbesitzer, 46 Jahre  
alt, Christ, sucht behufs  
Ehe die Bekanntschaft einer  
Dame von 35—40 Jahren  
mit 12,000—15,000 fl.  
Nichtanonyme Briefe an  
die Exp. unter „E. 5".  
64235

**Amerikanerin**  
wünscht noch einige eng-  
lische Lektionen zu begeben.  
Unterricht in und außer  
dem Hause. Briefe unter  
„English lessons" an die  
Exp. 64239

**Komptoirist und  
Praktikant**  
werden in einem hiesigen  
Großhandlungshause sofort  
aufgenommen. Außer der  
ungarischen und deutschen  
Sprache wird möglichst die  
serbo-kroatische Sprache er-  
wünscht. Offerte unter  
„S. 1" an die Exp. d. Bl.  
11193

50 fr.  
ein Paar **Zuchszüßkom-  
mode**, braun, grau, roth,  
für Herren oder Damen,  
bei K. Temesváry, Karls-  
gasse, Karlskafarne, vis-à-vis  
der Schiffgasse. 64244

**Heirathsvermittler**  
(Israeliten) wollen Adressen  
oder Anträge senden an  
die Exp. d. Bl. unter „Al-  
fred". 64232

**Heirath.**  
Junger Mann, kaufmänn-  
lich gebildet, wünscht, um  
selbstständig zu werden, sich  
zu verheirathen. Derselbe  
würde auch in ein Geschäft  
hineinbeitragen. Gültige  
ausführliche, nichtanonyme  
Zuschriften unter „Sym-  
pathisch" an die Exp. er-  
beten. 64234

Lüchtiger  
**Reisender**  
wird für engagirt. Näh. in  
der Exp. 64240

**2000 Kronen**  
erhält derjenige, der einem  
isr. Herrn passende Hei-  
rathspartie vermittelt. An-  
träge unter „S. ymen" an  
die Exp. d. Bl. 64231

**Damenuhr**  
vor Weihnachten gefunden  
im Lokale der Firma Jos.  
Kollarits & Söhne; von  
der Verlufterträgerin dafelbst  
zu reklamiren. 64248

Ein leeres  
**Zimmer**  
oder Zimmer und Küche  
per 1. Februar in der  
Leopoldstadt zu vermieten.  
Adr. in der Exp. 64246

**Praktikant**  
wird für **Wahlgeschäft**  
gegen Bezahlung sofort  
acceptirt. Offerte unter  
„S. 2" an J. D. Fischer's  
Annoncen-Expedition. 11194

**Verkäuferin.**  
Suche für meine Kondi-  
torei ein junges Mädchen  
aus anständigem Hause.  
Karl Müller, Konditor,  
Josephsplatz, Ecke der Bad-  
gasse. Zu sprechen von 11  
bis 1 Uhr und 5—7 Uhr.  
11177

**Stiller Beobachter!**  
Eine solche Dame, welche  
am 10 d. Dienstag, Abends  
im Volkstheater war und  
mit dem ersten Wagen  
„Közvágóhíd" nachhause ge-  
fahren ist, wird höflich er-  
sucht, auf diesem Wege ein  
Lebenszeichen von sich zu  
geben und zu bestimmen,  
wo eine Zusammenkunft  
möglich wäre. 64242

**Meines Zimmer,**  
separater Eingang, möblirt  
oder unmöblirt, billig zu  
vermieten nächst der West-  
bahn. Adr. in der Exp.  
64243

**Konturs.**  
Bei der **Poprad** isr.  
Kunstgemeinde ist die  
Stelle eines **שרטטן**, der  
zugleich **המורה** und **מורה**  
**שרטטן** sein muß,  
mit einem Jahresgehalt  
von 300 fl., freier Woh-  
nung, ganzer Schwitta,  
nebst sonstigen üblichen  
Nebenmolumenten per  
1. März 1893 zu begeben.  
Bewerber mögen ihre Zeug-  
nisse, **המורה** von drei an-  
erkannten orthodoxen Rab-  
binen, ferner Ausweise über  
ihre Alter und ihren Fa-  
milienstand bis 15. Februar  
einreichen. Zum Probevor-  
trage können nur Berufene  
erscheinen und werden dem  
Acceptirten die Reisepesen  
vermietet. **Dr. Sigm. Beer,**  
Präsident. 11192

Ein Wiener protokollirtes  
**Fabrikgeschäft**  
bietet jungen Mann mit  
6000 fl. Einlage angenehme  
sichere Existenz. Kapital  
wird behufs Vergrößerung  
gekauft. Reineinkommen im  
ersten Jahre schon min-  
destens 2500 fl. Antr. un-  
ter „N. B. 6000" an die  
Exp. 64238

**Junger  
Komptoirist,**  
der deutschen u. ungarischen  
Sprache in Wort und  
Schrift mächtig, wird in  
einem Großhandlungshause  
per sofort acceptirt. Offerte  
unter „S. G." an die Exp.  
11189

**Zu vermieten**  
sind in der nächsten Nähe  
des Donauufer-Bahnhofes,  
IX., Ungargasse 42, kleine,  
geräumige Werkstätten  
samt Barcanlokalitäten  
per 1. Februar. 64214

Vorzügliche  
**Andergärtnereien**  
aus intelligentem Hause,  
welche auch Bürgerschule  
abolvirt, musikalisch ge-  
bildet ist, wünscht für die  
Vormittagsstunden Engage-  
ment. Gef. Zuschriften un-  
ter „Andergärtnereien" an  
die Exp. 61226

Ein Paar  
**Wagenpferde,**  
170 Cm. hoch, braun, gute  
Geber, sind preiswürdig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
64228

**Haus zu kaufen**  
gesucht in Ofen, Wasser-  
stadt, Christenstadt oder  
Taban, womöglich mit  
Stall oder größerem Hof,  
im Preise bis 6000 Gul-  
den. Anträge an die Exp.  
zu richten unter „Diner  
Haus". 64206

**Reisende,**  
welche ungarische Proving-  
städte besuchen, können  
einen beliebigen Artikel ge-  
gen hohe Provision mit-  
nehmen. Offerte unter  
„Hohe Provision" an die  
Exp. 64241

**Kaffeehant,**  
schön eingerichtet, Theres-  
nenstadt, Familienverhält-  
nisse wegen sofort zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp.  
64222

**Heirath.**  
Technisch gebildeter Bau-  
unternehmer, 31 Jahre alt,  
isr., wünscht ein Mädchen  
aus gutem Hause oder  
Witwe mit mindestens eini-  
gen tausend Gulden Mit-  
gift zu ehelichen. Gef. nicht-  
anonyme Anträge erbeten  
unter Chiffre „Bauunter-  
nehmer" an die Exped.  
Diskretion Ehrensache.  
64225

**Beamtin**  
(Christ) möchte seiner  
**Schwester** baldmöglichst  
eine Zukunft gründen durch  
Erlangung eines Postens,  
Anlauf eines reellen Ge-  
schäftes oder eine konve-  
nablen Heirath. Dieselbe  
ist über 20 Jahre alt, in-  
telligent, von angenehmem  
Natuereff. kaufmännisch (mit  
Buchhaltung, deutsch-unga-  
rischer Korrespondenz) ge-  
bildet, besitzt etwas Kau-  
tion. Gef. Zuschriften un-  
ter „Zukunftsrückgründung" an  
die Exp. 64174

**Praktikant**  
mit guter Handschrift wird  
in einem Annoncenbureau  
gegen 5 fl. monatliche Be-  
zahlung aufgenommen. Adr.  
in der Exp. 11190

**Junger  
Komptoirist,**  
der deutschen u. ungarischen  
Sprache in Wort und  
Schrift mächtig, wird in  
einem Großhandlungshause  
per sofort acceptirt. Offerte  
unter „S. G." an die Exp.  
11189

**Zu vermieten**  
sind in der nächsten Nähe  
des Donauufer-Bahnhofes,  
IX., Ungargasse 42, kleine,  
geräumige Werkstätten  
samt Barcanlokalitäten  
per 1. Februar. 64214

Vorzügliche  
**Andergärtnereien**  
aus intelligentem Hause,  
welche auch Bürgerschule  
abolvirt, musikalisch ge-  
bildet ist, wünscht für die  
Vormittagsstunden Engage-  
ment. Gef. Zuschriften un-  
ter „Andergärtnereien" an  
die Exp. 61226

Ein Paar  
**Wagenpferde,**  
170 Cm. hoch, braun, gute  
Geber, sind preiswürdig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
64228

**Reisende,**  
welche ungarische Proving-  
städte besuchen, können  
einen beliebigen Artikel ge-  
gen hohe Provision mit-  
nehmen. Offerte unter  
„Hohe Provision" an die  
Exp. 64241

**Kaffeehant,**  
schön eingerichtet, Theres-  
nenstadt, Familienverhält-  
nisse wegen sofort zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp.  
64222

**G e l d**  
auf Intabulation billig zu  
haben. Näheres Akazien-  
gasse 3, Thür 8.  
61218

1000 Stück gute  
**Pile-Sacke**  
zu verkaufen. Klein & Päu-  
mel, Budapest, kerenski ut  
Nr. 66. 64221

Eine Partie neue 36"  
**Mühlsteine,**  
inländische, sind billig zu  
haben bei **Podvinez &  
Seidler,** Budapest, väczki  
ut 27. 11169

Junger, intellig., blonder  
**Deutscher,**  
Referent, sucht an-  
genehmen Verkehr mit ge-  
bildeter, hübscher, uneigen-  
nüssiger Dame. Antr. un-  
ter „Heiteres Gemüth" an  
die Exp. 64213

**Chepaar,**  
kinderlos, der Mann Be-  
dienter, die Frau gute  
Köchin, suchen Partier- od.  
Zimmerwärterstelle. Antr.  
unter „Verlässlich" an die  
Exp. 61229

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift  
wird für ein Maschinen-  
geschäft gesucht. Wo? sagt  
die Exp. 64224

**Meines, unange-  
schnittenes Wala-  
laturpapier à 11 fl.  
per Meterzentner  
ab Magazin zu ver-  
kaufen. Bei Ab-  
nahme von min-  
destens 5 Meter-  
zentner à 10 fl. Nä-  
heres die Exped.**

Von  
**Gustav Klinger's  
Romanen**  
ist nur noch ein Werk zu  
haben: Freunde der Kün-  
ger'schen Romane werden  
hiermit eingeladen, das  
noch vorräthige Werk sich  
anzukaufen. Zu haben ist  
noch: Der Totengräber  
aus der Franzstadt, drei  
Bände stark, 40 fr., mit Post-  
verendung 45 fr. Dieses  
Werk wird zu dem oben no-  
tirten Preise auch einzeln  
abgegeben. Zugehend durch  
die Expedition des „Politik-  
schen Volksblattes".

Vorzügliche  
**Andergärtnereien**  
aus intelligentem Hause,  
welche auch Bürgerschule  
abolvirt, musikalisch ge-  
bildet ist, wünscht für die  
Vormittagsstunden Engage-  
ment. Gef. Zuschriften un-  
ter „Andergärtnereien" an  
die Exp. 61226

Ein Paar  
**Wagenpferde,**  
170 Cm. hoch, braun, gute  
Geber, sind preiswürdig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
64228

**Reisende,**  
welche ungarische Proving-  
städte besuchen, können  
einen beliebigen Artikel ge-  
gen hohe Provision mit-  
nehmen. Offerte unter  
„Hohe Provision" an die  
Exp. 64241

Van szerencsém a t. borkereskedő és vendéglős urakat értesíteni, hogy velencei és fumei borexport-názamból egy bizományi raktárt áthelyeztem Budapestre a leszámi poló- és pénzváltóbank közraktárába, hol kizárólag

## olasz borokat

nagyban mindig a napi áron árusítok el. A borok elárúsításával megbízom  
**Reiner Mátyás**  
borkereskedő urat, irodája: Kerepesi-ut 9/b, ki minden alkalommal a t. tevő-  
község rendelkezésére áll,

**Bisacco Luigi,**  
Velence és Fiume.  
Ugyanis a borok a m. kir. pénzügyi hatóság által lesznek megvizsgálva az elvámolá-  
lásnál és a közraktárakban is annak ellenőrzése alatt állanak. 52611

Großes Lager in und ausländischer Fa-  
brikate von  
**LUSTRES**  
für  
**Gas und elektrisches Licht.**  
Billigste Fabrikpreise. Billigste Fabrikpreise.  
Telephon 931.  
**Stern V. Vilmos**  
Budapest, VI., Vasvári Pál-utca 10.  
Etablissement für Gas-, Wasser- und elektri-  
schen Anlagen.



## Italienische Schönheiten.

25 Photographien junger Ita-  
lienerinnen verendet für fl. 1.  
franko inkl. Katalog ge-  
gen vorherige Einzahlung des Be-  
trages Kunsterlog Thurnia  
Amsterdam. 52719

(Eingefendet.)  
Denen, die eine schnelle, rab-  
tale, sichere Heilung suchen,  
ohne Berufshilfe, wird der  
ausgezeichnete Spezialist be-  
sonders empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-  
bürtshilfs- und Augenheilkunde,  
emeritirter k. k. Universitäts-  
Lehrer, heilt nach der neue-  
sten wissenschaftlichen Methode  
alle

**Geheimen  
Krankheiten,**  
sowie neuer, seltener, als auch  
de alter, Samenröhrenentzündung,  
Geschwüre, alle Folgen der Selbst-  
schwächung,  
**Mannschwäche,**  
Blut bei Frauen, wie auch  
alle Hautkrankheiten.  
**Ordination**  
täglich von 10 bis 4 und von  
7—8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4.  
Bezirk, Zilungengasse (Kigyó-  
utca) Nr. 12, 2. Stock, Eingang  
an der Treppe. Honoräre  
Briefe werden mit der größ-  
ten Anmerksamkeit beantwortet  
und Medicamente besorgt.

## Gute italienische Weine.

verzollt, in Fässern von 100 Liter aufwärts, liefert ge-  
gen Nachnahme **Rudolf Sacer, Fiume,** Depot im  
Freihafen.  
Zwei „Capri“ weiß, feiner Bouteillen-Wein,  
Geschmack wie Villaner Wein, per Liter 23 fr.  
„Bosco Cna“, süßlicher Tischwein, Schiller,  
sehr feine Qualität, „ „ „ „ „ per Liter 20 fr.  
„Bari“, schwarz, kräftig, 13/4 grädig „ „ „ per Liter 16 fr.  
Diese Preise verstehen sich franco Bahn Fiume.  
Die Fässer werden zum fakturirten Preise franco Fiume  
retourgenommen. Die letzte Eisenbahnstation muß genau  
angegeben werden. 52471

**Gummi!**  
Alleinige Vertretung für  
Oesterreich-Ungarn der größten  
und unerreichten **Pa-  
riser Gummi-Speziali-  
täten-Fabrik**  
F. Bergnerand als  
Garantirter **Pa-  
riser**  
Gummi- und Fischblasen,  
das Duzend **B. B. B.**  
**american (Capotes)**  
Pariser Damenschwämme  
per Duzend 4—5 fl.  
Neu! Pely-Porus! Damen-  
Bräserväse 2 fl.  
Neueste! Fischblasen mit  
Gummiband  
Bestellungen effnet bis-  
treich und prompt  
**J. KELETI,**  
F. u. F. pr. Wandagenfabrik.  
Budapest, Krowpringsgasse  
Nr. 17 (Erdbeugegebäude).

**J. PRINDL,**  
em. k. k. Militärarzt, Spezial-  
arzt seit 40 Jahren für  
**Geheimen  
Krankheiten**  
heilt bekanntlich alle Samen-  
röhrenentzündungen (Gonö-  
rrhöe) ob frisch oder alt, in 3—5  
Tagen, speziell Geschlechts-  
krankheiten der Frauen jeder  
Art rasch und sicher nach sei-  
ner sich tausendfach als langem  
bemühen neuen  
**Heil-Methode.**  
Ordinirt von 11—1 und von  
2—4 Uhr. Budapest, Kö-  
nyvesgasse Nr. 8, 2. Stock  
Wunden u. Geschwüre, die  
nicht heilen wollen, rasch,  
schmerzlos und sicher.  
Honorar in a h i g, auch  
Brieflich.

s társai,  
esellschaft.  
anstandslos  
angekauft.  
Nr. 8.  
platz Nr. 3.  
55.  
cher Gattung  
schönen und  
künstlicher  
Mar-  
stein fl. 130  
antean  
fl. 95  
bestell,  
Bau-  
stapfen  
sehr  
amen-  
tisch,  
dieser  
fl. 420  
Volz-  
refat,  
iegel,  
Stan-  
fl. 265  
wie:  
fl. 38  
fl. 24  
fl. 14  
fl. 15  
fl. 12  
egenstände in  
er persönlichen  
bitten wir, sich  
das Prinzip  
zu bedienen,  
erweitern.  
Salons bittend,  
ustrie-  
szám.

**Haupttreffer**  
3.75.  
meße,  
Preis fl. 2.50  
t-Promesse,  
Preis fl. 2—  
fl. 4.50  
alation des „Merkur“  
gasse 12.  
chis verendet.

**neiten**  
lis, Striktoren  
rnröhrenflüsse  
e Berufshilfe  
ode von  
**lajos,**  
ahren, wohnt:  
(Király-utca)  
iglich von 9 Uhr  
von 7—8 Uhr  
th.

**ottillon-**  
100 Stück 80 fr.  
2, 3, 5.  
nte-Orden, 100 Stück  
30, 2.50, 4, 6.  
hphoned, Sortiment á  
fl. 2, 3, 5.  
bedungen, höchst  
hell, per Stück von  
bis 20 fr.  
ne in Stoff u. Papier  
fl. 1 aufwärts.  
en: Karikaturen,  
stöpfe etc., von 5 fr.  
0 fr.  
one-Louren d. neueste  
Originalste in riesiger  
für  
ola und Lux-  
errien, 25 Stück  
3, 5; 50 Stück fl. 3,  
6.  
spenden, k. Heilste  
die em Gebiete in  
er Auswahl.  
lissement **RIND,**  
Praterstraße 48.

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Bestellungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebräuchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kasse**  
offerirt billigt Wiener Kassenfabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Gattergasse 6. 6419  
**Wirtschafts-Methode! Français-Anglais. English-French.**  
Vorzüglichste Gelegenheit, um diese Sprachen schnell und gründlich zu erlernen. **Professor Schulze, Wainering 19, 1. St.** 64140  
Zwei gut eingefahrene schwarze Kaffeehäuser  
**Wagenpferde,** 155 Cm. hoch, sind preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 64042

**Schönes Geschäftslokal**  
mit Handmagazin, Keller und Wohnung, worin seit 40 Jahren eine Spezerei-handlung besteht, wird für 600 fl. Jahreszins am Maria Theresiaplatz 16 vermietet. Näh. beim Hausmeister. 11130

**Kaffeehaus,** alter Posten, sichere Existenz, 100 fl. Milch täglicher Bedarf, m. 4 Billardische, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Näh. Auskunft in der Exped. 64073

**Eine tüchtige Adressenschleifen-Abzweigerin,** die in dieser Eigenschaft in Zeitungsexpeditionen beschäftigt war und tüchtiges Können nachweisen kann, findet dauernde und lohnende Beschäftigung. Näh. in der Exp. d. Bl. 11200

**Konditorgehilfe,** tüchtig im Backen und Heberziehen, findet sofort in einem ersten Geschäft Budapests Verwendung. Abdr. in der Exp. 11166

**Ein Praktikant**  
mit schöner Handschrift, möglichst deutscher Stenograph, der bereits im Komptoir thätig war, wird per sofort aufgenommen. Offerte unter Chiffre „Per sofort“ an die Exp. 64175

**Ein kinderloses Hausmutterpaar,** welches schon lange Jahre in dieser Eigenschaft verwirte, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, findet Aufnahme in ein größeres Zinshaus. Offerte an die Expedition dieses Blattes unter „B. G. Nr. 1.“ 64107

**Stall**  
für 3 Pferde im 7. Bezirk, Holló-uca, mit Boden und Wagenremise sofort zu vergeben. Näheres im Dampfbad 7. Bez., Ruzinegy (Kreuzgasse). 64189

Ein Arzt sucht zwei separate, schön möblirte **Kaffeezimmer**  
im 1. oder 2. Stock per 1. Februar Waineringstraße oder Anfang Andrássystraße. Offerte unter „Dr. B.“ an die Exp. 64178

**Tischlermöbel!**  
Nur beim Erzeuger in der seit 24 Jahren etablierten Tischlerwerkstätte kann man um den Erzeugungspreis Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen bekommen. Tischlermeister Artbauer, 4. Bez., Leopoldgasse 33 und 40. 63983

**Damen Schneiderin**  
empfehlte sich zur Anfertigung von Damenkleidern in und außer dem Hause 6. Bz., Gr. Feldgasse 11, 2. Stock Thür 9. 64227

**Megalyphären**  
empfehle ich meine Spiritus-Essenz 2 fl. 50 kr., durch welche 15 bis 20% Spiritus, resp. per Hektoliter ca. 10 fl. erspart wird. Ein Kilo genügt zu 750 Liter Branntwein. Durch diese Essenz gewinnen die Branntweine an Kraft und Geschmack. Der durch meine Weineffenz (Preis 4 fl. 50 kr.) erzeugte vorzügliche Wein stellt sich bloß per Liter auf 8 kr. und wird umso besser, je länger er lagert. Treber, Lager-, Elvovitz- und Dorovicza-Essenz 2 fl. 50 kr., franz. Cognac-Essenz 6 fl. 20 kr., Jamaica-Blumessenz 2 fl. 75 kr. Die Preise per Kilo und per Nachnahme. Ein Kilo jeglicher Essenz genügt zur Erzeugung (auf fastem Weg) von 100 Liter Branntwein. Für Malschädlichkeit der Essenz garantiere ich. Jeder Sendung füge ich leichtfassliche Gebrauchsanweisung bei. Preisconrante sämtlicher auch hier nicht benannter Essenzen versende gratis. J. Fischer, Apotheker, Essenzfabrikant in Marosvásárhely. 63464

**Bilanzhalter Buchhalter,** verfürter deutsch-ungarischer Korrespondent, wird gegen ein Monatsgehalt von 60 fl. per sofort aufgenommen. Befähigungsnachweis sind an Bernhard Löwy & Sohn, Hellegasse 2, Belpeterze, zu richten. 11179

**Wohlfühler, Darlehen auf Säuer, Gründe, Konvertierungen**  
bevorzugt die beh. Konz. Komptoir-Agentur, Föld-uca 4. 11187

**Wohlfühler, Darlehen auf Säuer, Gründe, Konvertierungen**  
bevorzugt die beh. Konz. Komptoir-Agentur, Föld-uca 4. 11187

**Wohlfühler, Darlehen auf Säuer, Gründe, Konvertierungen**  
bevorzugt die beh. Konz. Komptoir-Agentur, Föld-uca 4. 11187

**Wohlfühler, Darlehen auf Säuer, Gründe, Konvertierungen**  
bevorzugt die beh. Konz. Komptoir-Agentur, Föld-uca 4. 11187

**Wohlfühler, Darlehen auf Säuer, Gründe, Konvertierungen**  
bevorzugt die beh. Konz. Komptoir-Agentur, Föld-uca 4. 11187

**Wohlfühler, Darlehen auf Säuer, Gründe, Konvertierungen**  
bevorzugt die beh. Konz. Komptoir-Agentur, Föld-uca 4. 11187

**Wohlfühler, Darlehen auf Säuer, Gründe, Konvertierungen**  
bevorzugt die beh. Konz. Komptoir-Agentur, Föld-uca 4. 11187

**Petroleum-Barrel**  
kauft Valog Soma ab jedem Magazin in Budapest 2 fl. 10 kr. 64146

**Buchhalter,** deutsch-ungarischer Korrespondent, gesucht. Gehalt nach freier Station, jedoch ohne Wäsche, 40 fl. Eintritt sofort oder später. Offerte an Hermann Geisler in Ratot, Gömörer Kom. 11164

**Geschäftslokal,** innere Stadt, für ein Blumengeschäft geeignet, ist zu vermieten. Abdr. in der Exp. 11184

**Eine französische Doune,** die auch 2 Elementarschülerinnen Novizen-Unterricht ertheilen kann, wird gesucht. Abdr. in der Exp. 11186

**Gesucht wird ein junger, flinker ungar. deutscher Korrespondent,** der in der doppelten Buchführung versiert ist. Schriftliche Anträge werden an Váza Sandor, Buchdruckermeister in Szegedin, erbeten. 11183

**Theebatter,** ff. Ziper, in 5 Kilo-Postkollis franco per Kilo fl. 1.10 bei R. Mauck, Szeged-Szombat. 11182

**Kaffeehäuser,** dem Zeitgeist entsprechend eingerichtet, unter sehr günstigen Modalitäten zu übernehmen; auch Provinz-Kaffeehäuser, **Wirtsgeschäfte, Hotels,** loko und Provinz, sowie auch mehrere gute Kaffeehäuser, Wirtsgeschäfte und eine sehr gute **Trakt** unter vortheilhaften Bedingungen zu übergeben. Näheres Waineringboulevard 44, 1. St. Th. 12. S. Sans, von 8-10 Uhr Früh und von halb 2-5 Uhr Nachmittags. 64205

**Metalle,** deren Abfälle, und zwar: **Nischen, Schlacken u. Gekrühe,** taugen zu den höchsten Preisen **Magel & Komp,** Budapest, V. Arany János-gasse 5. Verkaufsniederlage roher und raffinirter **Metalle.** 62770

**Geld Darlehen.** Budapest u. auswärtigen Kaufleuten Beamten u. Industriellen zu 6-8% auf 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 24, 30, 36, 42, 48, 60, 72, 90, 108, 120, 144, 180, 216, 240, 300, 360, 420, 480, 540, 600, 720, 840, 960, 1080, 1200, 1440, 1680, 1920, 2160, 2400, 2700, 3000, 3240, 3600, 3960, 4320, 4680, 5040, 5400, 5760, 6120, 6480, 6840, 7200, 7560, 7920, 8280, 8640, 9000, 9360, 9720, 10080, 10440, 10800, 11160, 11520, 11880, 12240, 12600, 12960, 13320, 13680, 14040, 14400, 14760, 15120, 15480, 15840, 16200, 16560, 16920, 17280, 17640, 18000, 18360, 18720, 19080, 19440, 19800, 20160, 20520, 20880, 21240, 21600, 21960, 22320, 22680, 23040, 23400, 23760, 24120, 24480, 24840, 25200, 25560, 25920, 26280, 26640, 27000, 27360, 27720, 28080, 28440, 28800, 29160, 29520, 29880, 30240, 30600, 30960, 31320, 31680, 32040, 32400, 32760, 33120, 33480, 33840, 34200, 34560, 34920, 35280, 35640, 36000, 36360, 36720, 37080, 37440, 37800, 38160, 38520, 38880, 39240, 39600, 39960, 40320, 40680, 41040, 41400, 41760, 42120, 42480, 42840, 43200, 43560, 43920, 44280, 44640, 45000, 45360, 45720, 46080, 46440, 46800, 47160, 47520, 47880, 48240, 48600, 48960, 49320, 49680, 50040, 50400, 50760, 51120, 51480, 51840, 52200, 52560, 52920, 53280, 53640, 54000, 54360, 54720, 55080, 55440, 55800, 56160, 56520, 56880, 57240, 57600, 57960, 58320, 58680, 59040, 59400, 59760, 60120, 60480, 60840, 61200, 61560, 61920, 62280, 62640, 63000, 63360, 63720, 64080, 64440, 64800, 65160, 65520, 65880, 66240, 66600, 66960, 67320, 67680, 68040, 68400, 68760, 69120, 69480, 69840, 70200, 70560, 70920, 71280, 71640, 72000, 72360, 72720, 73080, 73440, 73800, 74160, 74520, 74880, 75240, 75600, 75960, 76320, 76680, 77040, 77400, 77760, 78120, 78480, 78840, 79200, 79560, 79920, 80280, 80640, 81000, 81360, 81720, 82080, 82440, 82800, 83160, 83520, 83880, 84240, 84600, 84960, 85320, 85680, 86040, 86400, 86760, 87120, 87480, 87840, 88200, 88560, 88920, 89280, 89640, 90000, 90360, 90720, 91080, 91440, 91800, 92160, 92520, 92880, 93240, 93600, 93960, 94320, 94680, 95040, 95400, 95760, 96120, 96480, 96840, 97200, 97560, 97920, 98280, 98640, 99000, 99360, 99720, 100080, 100440, 100800, 101160, 101520, 101880, 102240, 102600, 102960, 103320, 103680, 104040, 104400, 104760, 105120, 105480, 105840, 106200, 106560, 106920, 107280, 107640, 108000, 108360, 108720, 109080, 109440, 109800, 110160, 110520, 110880, 111240, 111600, 111960, 112320, 112680, 113040, 113400, 113760, 114120, 114480, 114840, 115200, 115560, 115920, 116280, 116640, 117000, 117360, 117720, 118080, 118440, 118800, 119160, 119520, 119880, 120240, 120600, 120960, 121320, 121680, 122040, 122400, 122760, 123120, 123480, 123840, 124200, 124560, 124920, 125280, 125640, 126000, 126360, 126720, 127080, 127440, 127800, 128160, 128520, 128880, 129240, 129600, 129960, 130320, 130680, 131040, 131400, 131760, 132120, 132480, 132840, 133200, 133560, 133920, 134280, 134640, 135000, 135360, 135720, 136080, 136440, 136800, 137160, 137520, 137880, 138240, 138600, 138960, 139320, 139680, 140040, 140400, 140760, 141120, 141480, 141840, 142200, 142560, 142920, 143280, 143640, 144000, 144360, 144720, 145080, 145440, 145800, 146160, 146520, 146880, 147240, 147600, 147960, 148320, 148680, 149040, 149400, 149760, 150120, 150480, 150840, 151200, 151560, 151920, 152280, 152640, 153000, 153360, 153720, 154080, 154440, 154800, 155160, 155520, 155880, 156240, 156600, 156960, 157320, 157680, 158040, 158400, 158760, 159120, 159480, 159840, 160200, 160560, 160920, 161280, 161640, 162000, 162360, 162720, 163080, 163440, 163800, 164160, 164520, 164880, 165240, 165600, 165960, 166320, 166680, 167040, 167400, 167760, 168120, 168480, 168840, 169200, 169560, 169920, 170280, 170640, 171000, 171360, 171720, 172080, 172440, 172800, 173160, 173520, 173880, 174240, 174600, 174960, 175320, 175680, 176040, 176400, 176760, 177120, 177480, 177840, 178200, 178560, 178920, 179280, 179640, 180000, 180360, 180720, 181080, 181440, 181800, 182160, 182520, 182880, 183240, 183600, 183960, 184320, 184680, 185040, 185400, 185760, 186120, 186480, 186840, 187200, 187560, 187920, 188280, 188640, 189000, 189360, 189720, 190080, 190440, 190800, 191160, 191520, 191880, 192240, 192600, 192960, 193320, 193680, 194040, 194400, 194760, 195120, 195480, 195840, 196200, 196560, 196920, 197280, 197640, 198000, 198360, 198720, 199080, 199440, 199800, 200160, 200520, 200880, 201240, 201600, 201960, 202320, 202680, 203040, 203400, 203760, 204120, 204480, 204840, 205200, 205560, 205920, 206280, 206640, 207000, 207360, 207720, 208080, 208440, 208800, 209160, 209520, 209880, 210240, 210600, 210960, 211320, 211680, 212040, 212400, 212760, 213120, 213480, 213840, 214200, 214560, 214920, 215280, 215640, 216000, 216360, 216720, 217080, 217440, 217800, 218160, 218520, 218880, 219240, 219600, 219960, 220320, 220680, 221040, 221400, 221760, 222120, 222480, 222840, 223200, 223560, 223920, 224280, 224640, 225000, 225360, 225720, 226080, 226440, 226800, 227160, 227520, 227880, 228240, 228600, 228960, 229320, 229680, 230040, 230400, 230760, 231120, 231480, 231840, 232200, 232560, 232920, 233280, 233640, 234000, 234360, 234720, 235080, 235440, 235800, 236160, 236520, 236880, 237240, 237600, 237960, 238320, 238680, 239040, 239400, 239760, 240120, 240480, 240840, 241200, 241560, 241920, 242280, 242640, 243000, 243360, 243720, 244080, 244440, 244800, 245160, 245520, 245880, 246240, 246600, 246960, 247320, 247680, 248040, 248400, 248760, 249120, 249480, 249840, 250200, 250560, 250920, 251280, 251640, 252000, 252360, 252720, 253080, 253440, 253800, 254160, 254520, 254880, 255240, 255600, 255960, 256320, 256680, 257040, 257400, 257760, 258120, 258480, 258840, 259200, 259560, 259920, 260280, 260640, 261000, 261360, 261720, 262080, 262440, 262800, 263160, 263520, 263880, 264240, 264600, 264960, 265320, 265680, 266040, 266400, 266760, 267120, 267480, 267840, 268200, 268560, 268920, 269280, 269640, 270000, 270360, 270720, 271080, 271440, 271800, 272160, 272520, 272880, 273240, 273600, 273960, 274320, 274680, 275040, 275400, 275760, 276120, 276480, 276840, 277200, 277560, 277920, 278280, 278640, 279000, 279360, 279720, 280080, 280440, 280800, 281160, 281520, 281880, 282240, 282600, 282960, 283320, 283680, 284040, 284400, 284760, 285120, 285480, 285840, 286200, 286560, 286920, 287280, 287640, 288000, 288360, 288720, 289080, 289440, 289800, 290160, 290520, 290880, 291240, 291600, 291960, 292320, 292680, 293040, 293400, 293760, 294120, 294480, 294840, 295200, 295560, 295920, 296280, 296640, 297000, 297360, 297720, 298080, 298440, 298800, 299160, 299520, 299880, 300240, 300600, 300960, 301320, 301680, 302040, 302400, 302760, 303120, 303480, 303840, 304200, 304560, 304920, 305280, 305640, 306000, 306360, 306720, 307080, 307440, 307800, 308160, 308520, 308880, 309240, 309600, 309960, 310320, 310680, 311040, 311400, 311760, 312120, 312480, 312840, 313200, 313560, 313920, 314280, 314640, 315000, 315360, 315720, 316080, 316440, 316800, 317160, 317520, 317880, 318240, 318600, 318960, 319320, 319680, 320040, 320400, 320760, 321120, 321480, 321840, 322200, 322560, 322920, 323280, 323640, 324000, 324360, 324720, 325080, 325440, 325800, 326160, 326520, 326880, 327240, 327600, 327960, 328320, 328680, 329040, 329400, 329760, 330120, 330480, 330840, 331200, 331560, 331920, 332280, 332640, 333000, 333360, 333720, 334080, 334440, 334800, 335160, 335520, 335880, 336240, 336600, 336960, 337320, 337680, 338040, 338400, 338760, 339120, 339480, 339840, 340200, 340560, 340920, 341280, 341640, 342000, 342360, 342720, 343080, 343440, 343800, 344160, 344520, 344880, 345240, 345600, 345960, 346320, 346680, 347040, 347400, 347760, 348120, 348480, 348840, 349200, 349560, 349920, 350280, 350640, 351000, 351360, 351720, 352080, 352440, 352800, 353160, 353520, 353880, 354240, 354600, 354960, 355320, 355680, 356040, 356400, 356760, 357120, 357480, 357840, 358200, 358560, 358920, 359280, 359640, 360000, 360360, 360720, 361080, 361440, 361800, 362160, 362520, 362880, 363240, 363600, 363960, 364320, 364680, 365040, 365400, 365760, 366120, 366480, 366840, 367200, 367560, 367920, 368280, 368640, 369000, 369360, 369720, 370080, 370440, 370800, 371160, 371520, 371880, 372240, 372600, 372960, 373320, 373680, 374040, 374400, 374760, 375120, 375480, 375840, 376200, 376560, 376920, 377280, 377640, 378000, 378360, 378720, 379080, 379440, 379800, 380160, 380520, 380880, 381240, 381600, 381960, 382320, 382680, 383040, 383400, 383760, 384120, 384480, 384840, 385200, 385560, 385920, 386280, 386640, 387000, 387360, 387720, 388080, 388440, 388800, 389160, 389520, 389880, 390240, 390600, 390960, 391320, 391680, 392040, 392400, 392760, 393120, 393480, 393840, 394200, 394560, 394920, 395280, 395640, 396000, 396360, 396720, 397080, 397440, 397800, 398160, 398520, 398880, 399240, 399600, 399960, 400320, 400680, 401040, 401400, 401760, 402120, 402480, 402840, 403200, 403560, 403920, 404280, 404640, 405000, 405360, 405720, 406080, 406440, 406800, 407160, 407520, 407880, 408240, 408600, 408960